Nr. 110. 37. Jahrg.

20 Pfennig

Bezugspreis:
Wöchentlich 16,50 Mk., monatl. 3,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 8,75 Mk., für das übrige Ausland 18,— Mk., bei täglich einmal. Zustellung 11,— Mk. + Valuta-Aufschlag. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 2.— M., Teuerungszuschlag 60%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 2.— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonntag, den 29. Februar 1920.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Krisenlärm.

Koalition und Steuern.

Ein Teil der Presse ist voll von Krisengerüchten. Nicht nur wird dem einen oder dem anderen Minister die nahe Sterbestunde vorausgesagt, man sieht schon das ganze bisherige Regierungssystem zusammenbrechen und ergeht sich je nach Laune und politische Stellung in teils heiteren, teils düsteren Prophezeiungen seines unmittelbar bevorstehenden Endes. Merkwürdig ist nur, daß niemand zu sagen weiß, was dann werden soll. Kennzeichnend für diese Verirrung ist eine Auslassung der „Freiheit", in der gesagt wird, eigentlich müßte jetzt entweder die nationalistische Reaktion oder die revolutionäre Arbeiterschaft die Hand ans Staatsschiff legen. Aber die Reaktion würde Deutschland nur noch tiefer in den Sumpf hineinreißen, die „revolutionäre Arbeiterschaft" besitze aber — natürlich durch Schuld der Rechtssozialisten — „zurzeit nicht die technische Möglichkeit, eine Regierung in ihrem Sinne aufzubauen."

Läßt man die unvermeidliche Redensart von der Schuld der Rechtssozialisten beiseite, so muß man die hier gegebene Darstellung der Sachlage ganz richtig finden. Aus ihr folgt aber mit unentrinnbarer Logik, daß heutzutage eine andere Regierung als die der Koalition in Deutschland überhaupt nicht möglich ist. Die Koalition ist kein Ideal, aber sie müßte geschaffen werden, wenn sie nicht bestünde, und ginge sie heute aus dem Leim, so müßte man sie morgen wieder zusammenflicken, damit Deutschland nicht aus dem Leim geht.

Es kann Schwankungen, Erschütterungen, Personenwechsel im einzelnen geben, aber da die Extreme nicht regierungsfähig sind, bleibt die gemeinsame Regierung der Mittelparteien die einzige Möglichkeit. Wer sie zu sprengen versucht, ohne etwas Besseres an ihre Stelle setzen zu können, leistet dem Volk einen schlechten Dienst. Als einen gefährlichen Sprengungsversuch muß man es aber betrachten, wenn versucht wird, die Erzberger-Affäre zu einer Revision der Steuergesetzgebung in kapitalfreundlichem Sinne auszunutzen. Die Sozialdemokratie würde sich einer solchen Zurückrevidierung bis zum Aeußersten widersetzen müssen, und schließlich könnte sich eine Lage ergeben, in der sie genötigt wäre, die Verantwortung für die Konsequenzen andern zu überlassen. Das ist, soweit wir sehen, die einzige Krisengefahr, die möglicherweise reale Existenz gewinnen könnte, es dürfte aber genügen, sie rechtzeitig zu erkennen, um sie zu bannen.

Die Adrianote Wilsons.

Eine Drohung an die Alliierten.

Washington, 28. Februar. (Hollandsch Nieuwsbüro.) Die amerikanische Regierung hat den Wortlaut der Fiumenote nunmehr veröffentlicht. Wilson erklärte, er könne sich mit der britischen und französischen Auffassung nicht einigen, daß die Vorschläge, welche Frankreich und England am 14. Januar der jugoslawischen Delegation direkt unterbreiteten, sich wesentlich in allen wichtigen Punkten mit der gemeinsamen Denkschrift Frankreichs und Englands vom 9. Dezember decken und tatsächlich nur zwei Punkte geändert wurden, und zwar zugunsten der Jugoslawen. Wilson ist im Gegenteil der Ansicht, daß die Beschlüsse vom 9. Dezember wesentlich und zwar zugunsten der italienischen Auffassung und zum Nachteil des jugoslawischen Volkes und zur Gefährdung des Weltfriedens geändert worden sind. Nachdem er die Punkte, die geändert wurden, näher beleuchtet hat, fährt Wilson fort:

Diese und andere Punkte der Denkschrift vom 14. Januar, die ohne Mitwissen oder Billigung der amerikanischen Regierung festgestellt wurden, haben die adriatische Regelung vollständig geändert und nach Ansicht der amerikanischen Regierung unwirksam gemacht. Es fehlt in der Regelung jetzt diejenige Gerechtigkeit, die notwendig ist, um der amerikanischen Regierung zu gestatten, zur Aufrechterhaltung der Vereinbarungen mitzuwirken. Die Tatsache sogar, daß die jugoslawischen Vertreter sich vielleicht gezwungen sehen dürften, diese Regelung anzunehmen, da sonst das Londoner Abkommen in Kraft treten würde, würde die amerikanische Ueberzeugung keineswegs ändern, daß die Vereinigten Staaten die Genehmigung für diese Regelung, die sowohl in dem Wortlaut der Bestimmungen als in der Methode der Durchführung **im völligen Widerspruch zu den Prinzipien, für die Amerika in den Krieg eintrat**, steht, nicht erteilen können. Es ist die Zeit gekommen, mit völliger Offenherzigkeit zu reden. Meine Regierung zweifelt keineswegs an der Möglichkeit, mit den assoziierten Mächten zu einer freundschaftlichen Abmachung bezüglich dessen, was die Gerechtigkeit und Redlichkeit in allen internationalen Regelungen verlangt, zu kommen. Aber wenn in wichtigen Angelegenheiten nicht die Prinzipien von Recht und Gerechtigkeit ausschlaggebend sind und wenn der Staat, der diese Forderungen mit größtem Nachdruck und während der längsten Zeit immer wieder befürwortet hat, nicht die Unterstützung der Mächte **erhalten sollte und wenn die alte Weltordnung, welche soviel Elend über die Welt brachte, auch künftig fortherrschen soll, so ist die Zeit noch nicht reif, daß Amerika einer Vereinigung der Mächte beitreten kann, deren Existenz gerade durch den neuen Geist und die neue Weltordnung vorbedingt ist.**

Wenn es sich als unmöglich erweist, die Annahme der gerechten und edelmütigen Zugeständnisse, über welche die britische, amerikanische und französische Regierung sich geeinigt haben, durchzuführen und wenn, wie Präsident Wilson vorher klargelegt hat, die Erklärungen in der Denkschrift vom 9. Dezember das Maximum seines Entgegenkommens bedeuten, wünscht der Präsident zu bemerken, daß er die Zurücknahme des Versailler Abkommens und des Defensivabkommens mit Frankreich vom 28. Juni 1919 aus der Senatsbehandlung ernstlich in Erwägung ziehen muß, so daß dann die Regelung der europäischen Angelegenheiten von den assoziierten Regierungen selbst durchgeführt und festgestellt werden müßte.

Die Antwort.

Millerand und Lloyd George antworteten hierauf in einer Note vom 17. Februar, sie seien der Ansicht, daß kein Grund vorliege für die Annahme in der amerikanischen Note, daß die Vorschläge für die Regelung vom 20. Januar ein Zugeständnis an die italienische Auffassung darstelle, so daß Amerika keine Ursache hätte, sich an dieser Regelung nicht beteiligen zu können. Bei den Besprechungen mit den Vertretern Italiens und Jugoslawiens stellte sich heraus, daß namentlich die Bildung eines Fiume-Freistaates wie Amerika sie befürwortet hatte, ebenfalls von den Mächten Englands und Frankreichs gefordert wurde. Demzufolge machten die Vertreter Englands und Frankreichs den jetzt zur Verhandlung stehenden Vorschlag, daß Italien einen Gebietsstreifen an der Küste erhalten solle, durch den es mit Fiume in Verbindung stehen würde. Jugoslawien erhält dadurch 150 000 jugoslawische Einwohner mehr, als in dem amerikanischen Plan vorgesehen war. Während höchstens 50 000 Jugoslawen mehr als nach Wilsons Plan an Italien gegeben werden sollten. Die amerikanische Behauptung, daß durch die Abtretung dieses Gebietsstreifens zusammen mit der Bildung des Freistaates Fiume unter Verletzung des Völkerbundes ein Weg zu einer italienischen Annexion angebahnt wurde, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Erstens weil darin die Garantien des Völkerbundes als wertlos und zweitens Italiens Absicht, das jetzt zu schließende Abkommen nicht innezuhalten, vorausgesetzt werde. Auch die amerikanische Behauptung, daß die geplante Grenzänderung die jugoslawische Verwaltung der Nordeisenbahn beeinträchtigen werde, müssen Frankreich und Großbritannien zurückweisen, denn Jugoslawien erhält die völlige Kontrolle von dem Punkt an, wo die Eisenbahn das Gebiet von Fiume verläßt. Die Eisenbahn hat übrigens einen kommerziellen Charakter, was laut Wilsons Vorschlag im Bereich der italienischen Wünsche liegen würde. Aus diesem Grunde glauben Millerand und Lloyd George nicht, daß die amerikanische Kritik berechtigt ist. Weiter hat Amerika die Vorschläge bezüglich Albaniens kritisiert. In der Antwort weisen Millerand und Lloyd George auf die Tatsache hin, daß diese Regelung keineswegs im italienischen, sondern im jugoslawischen Interesse geregelt werden soll.

Die Preisskala für die kommende Ernte.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Sonnabendabend unter Vorsitz des Ministers Dr. David stattfand, wurde eine Verordnung über **die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse** aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll danach der an die heimischen Ablieferer zu zahlende **Mindestpreis** für die Tonne Weizen und dem Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 M., für Roggen, Gerste und Hafer 1000 M. und für die Tonne Kartoffeln 500 M. betragen. Wie der Berichterstatter mitteilte, sind diese Preise auf Grund sorgfältiger und umfangreicher Untersuchungen des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzt worden, die sich auf mehr als 1000 Einzelbetriebe erstreckten. Dabei wurde festgestellt, daß die hauptsächlichsten **Produktionskosten** der Landwirtschaft bereits im ersten halben Jahr 1920 sich auf die Gesamthöhe des vergangenen Jahres belaufen würden. Die besonders erhebliche Steigerung der Kartoffelpreise rechtfertigt sich nach Ansicht der Regierung daraus, daß im kommenden Wirtschaftsjahr bei den wenig günstigen Aussichten der Getreideernte die Kartoffel die Hauptnahrungsgrundlage bilden werde und darum ein besonderer Anreiz zur Steigerung des Anbaues geschaffen werden müsse. **Die Bekanntmachung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrsbestellung erfolgen.** Die Regierung hofft davon einen starken Anreiz zur Steigerung der Produktion. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine **Revision** erfahren, auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß von einer Steigerung der Produktion tatsächlich das Schicksal des Deutschen Reiches abhänge.

Lloyd George und Millerand geben nach, gegenüber dem wiedererstandenen Wilson nämlich und in den Adriafragen. Sie ziehen ihre Vorschläge zurück und wollen alles der Einigung zwischen Italien und Südslawien überlassen. Nur daß diese fast unmöglich erscheint.

Die Reaktion im Lande.

Von Philipp Scheidemann.

Unter den viel verlästerten und verspotteten Geheimräten gibt es viel mehr Tüchtigkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit, als der Fernerstehende gemeinhin annimmt. Freilich gibt es unter den Direktoren, Landräten, Geheimräten und Sekretären in den staatlichen und Reichsbureaus auch viel mehr reaktionäre Gesinnung und zielbewußt reaktionäre Tatkraft als mancher sich träumen läßt.

Es wäre direkt unsinnig, verlangen zu wollen, daß ein bisher konservativ gesinnter kaiserbegeisterter Mann sich über Nacht — und hätte er diese Nacht selbst zur Lektüre der kaiserlichen Randbemerkungen verwendet — in einen überzeugten Republikaner verwandeln soll. Das ist natürlich auch nirgends verlangt worden. Vielfach aber sind Beamte des alten Systems am Tage nach dem Umsturz an die neuen Männer herangetreten mit der Versicherung, daß sie „schon immer" nur Sozialdemokratie sich bekannt hätten und nur froh seien, offen für ihre Ueberzeugung eintreten zu können. Natürlich hat es in Wirklichkeit Beamte gegeben, die ihre freiheitliche Gesinnung sorgfältig verbergen mußten; aber im allgemeinen haben die so plötzlich Sozialdemokraten Gewordenen wohl keinem Menschen imponiert; sie sind vermutlich auch überall mit der nötigen Vorsicht behandelt worden.

Die Beamten verdienen Achtung, die, obwohl sie keinesfalls einverstanden sind mit dem Umschwung der politischen Verhältnisse, trotzdem ihre Amtspflichten weiter erfüllen, weil sie erkannt haben, daß im Interesse des Volksganzen nirgends Stockungen eintreten dürfen, daß fleißig gearbeitet werden muß, nicht nur in Bergwerken und Eisenbahnbetrieben, sondern auch in den privaten und staatlichen Schreibstuben. Sie denken an die „gute alte Zeit zurück", haben sich aber überzeugt, daß deren Wiederkehr ausgeschlossen ist und dienen deshalb in loyaler Weise, wenn auch schmerzbewegt, dem Neugewordenen. Das ist der alte, tüchtige Geheimrat, dem die Pflichterfüllung über alles geht.

Es gibt aber noch einen anderen Typ, das ist der in der Verwaltung oder der Schule tätige Streber, der bis auf die Knochen konservative oder antisemitische ehemalige Korpsstudent und Reserveoffizier, der unter allen Umständen Karrière machen wollte, oder seinem „blauäugigen, blonden Germanenjungen" oder Mägdelein als unvergleichlicher Held erscheinen will.

Doch wir wollen uns nicht bei der Vorrede aufhalten. Es soll rund heraus gesagt werden: die reaktionären Beamten und Lehrer sind eine große Gefahr für die junge deutsche Republik. Wer außerdem die Augen nicht gewaltsam verschließt vor dem, was von reaktionären Reichswehroffizieren geleistet wird, dem wird auch die Forderung nicht unberechtigt vorkommen, daß es die höchste Zeit ist, hier und dort gründliche Auskehr zu halten. Wer der Republik aus Gründen seiner Ueberzeugung nicht loyal dienen kann, oder wer sich berufen fühlt, für die Wiederherstellung der Monarchie und der Klassenrechte zu wirken, der soll auch soviel Mannesmut aufbringen, seinen Dienst zu quittieren. Wer von den Herrschaften aber trotz aller heldenhaften Reden und Taten diesen Mut nicht aufbringen kann, oder wer lediglich im Amte bleibt, um es für reaktionäre Zwecke zu mißbrauchen, der muß von seinem Amte entfernt werden.

Ungemein lehrreich ist sicherlich der Prozeß Erzberger—Helfferich. Was für einen Bienenfleiß müssen da viele Beamte in vielen Aemtern entwickelt haben, um alle die Hölzer zu sammeln, aus denen der Scheiterhaufen errichtet worden ist, um den allzu betriebseifrigen Matthias darauf zu verbrennen.

Ein anderes Beispiel. Ein Geheimrat in einer Provinzialregierung beruft die Redakteure der Tageblätter zusammen, um sie an der Hand der von ihm entsprechend erläuterten Akten gegen seinen (sozialdemokratischen) Minister zu hetzen. Das Faktum wurde sofort festgestellt. Trotzdem war der Mann 24 Stunden später noch im Amte. Vielleicht ist er es heute noch, nach 14 Tagen.

Was im Lande an reaktionärer Arbeit geleistet wird, ist, wie befürchtet werden muß, in Berlin nicht genügend bekannt und kann infolgedessen auch nicht in der erforderlichen Weise beachtet und bekämpft werden. Besonders schlimm haben sich die Verhältnisse an den höheren Schulen gestaltet. Nicht nur Lehrer betätigen sich in der Schule offen regierungsfeindlich und reaktionär, auch unverständige Eltern tragen die Politik in die Schule, besonders aber geschieht das von solchen jungen Leuten, die vor ihrem Felddienst den Realschulen und Gymnasien angehört haben, dann als Leutnant zurückgekehrt sind und nicht recht wissen, was sie nun anfangen sollen. In einer Provinzstadt haben jüngst Gymnasiasten zu Hunderten ausgerüstet mit Pfeifen, Stinkbomben und ähnlichen geistigen Waffen, eine Volksversammlung, in der ein Rabbiner über den Antisemitismus sprach, in der ungezogensten Weise gestört. Das war freilich nur möglich, weil die Arbeiterschaft in jener Versammlung nur sehr schwach vertreten war. Aehnliche Berliner Fälle sind zu bekannt, als daß es sich lohnte, hier auf [illegible] zurückzukommen. Unsere Genossen werden gegebenenfalls [illegible]

gleich zur Selbsthilfe greifen und die Herren Jungens, die sich in irgendeiner Versammlung unliebsam bemerklich machen sollten, mit Denkzetteln heimschicken, die in deutlicher Keilschrift abgefaßt sind.

Für die Schulen liegt freilich ein dringender Notstand vor — für Lehrer und Schüler, ja für das ganze Volk. Der gesamte Unterricht war bis zur Revolution eingestellt auf den deutschen Sieg über den französischen „Erbfeind", den Kult der großen Männer, der siegreichen Heerführer, deren größter — wenn auch nur im Manöver — der Kaiser selbst war. Von alledem ist nichts geblieben. Aus dem Sieg von 70/71 ist die große Katastrophe von 1918 geworden. Der Kaiser und der Kronprinz sind geflohen. Die Monarchie ist erledigt. Die Revolution hat Männer aus dem Volke zur Regierung gebracht. Von diesen neuen Männern, die dafür gesorgt haben, daß Deutschland bisher von dem furchtbarsten Bürgerkrieg verschont geblieben ist, wird aber vielfach in den Schulen in so infamer Weise gesprochen, daß die Erregung, die in manchen Schülerkreisen besteht, durchaus verständlich ist. Für den Schüler ist der Lehrer eine Autorität auch auf politischem Gebiet.

Es muß der heranwachsenden Jugend, die seither vornehmlich für Könige, Prinzen und Prinzessinnen begeistert worden ist, ein neues, besseres Ideal gegeben werden. Rücksichtslose Wahrheit über den Zusammenbruch und seine Ursachen, ohne Gehässigkeit natürlich, ist notwendig. Sie wird das Verständnis für den die Welt erobernden demokratischen Gedanken erleichtern und die freie Bahn klar erkennen lassen, die dem Tüchtigen und vom Vertrauen des Volkes Getragenen zu jedem Amte führen kann. Das ist eine Aufgabe für wirkliche Pädagogen. Diese ausfindig zu machen und sie an die Stelle der Demagogen in den Schulstuben zu setzen, ist vornehmlich Aufgabe der Kulturministerien, die dabei von allen modern denkenden Schulmännern unterstützt werden müssen. —

Allen denen, die offen oder geheim für die Wiederherstellung des zusammengebrochenen Systems wirken, soll ganz offen noch dies gesagt werden: Die Annahme, daß die Arbeiterschaft sich wieder eins der Rechte nehmen ließe, die ihr die Revolution gebracht hat, ist töricht. Ein Sieg der Reaktion könnte ebenso wie ein Sieg der Rätediktatoren höchstens 2 bis 3 Tage dauern. Gegen die Diktatur von der äußersten Linken würde innerhalb weniger Stunden alles Volk zusammenstehen, das von Diktatur nichts wissen will. Gegen die Reaktion von rechts ständen wiederum zusammen nicht nur alle wahrhaft demokratisch Gesinnten in Stadt und Land, sondern auch alle Sozialisten von Auer bis Zubeil.

Jeder Versuch, eine neue gewaltsame Umwälzung herbeizuführen, ist ein Verbrechen am deutschen Volke, weil er mit absoluter Notwendigkeit zum blutigen Bürgerkrieg führen muß. Jeder solche Versuch wäre schon deshalb ein Verbrechen, weil die Verfassung des republikanischen Deutschland — im Gegensatz zu der des Wilhelminischen — die Möglichkeit gibt, für jedes politische Ziel eine Mehrheit zu sammeln, deren Willen unter allen Umständen durchzusetzen ist. Daß eine Minderheit regieren kann und die Mehrheit sich fügen wird, das wird niemand glauben, es sei denn, daß er die Novembertage von 1918 verschlafen hätte.

Auf dem Straßburger Parteitag.

Grumbach für Annäherung an die deutschen Sozialisten.

Paris, 28. Februar. (TU.) Auf dem Sozialistenkongreß in Straßburg warnte der Elsässer Grumbach vor der Neigung, von der Verantwortlichkeit am Entstehen des Krieges wegen der Reaktionsgefahr in Deutschland viel Aufhebens zu machen. Er trat für eine Annäherung an die deutschen Sozialisten ein.

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks.

Die C. G. T. für den Streik.

Paris, 28. Februar. Der Nationalbund der Eisenbahner hat den Generalstreik beschlossen.

Dieser Beschluß bedeutet zweifellos eine Verschärfung des französischen Eisenbahnerstreiks. Bekanntlich hatte sich zuerst der Nationalbund geweigert, auch nur einen Vertreter in die am Mittwoch tagende Versammlung der Pariser Eisenbahner zu entsenden, deren radikale Tendenz er seit Monaten bekämpfte. Auch hatte der Generalsekretär des Bundes, Bidegarray, es abgelehnt, den Generalstreikbefehl zu erlassen. Trotzdem war der Ausstand von Paris aus doch ausgebrochen, aber der Erfolg der Bewegung konnte durch diese gleich zu Anfang zu Tage getretene Uneinigkeit als zweifelhaft betrachtet werden. Dadurch, daß nunmehr der Nationalbund, trotz der bereits angekündigten Mobilisierung der Eisenbahner, den Streik gutgeheißen und selbst proklamiert hat, bedeutet dies eine ganz wesentliche Verschärfung der Lage. Dieser Beschluß scheint das Ergebnis der nach der folgenden Meldung stattgehabten Konferenz der Confédération Générale de Travail zu sein:

Paris, 28. Februar. Die Verwaltungskommission des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) ist spät abends zusammenberufen worden, um Stellung in der Streikfrage zu nehmen.

Die französischen Gewerkschaften haben in den letzten Jahren und vor allem seit Kriegsende ganz bedeutende Fortschritte gemacht, obwohl — oder vielleicht gerade weil sie unter der Leitung von gemäßigten Führern stehen, wie Jouhaux, Marcel Laurent und Bidegarray, die stets bemüht waren, zu verhindern, daß die Kraft des Proletariats in überstürzten radikalen Experimenten vergeudet werde. So ist auch die ursprüngliche Weigerung Bidegarrays, den Generalstreikbefehl zu erlassen, zu erklären. Es ist zwar möglich, daß die nachträgliche Zustimmung des Nationalbundes wider Willen und nur aus Solidaritätsgründen für den einmal bereits ausgebrochenen Lohnkampf erfolgte, sie bildet jedoch gerade angesichts dieser Fortschritte der gewerkschaftlichen Bewegung in Frankreich eine Tatsache von nicht zu unterschätzender Tragweite. Bereits im Herbst 1910 war ein Streik der „cheminots" ausgebrochen, der nur mit Mühe durch Briand niedergeschlagen werden konnte. Jetzt wird es sich zeigen, ob in den letzten zehn Jahren die Macht des französischen Proletariats wirklich zugenommen hat, wie es eigentlich anzunehmen wäre.

Der Eisenbahnerstreik dürfte jedoch kaum einen politischen Charakter gewinnen, sondern in dem Rahmen einer, allerdings großzügigen wirtschaftlichen Machtprobe zwischen Privatkapital und Arbeiterklasse bleiben. An diesem wirtschaftlichen Charakter dürfte auch die in nachfolgendem Telegramm erwähnte Resolution des Straßburger Parteitags nichts ändern, die nur einen selbstverständlichen Solidaritätsakt darstellt. Eine politische Bedeutung hat die Bewegung vorläufig wohl nur insofern, als die sozialistische Forderung der Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften eine der Streikforderungen bildet:

Paris, 28. Februar. Ueber **die Streiklage erfährt das** „Journal": 10 000 Mobilisierungsorders sind an die Eisenbahner der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Mittelmeer abgegangen. Eine Mobilisierungsorder ist auch an die Eisenbahner der staatlichen Westbahn abgegangen.

Der sozialistische Kongreß in Straßburg hat eine Tagesordnung angenommen, durch die er sich mit den Eisenbahnarbeitern solidarisch erklärt.

Militärische Besetzung der Eisenbahnen.

Genf, 28. Februar. Dem Basler Berichterstatter der **Genfer** Zeitung „La Suisse" wird von zuständiger französischer Seite mitgeteilt, daß die französischen Truppen in Elsaß-Lothringen zur militärischen Besetzung der Eisenbahnen nach Frankreich abtransportiert worden seien.

Lebensmittelknappheit als Folge des Streiks.

Paris, 28. Februar. (Meldung des „Hollandsch Nieuwsbureaus".) Millerand hat für morgen eine Versammlung der Minister und Staatssekretäre einberufen, um die durch den Streik heraufbeschworene Lage zu erwägen. Es wurden bereits Maßnahmen zur Einschränkung der Mahlzeiten in den Restaurants getroffen. Als günstiges Zeichen deutet man die Tatsache, daß Millerand eine Abordnung des Nationalbundes der Eisenbahner empfangen hat.

Militärische Schutzmaßnahmen.

Paris, 28. Februar. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zum Schutz der Eisenbahner getroffen. Heute werden Truppenkontingente in Paris einrücken. Alle Linien werden militärisch bewacht.

Es handelt sich da zweifellos um Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen.

Allenthalben Solidaritätsstreiks.

Paris, 28. Februar. In Marseille ist ein Solidaritätsstreik der Chauffeure der Transportwagen ausgebrochen.

Havas meldet: In Bourges haben die Eisenbahnarbeiter die Arbeit eingestellt. In Perpignan streiken die Straßenbahner. In Marseille hat sich bis heute vormittag 10 Uhr kein mobilisierter Eisenbahnarbeiter gestellt. Nur wenige Eisenbahnzüge verkehrten.

Die Gründe des Generalstreikerlasses.

Bei Schluß des Blattes geht noch folgendes Telegramm ein, in dem der Generalstreikbeschluß des Nationalbundes begründet wird:

Paris, 28. Februar. Der Nationalbund der Eisenbahner erklärt, er habe angesichts des unverständlichen Starrsinns der Regierung, der die Verantwortung für die Verschärfung des Konfliktes zufalle, beschlossen, den Eisenbahnern sämtlicher Eisenbahnlinien in Frankreich den Befehl zu geben, sofort die Arbeit niederzulegen. Die Gewerkschaft der Eisenbahner erklärt, sie habe alle Mittel erschöpft, um zu einem Einverständnis zu gelangen. Sie sei bei der Eisenbahngesellschaft P. L. M., beim Minister für öffentliche Arbeiten und beim Ministerpräsidenten, bei denen sie um Einstellung der Maßregelungen unter der Zusicherung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens nachgesucht habe, auf unüberwindlichen Widerstand gestoßen. Sie habe infolgedessen beschlossen, die Arbeit auf allen Eisenbahnlinien einzustellen. Die Exekutivkommission der Eisenbahngewerkschaft ersucht, den Streik ohne Herausforderung und Sabotage durchzuführen. Die Arbeit könne auf eine besondere Order wieder aufgenommen werden. Auch der Verwaltungsrat des allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) ist heute morgen zusammengetreten. Die Eisenbahner wollen mit der Regierung verhandeln, um die Lebensmittelzüge sicherzustellen. Heute abend um 7 Uhr wird der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Deschanel zusammentreten.

Kriegszustand über Irland.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

Basel. Der Vizekönig von Irland, Lord French, hat den Kriegszustand über ganz Irland verhängt. Zahlreiche Sinnfeiner wurden von der englischen Militärpartei verhaftet. In Dublin und York ist es zu neuen schweren Ausschreitungen gekommen, wobei die Manifestanten tätlich gegen das englische Militär vorgingen.

Vorfrühling im Februarwald.

Ein Morgengang.

Hoch und niedrig, grob und fein, so geht draußen der Sturm. . . . Schschschschsch . . . hohouuii . . . hohüüüiii . . . Wie eine Schar höllischer Teufel. Das tobt ums Dach und um alle Ecken und Kanten, biegt fast die Pappeln am Hause, rüttelt und schüttelt das Geäst und Gezweige, quietscht und pfeift, ächzt und heult, zieht alle Register von Moll bis Diskant . . . An die Scheiben klopft — immer wieder — wie hilflos, ein Zweiglein des Zieräpfelchenbaumes. Bald — es dauert nicht mehr lange — ist er von rosiger Knospe und weißer Blüte überschüttet, und im grünen Sommer wird er schwer von wachsgelben Aepfelchen sein.

Der Sturm und der klopfende Zweig, sie ziehen mich zum Fenster. Da liegt die Niederung, mein graues, von Wolken verhangenes Land, bis fast an die Landstraße in jährlicher Frühjahrsüberschwemmung. Wie schwarze Trümmer die Pfähle der Wiesenumzäunungen, inselhaft ein Knick, ein Wall, eine Melkhütte, graues Klanggelände, vom Spiegel der Gräben und zurückgebliebener Pfütze gesprenkelt, die äußersten Fernen gesäumt vom dunklen Schattenriß der Bauerngehöfte, vom graudunklen Band verfließender Wälderrücken. Zwei, drei Krähen treiben wehrlos im Sturm — das Ganze ein wüstes, ein fast drohendes Bild.

Doch der Hasel am Wege, und das Erlengestänge, sie strecken nichtsdestoweniger ihre purpurnbraungelben Fahnen heraus. Und wenn der tiefschwere Wolkenzug nur in etwas zerreißt, so hellt sich das Land und über das grüne Sommerkorn auf brauner Koppel, über Nebel und Dunst, fliegt jedesmal für einen Augenblick ein goldenes Geleucht.

Dieses Geleucht treibt mich hinaus. Da hackt der Nachbar im Sturme sein Holz, so soll es mich nicht im Hause halten. Hat mich der Wald, so fegt es in Stößen darüber, ins schützende Unterholz reicht es nicht hinein. Da ist es warm, schön, wie immer.

Tiefgrün steht noch überwintertes regennasses Brombeerlaub. Nur enger und schlaffer als im Sommer liegt es der blanken Ranke an. In verdorrten Gräserbüscheln steht grün der Tüpfelfarn. Isländisches Moos, im Sommer so hungergrau, so verschrumpft und abgestorben, es sieht ordentlich lebendig aus, saftgeschwellt. Es hat wohl im Winter seine beste Zeit, es nimmt sich noch eigens die Wetterseite der Borkenstämme. Der ganze Wald, schwarz und grau, struppig und braun, naßglänzend, aber auch licht und kraus, er ist im Winter wie im Sommer groß! Jetzt hindert kein Blattvorhang die Einsicht; und wenn er auch nicht der träumende, blühende, jauchzende, jubilierende Bursche des Pfingstfestes ist, wo man im Gras liegt und nach dem sanften Rauschen der Blätter hört; jetzt, in seiner Kahlheit, zeigt er die ernste Malerschönheit seines Nerven- und Sehnensystems.

Hier zeigen und ringeln sich, Lianen im Urwaldbusch, oft undurchdringlich, die Geißblattschnüre. Sie winden sich empor um Birke und Eberesche, Weide und Birke, und wachsen ihnen tief in Rinde und Holz hinein. Das war mir einstmals ein Hauptvergnügen, die als Schraubengewinde und mit Verknorpelungen gezeichneten „Spazierstöcke" und Stockkrücken aufzuspüren. Allezeit, wenn ich im Walde diese „Stöcke" sehe, wird mir Paul begegnen, Paul und Jan, meine Suchgefährten. Paul hat die kleine, schöne, die starke und scharfe Säge mit, die gut in die Hosentasche und dann unter die Weste ging. Eine kleine Säge aber, das ist klar, wird bei uns, und das mit Recht, „e Säske" genannt. Paul aber war von einem anderen Dorf. Er mochte nicht „Säske", er mochte nur „di Seäske" sagen. Und da es bei Paul bei „di Seäske" verblieb, wurde er selbst nicht mehr Paul, sondern immer nur „di Seäske" genannt. „Gestern war ich (sagt der Esel), Jan „on di Seäske" wieder mal „Stecker söke!" „Dei-Seäske" trank mal gern einen, war in aller Beziehung ein trefflicher Mann, viele sahens nur nicht ein. „Jong, di Seäske hat' er werr eene!" Armer Paul, er ist schon lange den Weg nach Rißheim, er modert schon längst.

Jetzt bin ich bei den Holzfällern in einer Tannenrodung. Hier rodet man die Stubben aus. Als im letzten Sommer die Fichten geschlagen wurden, tat es mir sehr leid. Sie zauberten mir immer ein Stück Thüringer Wald. Aber als sie weg waren, „da wurde mir die Aussicht frei". Früher, da lohnte sich das Roden der Stubben kaum. Aber ein Faden Brandholz von früher fünf Mark kostet jetzt hundertfünfundzwanzig. Und das Ausroden geschieht in anderer Form. Auf einen gut festsitzenden Baumstumpf setzt man einen Göpel auf, ein langes, zweidaumendickes Drahtseil mit einem kräftigen Eisenhaken legt man einer bloßgelegten Wurzel an, das Pferd zieht an, das Seil dreht sich auf die Göpelachse, geruhsam, aber unwiderstehlich kommt der Stubben heraus. Einer nach dem anderen. Zwei, drei Arbeiter helfen mit dem Spaten nach, wenn die Erde sich ballt. Es ist guter schwarzer Getreideboden, nur etwas Sand bringen die Wurzelballen herauf. Das Roden geschieht für den Geldwert der Stubben, und für den Besitzer dieses Stückchen Waldes wird hier schon in diesem Sommer die Sense blitzen und singen. Das Feld hat die ganze Morgensonne, und die kalten Winde wird der umliegende Wald abhalten.

Weiter. In einer Senke knistert ein Feuerchen aus Tannenreisern, ein Bursche macht das Essen der Holzfäller warm. An einem eisernen Dreifuß hängt der Wassertrog, in seinen Kochlöchern stehen die Essenbehälter. Milchweiß zieht der Rauch ins Tiefgrün der Tannenkronen und ins fahle Buchengezweig. So milchweißen Rauch hat die Stadt gar keinen. Da bläst ein Wind an der verkehrten Seite, umhüllt uns mit einer Wolke, nicht von Maiglöckchenduft. Wir pusten und suchen das Weite.

Da, ein Tümpel, im Sommer voll Wasserlinsen und Vergißmeinnicht. Jetzt hat sich alles gesenkt. Das Wasser liegt klar über Mulm und Winterlaub. Oben schlagen die gewaltigen Baumhäupter knarrend und klagend gegeneinander. Da, klingt da nicht Vogelsang? Was man so singen nennt — Zitü, zitü, Frühling, Frühling — das Meisenglöckchen. Was Schneeglöckchen und Osterglocken, was Krokus und Amselsang, der Frühling wird eingeläutet vom Meisenglöcklein im Februarwald! Der kahle Wald, der tosende Sturm, das zirpende Meislein, fast ein Gegensatz und doch eine Einheit. Denn die Wälder sind wartender Knospe voll, das Sturmgepfeif ist weckender Frühlingssturm, und das Meislein flötet schon Titügit, titügit . . .

Wieder zu Hause, sind die Füße warm. In stiller Zwiesprache haben wir die Gedanken gesammelt und uns innerlich entfaltet. Wir haben das Gefühl, daß etwas vom freien Wald nicht in uns untergegangen — wir, denn wir waren zu zwein. Gregor.

Wettbewerb zur Erlangung neuer deutscher Briefmarken. Am 25. und 26. Februar tagte im Reichspostamt das aus Künstlern, Kunstsachverständigen und Markenfachleuten zusammengesetzte Preisgericht, um über die besten der auf Grund des ausgeschriebenen Doppelwettbewerbes vom 1. Dezember 1919 eingegangenen Entwürfe zu entscheiden. Im beschränkten, von 26 unter 34 eingeladenen Künstlern beschickten Wettbewerb erhielten die drei ersten Preise Willi Geiger (München), Bildhauer Edwin Scharff (München) und Prof. J. V. Cissarz (Frankfurt a. M.). Paul Neu (München), O. H. W. Hadank (Berlin) und Arno Drescher (Dresden) wurden mit zweiten und Prof. Ernst Schneidler (Barmen), Paul Neu, Prof. E. R. Weiß (Berlin), Hadank (Berlin) und W. Scharrenberger (München) mit dritten Preisen bedacht. Entwürfe von Marcus Behmer, Arno Drescher, Ernst Schneidler und Edwin Scharff wurden ebenfalls als zur Ausführung geeignet bezeichnet.

Der allgemeine öffentliche Wettbewerb brachte etwa 4000 Arbeiten, welche in Form einer Ausstellung dem Publikum vorgeführt werden sollen. Ausgezeichnet wurden hier die Entwürfe der Herren Adolf Uzarski (Düsseldorf), Karl Michel (Berlin), Karl Gröning (Hamburg) mit je einem ersten, Walter Buhe (Berlin), Wilhelm Sauger (Leipzig), Karl Roth (München) mit je einem zweiten und Tobias Schwab (Berlin), Valentin Zietara (München) und Walter Buhe mit je einem dritten Preise. Ferner wurden noch 15 vierte Preise verteilt und 12 Ankäufe empfohlen. **Auf den Wettbewerb selbst kommen wir noch ausführlicher zurück.**

Theater. Im Deutschen Opernhaus singt am 29. Februar Kammersänger Heinrich Knote den „Troubadour".

Der Chemiker Martius, ein Schüler des großen Liebig und Mitarbeiter Hofmanns, des Begründers der Teerfarbenindustrie, ist, 82 Jahre alt, in Staufenhof bei Reichenhall gestorben. Sein Wirken verwuchs eng mit dem Aufblühen der deutschen chemischen Industrie. Er war an der Gründung bedeutender wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Vereinigungen seines Forschergebiets beteiligt, so an der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin und an der Deutschen Chemischen Gesellschaft (1867). Den Vorsitz der von ihm begründeten Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, hat er bis zuletzt geführt. Das verflossene preußische Regime schätzte ihn als Vertreter von Großkapitalsinteressen so sehr, daß er ins Herrenhaus berufen wurde.

Dichter-Abend. Im 8. Nabel-Kammerkunstabend am 29. Februar, abends 7½ Uhr, liest im Harmoniumsaal Kurt Erich Meurer aus eigenen Werken und Edgar Hilden aus den Werken Hasenclever, Rilke, Trakl, Werfel, Wildgans.

Der Archäologe Marcel Dieulafoi, der in Syrien und Persien geforscht hat, ist, 75 Jahre alt, in Paris gestorben. Bedeutendes leistete er auf dem Trümmerfelde von Susa, wo er Reste des alten Dariustempels freilegte.

Die Reichseinkommensteuer.

Die Nationalversammlung setzte am Sonnabend die zweite Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes fort.

Der Steuerausschuß hat 1500 M. Einkommen steuerfrei gelassen. Dieser steuerfreie Einkommensteil erhöht sich für jede zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Person um 500 M. Die Steuer beträgt für die ersten 1000 M. des steuerpflichtigen Einkommens 10 Proz., für die nächsten 1000 M. 11 Proz., für die nächsten 1000 M. 12 Proz. usw. bis 24 Proz. Dann steigen die Prozente weiter von 2000 zu 2000 M. Die Steuer erreicht schließlich 60 Proz.

Abg. **Keil** (Soz.):

Die Angriffe gegen den Steuerausschuß und gegen die Finanzgesetzgebung der Nationalversammlung sind vollkommen unberechtigt. Wenn wir jetzt einen

Jahresbedarf von 30 Milliarden Steuern

haben, so trägt daran die alte Regierung durch ihr falsches Prinzip Schuld. Sogar **Helfferich**, der die größte Verantwortung für die unheilvolle Finanzpolitik der alten Regierung trägt, hat anerkannt, daß für die Zinsen der Reichsschulden jeder einzelne mit seinem Vermögen einstehen müsse. Seine Taten aber standen damit im Widerspruch: Neben einer schwächlichen Kriegsgewinnsteuer brachte er eine Fülle indirekter Steuern. Er untergrub damals die Entschlossenheit, weiter durchzuhalten. Dabei waren seine Vorschläge nur ein Trugbild; denn an die Deckung der Kriegskosten dachte er nicht, wie er auch die Nachahmung des englischen Vorbildes, schon während des Krieges Steuern zur Deckung der Kriegsschulden einzubringen, weit von sich wies. Statt damals schon 2—2½ Milliarden neue Steuern zu fordern, trieb er **Bankerottpolitik** schlimmster Art, weil er nicht wagte, das Kapital anzugreifen. Und dieser Mann gefällt sich heute in der Rolle des Sittenrichters, wozu er am wenigsten ein Recht hat. (Lebhaftes Sehr richtig! links und in der Mitte.) Die Sozialdemokratie hat von jeher eine wahrhafte Finanzpolitik gefordert und schon wenige Monate nach Kriegsausbruch eine starke Besteuerung des Besitzes, ein großes Notopfer, eine starke Kriegsgewinnsteuer vorgeschlagen, wobei wir immer allein blieben. Darauf hinzuweisen erscheint notwendig angesichts der Hahnenkämpfe, die sich im Gerichtssaal um die Steuerpolitik abspielen. Wären unsere damaligen Vorschläge gleich durchgegangen, dann wären die **Reichen** durch entsprechende Vermögensabgabe schon von ihrem **Kriegsrausch abgekommen.** — Das Prinzip der progressiven Einkommensteuer ist durchaus das unsrige. Wenn wir es uns auch in mancher Beziehung anders gedacht haben, so erklären wir uns unter dem Druck der Verhältnisse mit den Vorschlägen einverstanden. Nach unserem Prinzip, daß die direkten Steuern zur Befriedigung des gesamten Bedarfes ausreichen müßten, gehen wir sogar noch erheblich weiter als die Vorlage. Anstelle der Höchstgrenze von 60 Proz. fordern wir eine solche von 80 Proz., die bei einem Einkommen von 500 000 M. eintreten soll. Schon von 30—40 000 M. Einkommen ab fordern wir eine stärkere Anspannung der Sätze, um schon bei 225 000 M. einen Satz von 60 Proz. zu erreichen; dagegen soll bei kleineren und kleinsten Vermögen eine weitergehende Schonung Platz greifen, so daß die ersten tausend Mark nur mit 5 Proz. belastet werden. Das sogenannte Existenzminimum, das in Wirklichkeit nur ein steuerfreier Einkommensteil ist, hat der Ausschuß auf 1500 M. erhöht, um eine Schonung großer Familien zu erreichen. Die größeren Einkommen sollen von dieser Schonung aber ausgenommen werden, um so bei kleinen Einkommen für größere Kinderzahl noch weitere Erleichterungen gewähren zu können. Ferner soll nach dem neuen Vorschlag das Arbeitseinkommen der Kinder selbständig veranlagt werden, während das des Mannes und der Ehefrau zusammengerechnet wird. Bei letzterem dürfen jedoch die Mehraufwendungen, die sich aus der Erwerbstätigkeit der Frau für den Haushalt ergeben, vom Gesamteinkommen abgerechnet werden. Die Bestimmung, daß der Arbeitgeber die

Steuer vom Einkommen abzuziehen

hat, entspricht der neuen Art der Steuererfassung an der Quelle und ist keineswegs eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter, sondern wird bei allen Einkommensempfängern durchgeführt. Die Arbeiter werden durch starke Organisation schon dafür Sorge tragen können, daß der Lohn so hoch ist, um diese Steuerabzüge zu ertragen. — Die Anteile der Bundesstaaten und Gemeinden sind durch die Beschlüsse des Ausschusses erhöht worden und werden bei sparsamer Wirtschaft wohl ausreichend sein. Unberechtigt ist der Vorwurf, daß die Reichseinkommensteuer der Kapitalbildung feindlich sei. Die Reichen **müssen** zur Erkenntnis kommen, daß Bescheidenheit der Lebensführung im verarmten Deutschland oberste Pflicht ist. Durch die neue Steuervorlage sollen Reich, Staat und Gemeinden neue Mittel zum Leben erhalten; sie soll aber auch dazu beitragen, die entsetzlichen Unterschiede im Vermögen und in der Lebenshaltung auszugleichen im Sinne der alten Forderung, die schon Adolf Wagner erhob, im Sinne der **Gerechtigkeit.** (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Abg. **Pohlmann** (Dem.): Leider begreifen viele den Ernst der Lage noch nicht. Wir haben manche Bedenken gehabt gegen die neuen Steuern, aber wir wissen, die Reichskasse muß gefüllt werden, wir brauchen das Geld. Wir haben darum für den hohen Tarif gestimmt; denn die Folgen würden unabsehbar sein, wenn das Reich kein Geld bekommt. Es bleibt immer ein Verdienst der Nationalversammlung, daß sie die gesamte Steuerreform abgeschlossen hat. Auch die Valutakommission hat die Notwendigkeit einer beschleunigten Steuereinziehung besonders betont im Interesse des Warenaustausches mit dem Auslande. Jetzt sind wir in eine vollständige Assignatenwirtschaft hineingekommen.

Abg. **Düringer** (Dnat. Vp.): Die Finanzpolitik Helfferichs war eingestellt auf den deutschen Sieg. Ich muß die Angriffe gegen seine Politik zurückweisen. Für die Revolution hat die Sozialdemokratie den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt gewählt. Die Steuergesetze sind für uns unannehmbar. (Beifall rechts.)

Abg. **Becker** (D. Vp.): Die Mehrheit des Reichstages, also auch Zentrum und Demokraten, standen hinter der Finanzpolitik Helfferichs, die auf den Sieg eingestellt war. England hat die von den Sozialdemokraten empfohlene Finanzpolitik gemacht und trotzdem an dem sogenannten Kriegstaumel festgehalten.

Abg. **Herold** (Z.): Die Angriffe der Rechten gegen unsere Steuerpolitik sind überflüssig und ungerecht. Die Rechte, die sich immer so selbstbewußt „staatserhaltend" nennt, hat positiv gar nichts geleistet, sondern immer nur kritisiert. Das ist leichter, besonders, wenn man jede Verantwortung ablehnt. (Zustimmung bei der Mehrheit.)

Abg. **Düwell** (U. Soz.): Es ist richtig, was Abg. Keil ausführte, daß das alte Regime Schuld an den jetzigen Zuständen trägt, aber die Fraktion des Herrn Keil hat durch die Bewilligung der Kriegskredite ihr gemessen Teil Mitschuld. Notwendig ist, wie der jetzige preußische Ministerpräsident Hirsch früher stets betont hat, daß das von der Steuer befreite Einkommen die Höhe des Existenzminimums beträgt, das sind mindestens 10 000 bis 12 000 M. für vier Köpfe. Aber die Mehrheitssozialisten treiben auch hier die Politik des „schwindenden Gedächtnisses". Die große Masse wird überlastet auf Kosten der hohen Einkommen. Für diese könnten die Steuersätze noch bedeutend erhöht werden. Aber daß dies geschieht, ist kaum anzunehmen, denn es ist ja die Tendenz der heutigen Regierung, die reichen Klassen zu schonen und die armen dafür zu belasten. (Sehr richtig! bei den U. Soz.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der grundlegende § 1 wird angenommen. Das Haus vertagt sich. Montag 1 Uhr: Ergänzung des Gesetzes über Kriegsverbrechen, Weiterberatung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Preußische Landesversammlung.

126. Sitzung, Sonnabend, den 28. Februar.

Der Abg. Franz Tholl-Waldenburg (Soz.) ist gestorben.

Der Antrag betr. ein hauswirtschaftliches Pflichtjahr für Mädchen wird dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Es folgt die Beschlußfassung über einen

Schiedsspruch,

den das Eisenbahnministerium beim Reichsarbeitsamt in einer Lohnfrage der Eisenbahnarbeiter des Direktionsbezirks Königsberg beantragt hatte. Der Schiedsspruch hat sich gekreuzt mit der Verbilligung der Lebensmittel durch beträchtliche Staatszuschüsse und ist dadurch nach Ansicht der Regierung gegenstandslos geworden, außerdem wird dadurch das Haushaltsrecht der Landesversammlung berührt.

Abg. **Brunner** (Soz.) legt als Berichterstatter dar, daß der Ausschuß sich für Ablehnung des Schiedsspruches entschieden hat. — Abg. **Dallmer** (Dnat.): Wir treten dem Ausschußantrage nicht bei. (Große Unruhe. Zuruf des Abg. Riedel [Dem.]: Im Ausschuß haben Sie die entgegengesetzte Haltung eingenommen!) — Abg. **Paul Hoffmann** (U. S.): Auch ich kann das bestätigen. (Zuruf des Abg. Dallmer: Ich habe mich der Stimme enthalten. [Heiterkeit.]) — Abg. **Riedel** (Dem.): Der Abg. Dallmer hat ausdrücklich gesagt: „Wir müssen den Wählern zu erkennen geben, daß wir die Sache nicht durchgehen lassen." (Heiterkeit.) Es ist bezeichnend, daß auch in dieser Frage sich die Deutschnationalen mit den Unabhängigen wieder zu einer illegalen Ehe zusammenfinden. — Abg. **Brunner** (Soz.): Nachdem ein Tarifvertrag abgeschlossen ist, ist der Schiedsspruch überflüssig. Gerade Paul Hoffmann hat die rechtzeitige Regelung der Lohnfrage verhindert. (Große Unruhe bei den Unabhängigen.)

Der Ausschußantrag auf Ablehnung des Schiedsspruches wird gegen die Deutschnationalen und die Unabhängigen angenommen.

Ein Antrag Husemann (Soz.) auf Unterbringung und Versorgung der aus den linksrheinischen Gebieten ausgewiesenen Bergarbeiter wird nach kurzer Aussprache angenommen.

Einstimmig nimmt das Haus den Antrag Busch (Ztr.) auf Erhöhung des Ehrensoldes der Kriegsveteranen von 1870/71 nach kurzer Aussprache an, ebenso den Antrag Heß (Ztr.) auf endliche Gewährung von Vorschüssen an die Gemeinden im besetzten Gebiet.

Danach berät das Haus

die endgültige Geschäftsordnung

für die Landesversammlung.

Zu § 65 (Rededauer) beantragt die Deutsche Volkspartei, daß die Längstdauer einer Rede, wenn sie festgesetzt wird, mindestens eine halbe Stunde betragen muß, während die Vorlage die Bestimmung enthält, daß über die Längstdauer einer Rede auf Antrag einer Dreiviertelmehrheit des Aeltestenrates die Landesversammlung Beschluß fassen kann.

Abg. **Stering** (Soz.): Hier sollen nicht stundenlange Reden zum Fenster hinaus gehalten werden, denn das entspricht nicht der Würde des Hauses. (Große Unruhe bei den Unabhängigen.) Sie (zu den U. Soz.) sind ja Gegner der Demokratie. Sie wollen ja die Diktatur und haben das Parlament zum Tummelplatz unwürdiger Szenen gemacht. (Unruhe bei den U. Soz.: Heine! Heine!)

Abg. **Adolf Hoffmann** (U. Soz.): Natürlich wollen wir Reden zum Fenster hinaushalten. Wenn wir nur für Sie hierreden wollten, müßten wir ja Idioten sein. (Stürmische Heiterkeit.)

Der § 65 wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

Nach Annahme der Geschäftsordnung beantragt Adolf Hoffmann (U. Soz.), am Montag die Auseinandersetzung mit der Familie Hohenzollern auf die Tagesordnung zu setzen, damit nicht noch ein halbes Hundert Knauerscher Möbelwagen Wertgegenstände nach Amerongen schafft. Der Antrag wird abgelehnt. — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Anträge.

Schluß 5½ Uhr.

RUDOLPH HERTZOG

Breite Straße BERLIN C 2 Brüder-Straße

Das Neueste in Seidenstoffen

für Abend-, Besuchs-, Straßen-, Jacken- und Mantelkleider, Blusen- und Kinderkleider

Einfarbige glatte Seidenstoffe Glanzreiche, sowie mattglänzende reinseidene Stoffe in neuzeitigen Webarten. Reiche Auswahl neuer Tages- u. Lichtfarben. Br. 42—130 cm

Einfarbige Tafte und Rippentafte Reinseidene mattglänzende Gewebe in den neuesten Straßenfarben ..... Breite 86—100 cm

Einfarbige gekreppte Seidenstoffe Reinseidene weichfließende Gewebe. Große Auswahl der neuesten Tages- und Lichtfarben ..... Breite 90—100 cm

Reinseidene Schleierstoffe, glatt und gekreppt. Leichte durchsichtige Gewebe in neuen Farben, elfenbein und schwarz ..... Breite 100 cm

Rohseidenstoffe Naturfarben, farbig und schwarz. In- und ausländische Erzeugnisse ..... Breite 100 cm

Reinseidene Kostümstoffe Gediegene schwerfallende Seidenstoffe. In neuen Straßenfarben sowie schwarz ..... Breite 85—98 cm

Imprägnierte Mantelseide Reinseidene vollgriffige Taftbindung, in neuen Straßenfarben sowie schwarz ..... Breite 118—130 cm

Karierte Seidenstoffe Strich-, Block- und Phantasie-Karos in vornehmen Farbenstellungen auf reinseidenen Grundgeweben ..... Breite 47—100 cm

Gestreifte Seidenstoffe Schmale und breitere Streifen in mittleren und dunklen Farbenstellungen. Gediegene reinseidene Grundstoffe ..... Breite 49—90 cm

Bestickte Seidenstoffe Wirkungsvolle Blumenmuster aus Seide, Silber und Gold auf weichfallenden reinseidenen Grundstoffen ..... Breite 90—130 cm

Bedruckte Seidenstoffe Blumen-, Punkt- Streifen- und Phantasie Muster auf klaren und dichten reinseidenen Grundstoffen ..... Breite 58—130 cm

Weiße und elfenbeinfarbige Seidenstoffe Reinseidene glatte und gekreppte Gewebe. Sonderauswahl in Brautseiden ..... Breite 42—130 cm

Schwarze Seidenstoffe Reine Seide. In allen neuen Webarten ..... Breite 42—130 cm

Seidene Futterstoffe für Jacken und Mäntel. Halbseide und Reinseide. Atlas- und Köpergewebe sowie reiche Damastmuster in prächtigen Farbenstellungen. Breite 48—110 cm

Fortlaufend Eingänge für Frühjahr und Sommer

Winkelhausen Deutscher Cognac Cognacbrennerei Preuß.-Stargard

Nr. 69. Mantelkleid aus vorzügl. Wollstoff.... 775.-

Nr. 70. Kleid aus vorzüglichem Wollstoff mit farb. Seide garn.. 950.-

Vier Stockwerke Moebel

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 — Gegründet 1815 — BERLIN C Königstr. 11-14

Damen-Kleidung

Bluse aus bedrucktem Waschstoff mit rundem Ausschnitt 37.50

Bluse aus bedrucktem Waschstoff mit weißem Kragen 42.00

Kleid aus farbigem Schleierstoff mit Stickerei 225.00

Kleid aus weicher Seide mit farbiger Stickerei 495.00

Jackenkleid a. marineblauem Stoff, Jacke auf Seide ... 428.00

Frühjahrsmantel aus grauem Stoff 330.00

Seide und Samt

Blusenseide schottisch kariert Mtr. 45.50

Bastseide bedruckt 100 cm .. Mtr. 59.00

Krepp Georgette hell- und dunkelfarbig .... Mtr. 49.00 59.00

Bastseide naturfarbig 85 cm ... Mtr. 85.00

Mantelseide schwarz und farbig, 120 cm .. Mtr. 127.00

Gabardine 100 cm Mtr. 135.00

Mantel-Samt 76 cm Mtr. .. 94.00

Kleiderstoffe

Köper-Zephir für Blusen und Sporthemden, 80 cm .. Mtr. 22.00

Bedruckt. Opal u. Voile 110-120 cm. Mtr. 29.00 bis 68.00

Blusenstoffe gestreift u. kariert, 70-110 cm ... Mtr. 28.50 bis 54.00

Reinwoll. Kleiderstoffe einfb. u. gemust 100-130cm. Mtr. 72.00 bis 198.00

Rock- u. Kostümstoffe gemustert, 130 cm Mtr. .... 44.00 bis 98.00

Reinwoll. Jackenkleiderstoffe einfb. u. meliert 100-130 cm. Mtr. 98.00 bis 250.00

Gardinen

Halbvorhänge mit gewebten Friesen oder Bändchenarbeit 116.- 150.- 160.-

Halbvorhänge gewebt .. 160.- 178.- 205.-

Halbvorhänge mit Klöppel-Einsätzen 215.- 236.- 285.-

Halbvorhänge mit handgearbeit. Vierecken 485.- 500.- 585.-

Halbvorhänge mit handgearbeitet Filet-Friesen u. -Einsätzen u. Plattstichstick. 1300.- 1700.- 2000.-

Damenstiefel / Herrenstiefel / Kinderstiefel / Hausschuhe

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus. Ariadne auf Naxos. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus. 2½ Uhr: Volksvorstellung **Othello.** 7 Uhr, außer Abonnement: **Der Kronprinz.**

Direktion Max Reinhardt. **Deutsches Theater.** 11½: Jenny Hasselquist, Tänze. 7½ U.: **Die Sendung Semaels.** Mtg. 7½: D. Sendung Semaels.

Kammerspiele. 2½: Frühlings Erwachen. 7½ Uhr: **Scheiterhaufen.** Montag 8: Der Weibsteufel.

Gr. Schauspielhaus Karlstraße. 2½: Orestie (außer Abonn.) 7 U.: Danton (außer Abonn.) Mtg. 7: Hamlet (II. Abt., a. A.)

Theater i. d. **KöniggrätzerStraße** 3 Uhr: Erdgeist (M. Orska) 7½ Uhr: Schloß Wetterstein. Mont.: Schloß Wetterstein. Diegstg.: Schloß Gesellschaft. Mittwoch: Schloß Wetterstein. Donnstg.: Schloß Wetterstein. Freitag: Schloß Wetterstein. Sonnabd.: Schloß Wetterstein. Sonnt.: Schloß Wetterstein. Nachm.: Erdgeist. Mont.: Schloß Wetterstein.

Komödienhaus 3 Uhr: Liselott v. d. Pfalz. 7½ Uhr: „Sie“. Montag: Der Biberpelz. Dienstag: „Sie“. Mittwoch: „Sie“. Donnerstag: „Sie“. Freitag: „Sie“. Sonnabend, zum ersten Male: **Der Herr Minister.** Komödie von Paul Schirmer. (Max Pallenberg, Fr. Richard, Heinz Stieda, Rose Veldtkirch, Grete Diercks, Gustav Botz, Werner Hollmann.) Sonntag: Der Herr Minister. Nm.: Liselott von der Pfalz. Montag: Der Herr Minister.

Berliner Theater 3: Sterne, die wieder leuchten. 7 Uhr: Der **letzte Walzer.** Fritzi Massary, Otto Storm, Hans Wassmann.

Trianon-Theater. Nachm. 4 Uhr, kleine Preise: **Johannisfeuer.** Täglich ½8 Uhr: **Femina.** Mittw. 4 U.: Max u. Moritz. Sonnab. 4: Hänsel und Gretel. Sonntag 4 U.: Johannisfeuer.

Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr, kleine Preise: **Der gute Ruf.** Täglich ½8 Uhr: **Evchen Humbrecht.** Mittwoch 4 U.: Rotkäppchen. Sonnab. 4: Max und Moritz. Sonntag 4: Der gute Ruf.

Rose-Theater. 3 Uhr: Rose Frommhold. 7 Uhr: **Wilhelm Tell**

APOLLO Theater Friedrichstraße 218, Dir.: James Klein. 7½ **Februar** 7½ Heute letzt. Sonntag Die weltberühmte **Fregolia** in ihren 100 Verwandlungen u. Illusionen. Gertrude Barrison aus London zurück. **6 Grunatos** Salonakrobaten. **Geschw. Blumenfeld** Luftakt. **6 ChungHang** Chinesische Gaukler. Stg. 3½ Uhr jed. Erwachsener 1 Kind frei

Volksbühne Theater a. Bülowpl. 3 Uhr: Luther. 7½ Uhr: **Gyges und sein Ring.** Mtg. 6½: Götz von Berlichingen

Lessing-Theater. Direktion: Victor Barnowsky. 3 Uhr: Der rote Hahn. 7½ Uhr: **Pygmalion.** Montag 7½: Pygmalion. Dienstag 7½: Pygmalion. Mittwoch 7½: Pygmalion. Donnerstag 7½: Pygmalion. Freitag 7: Peer Gynt. Sonnabend 7½: Pygmalion. Sonntag 7½: Pygmalion. Montag 7½: Pygmalion.

Deutsches Künstler-Theater 3 Uhr: Dies irae. Allabendlich 7½ Uhr: **Menagerie**

Central-Theater 3 Uhr: Die Faschingsfee. 7½ U.: **Fräulein Puck.**

Deutsches Opernhaus 11 Uhr: Sinfonie-Konzert. 7 Uhr: **Der Troubadour.**

Die Tribüne 3 Uhr: „Die Wandlung“. 7½ U.: **Franziska.**

Eden-Theater. 7½ Uhr, neu einstudiert: **Die Dollarprinzessin** mit Oskar Braun und Ella Balzer-Lichtenstein.

Friedr.-Wilhelmst. Th. 7½ U.: **Der Raub der Europa**

Kleines Theater. 3 Uhr: Jettchen Gebert. 7½ Uhr: **Die Pfarrhauskomödie.**

Kl. Schauspielhaus. 7½ U.: **Die unberührte Frau**

Komische Oper 3½ Uhr: Schwarzwaldmädel. 7.20 U.: **Dichterliebe.**

Lustspielhaus 3½ Uhr: Papageno. Arnold Rieck in: 7¼ Uhr: **Der Großstadt-Kavalier**

Metropol-Theater. 3: Charleys Tante m. Thielscher. **7 Uhr: Sybill**

Neues Operettenhaus 3½: Die Dame vom Zirkus. Mia Werber als Gast in 7½ U.: **Die kleine Hoheit.**

Schiller-Theat. Charl. 3 Uhr: Wie es euch gefällt. 7½ Uhr: **Macht d. Finsternis**

Thalia-Theater 3 Uhr: Junger Sonnenschein. 7¼ U.: **Die närrische Liebe**

Th. am Nollendorfplatz 3½ Uhr: Die Puppe. 7¼ Uhr: **Der Fliegerteufel**

Theater des Westens 3½ Uhr: Die lustige Witwe. 7½ U.: **Die Frau im Hermelin**

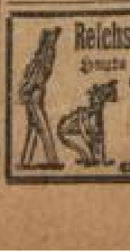
Wallner-Theater 3½ U.: Geisha m. Mia Werber. 7.15 Uhr **Eine Ballnacht.**

Walhalla-Theater. 3½ Uhr: Die Ehre. 7½ Uhr: Csárdásfürstin.

Casino-Theater Lothringerstr. 37. Tägl. ¼8 U.: Des großen Andranges wegen noch kurze Zeit verlängert! Ueber 100 mal aufgeführt. **Schniepels Lene** und erstklassige Spezialitäten. Sonntag 3½: Die Wunderkur

◆ Folles Caprice ◆ Eck. Friedrich- u. Linienstraße. Täglich 7½: Die abgetretene Frau. Zwangseinquartierung. **Oh dieser Nowack!** mit Ferdinand Grünecker in den Hauptrollen.

Reichshall.-Theater Heute nachm. 3 und abends 7 Uhr: **Stettiner Sänger.** Nachmittags ermäßigte Preise.



Großes Schauspielhaus

Direktion: **Max Reinhardt**

Das Abonnement für die nächste Spielzeit ist aufgelegt

Sechs Abendvorstellungen / Sechs verschiedene Stücke

Goethe: Egmont / Schiller: Die Räuber / Shakespeare: Ein Sommernachtstraum / Calderon: Das Leben ein Traum
Romain Rolland: Danton / Gerh. Hauptmann: Florian Geyer

Änderungen vorbehalten

Preise der Plätze für die sechs Vorstellungen:

Logen	67,80 M.	— also 11,30 M. pro Abend	(Kassenpreis 24,60 M.)
Parkett	67,80 M.	— also 11,30 M. pro Abend	(Kassenpreis 24,60 M.)
Balkon	50,40 M.	— also 8,40 M. pro Abend	(Kassenpreis 17,60 M.)
1. Ring	32,40 M.	— also 5,40 M. pro Abend	(Kassenpreis 8,90 M.)
2. Ring	19,20 M.	— also 3,20 M. pro Abend	(Kassenpreis 5,40 M.)
3. Ring	12,60 M.	— also 2,10 M. pro Abend	(Kassenpreis 3,20 M.)

In diesen Preisen ist die Lustbarkeitssteuer bereits enthalten

Bei der Organisation des Abonnements ist dafür Sorge getragen, daß auch Abonnenten späterer Abteilungen frühere Aufführungen eines Werkes erhalten. Das Abonnement ist übertragbar. Der Verkauf der Abonnements findet im Großen Schauspielhaus von 9—4 Uhr (auch Sonntags) u. an der Theaterkasse A. Wertheim, Leipziger Str., statt.

Max Pallenberg im Komödienhaus

Sonnabend, 6. März, 7 Uhr, zum ersten Male:

Der Herr Minister

Komödie in vier Akten von Paul Schirmer.

Hauptdarsteller: Max Pallenberg, Frieda Richard, Heinz Stieda, Rose Veldtkirch, Grete Diercks, Gustav Botz, Werner Hollmann.

UFA

U.T Friedrichstrasse 180

Boccacios Liebesabenteuer

Ein galantes Traumspiel

In der Hauptrolle die ungarische Schönheit

Ica v. Lenkeffy

Wochentags ab 7 Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr
Vorverkauf 12 bis 1 Uhr

Theater am Kottbuser Tor Tel.: Moritzplatz 14814. Jeden Abend 7½ Uhr: **Elite-Sänger.** 9 ehem. Mitgl. der Stettiner Sänger. Sonnt. nchm. 3 U. ermäß. Preis. (voll. Abend-Programm. Blüthgen-Konzert. Beginn 7.19 Uhr. Zum Schluß: **Die lieben Verwandten.** Vorverk. 11—1½ u. 4—6 Uhr.

Olympia-Theater (früher Voigt, Badstr. 58) Tägl. abends 7½ Uhr: **Eine lust. Doppelehe** Operette in 3 Akten. Musik von Linke.

Verband der Fr. Volksbühnen Sonntag, den 29. Februar, nachm. 2½ Uhr Schauspielhaus (Staatstheater) Othello. Nachm. 3 Uhr: Volksbühne: Luther. Schiller-Th. Charlottenburg: Wie es euch gefällt. Lessing-Theater: Der rote Hahn. Künstler-Theater: Dies irae. Friedr.-Wilhelmst. Th.: Die zärtlichen Verwandten. Th. d. West.: Die lustige Witwe. Volksbühne, wochentags abends vom 1.—6. März: Gyges und sein Ring. Der Liebestrank. Götz von Berlichingen.

Circus Busch 7½ Heute Stg. 2 Vorst. 7½ in beiden Vorst. **Das gr. Circus-Programm** u. a. **Amateur-Reiten** 100 M. Belohnung erhält, wer dreimal stehend die Manege umreitet. Sowie die übr. Nummern. Nachm. Märchen-Pantom. Aschenbrödel. 1 eig. Kind frei! 9 Uhr **Großes Fox-Trott-Ballett** in „Aphrodite“. 9 Uhr

Schall u. Rauch im Großen Schauspielhaus Karlstr., Schiffbauerdamm. **Heute letzter Tag:** Gussy Holl, Mady Christians, Paul Graetz, v. Twardowski, Klabund, Orca Doelk, Maria Lux. Musik. Ltg.: Friedr. Hollaender. Filmconference. Karikaturenfilm v. Walter Trier. Eröffnung 7½, Beginn 8½ U.

Hardt Heute 8 Uhr: Meisters.. Köthener Str. 38. Balladen, Ergötzl. Geschicht. „Schauspieler-Porträts“. Nächsten Sonntag: Wiederholung Sezession. — Montag 1. März: Sezess. Ernstes u. Heiteres n. Wahl d. pp. Publik.

Admirals-Palast. Die lustige Puppe 7½ Uhr.

Wochentags ab 7 Uhr — **UFA THEATER UFA** — Sonntags ab 4 Uhr

Mozartsaal: **Die gefahrvolle Wette** Ein kriminalistisches Rätsel in 5 Akten. **Ganz der Großpapa** mit **Konrad Dreher**

Kammerlichtspiele 4 Wochen-Zyklus **Die Herrin der Welt**

Titelrolle: **Mia May** / Künstlerische Oberleitung: **Joe May**

Vom 27. Febr. bis 1. März: 7. Teil: **Die Wohltäterin der Menschheit** Hauptrollen: Mia May / Hans Mierendorf / Paul Hansen / Ernst Hofmann

Vom 2. bis 4. März: 8. Teil: **Die Rache der Maud Fergusson** In den Hauptrollen Mia May / Hans Mierendorf / Ernst Hofmann

In den Kammerlichtspielen Presse-, Ehren-, Dauer- und Freikarten ungültig!

UT Hasenheide: **Henny Porten** in **Monica Vogelsang** nach der Novelle von Felix Philippi. Regie: Rudolf Biebrach

UT Alexanderplatz u. Weinbergsweg 6: **Die Marchese d'Armiani** mit **Pola Negri** Regie: Alfred Halm. **Hundemamachen** mit **Ossi Oswalda** Regie: Rudolf Biebrach

UT Schöneberg: **Grete Freund** und **Felix Basch** in **Mascotte** nach Leo Leipzigers Roman „Ballhaus Anna“. **Prinzesschen** mit **Lotte Neumann**

UT Kurfürstendamm 26, Nollendorfplatz 4: **Der Fackelträger** mit **Asta Nielsen**, Lilli Jacobsen u. Alf Blütecher. U.T Kurfürstendamm | U.T Nollendorfplatz: **Ganz der Großpapa** | **Lolos Vater** mit Konrad Dreher

Blüthner-Orchester Lützowstr. 76: Blüthnersaal. Heute 7½ Uhr: **Beethoven-Abend.** Dir.: Paul Scheinpflug. Sol.: Kammstr. Lambinon (Viol.)

Braunes Diele Alexanderstraße 55. Direkt.: Karl Heinzius. **O-la-la** Große heitere Revue von **Felix Wolf.** Musik: Hans Sagawe

UFA Lichtspiele Tauentzien-Palast Auf allgemeinen Wunsch! Wochen-Zyklus **Die Herrin der Welt** Titelrolle: **Mia May** Künstlerische Oberleitung: **Joe May** Hauptrollen: Mia May / Hans Mierendorf / Michael Bohnen / Paul Hansen / Ernst Hofmann. Sonntag, 29. 2. .. Teil | Mittwoch, 3. 3. 6. Teil; Montag, 1. 3. 4. Teil | Donnerstg. 4. 3. 7. Teil; Dienstag, 2. 3. 5. Teil | Freitag, 5. 3. 8. Teil. Wochentags: 7 und 8¾ Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr. Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

APOLLO-THEATER Friedrichstr. 218

— Dir. James Klein —

Auslands-Varieté-Sensationen März 1920

Die ersten **Japaner** in Berlin Hinodes Cie Sensations-Illusionisten | 4 Williams **Cowboy-Lasso** 9 Spiele mit Pferden aus Kristiania | Amerikanische **Puppenspieler** vom Royal Orpheum | Sylvester **Cremo** Familie Wieder in Deutschl. Meister-Ikarier | Mizzi Kindl und Partner **Zahnflug** mit hängenden Menschen durch den Zuschauerraum

Außerdem: Mary Blank, Meisterjongleuse; Willi, das Unikum; 6 Irunatos usw. Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. Rauchen gestattet.

Sport-Palast Das grösste Kino der Welt. Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr. **Tot oder Scheintot** Erich Kaiser-Titz. Esther Carena. Die ihr Glück verkennen. Vorführungen 4, 6¹⁵, 8³⁰

Sozialdemokratie und Hochschule

Von Otto Straßer.

Es mehren sich die Stimmen, die warnend darauf hinweisen, daß unsere Hochschulen deutschnationale Hochburgen und Brutstätten der Reaktion sind. In welch erschreckender Weise dies wirklich der Fall ist, zeigt der Ausfall der Wahlen zum Studentenparlament, in dem die ganz rechts stehenden deutschvölkischen, monarchischen Gruppen mehr als 60 Proz. der Sitze bekamen, während auf die bestimmt republikanischen kaum 25 Proz. entfielen, davon gerade 8 Proz. auf die Sozialisten.

Nun wäre für unsere Partei nichts verkehrter als zu sagen, die Studenten kümmern uns nicht, die können tun, was sie wollen, denn Einfluß auf die politische Gestaltung der Dinge haben sie doch nicht. Nichts, sage ich, wäre verkehrter — und ein einziger Blick auf unsere jetzigen Regierungszustände beweist dies zur Genüge. Denn nicht nur, daß Wissen und Bildung ihren Trägern Macht gewähren, die ebenso zum Unheil, wie zum Heil angewandt werden kann, nicht nur also, daß eine solch große, dem Sozialismus feindliche Schicht eine unendliche Gefahr darstellt — diese Gefahr wird dann riesengroß und schier überwältigend, wenn diese Macht in der Hauptsache Monopol solcher Kreise bleibt. Alle die unendlichen Schwierigkeiten, mit denen der neue Geist seit November 1918 zu kämpfen hat, alle die mannigfachen Widerstände, die unsere Genossen in der Regierung schon in ihrem eigenen Ressort zu bekämpfen haben, rühren nicht zum kleinsten Teil von der feindlichen Haltung her, die ein großer Teil der alten Beamten, gerade der akademischen Oberbeamten gegen die Regierung, die Republik und ihre Minister einnimmt. Und darum, darum vor allem, gilt es für unsere Partei den Geist der Hochschulen besonders im Auge zu behalten, denn es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, ob die zukünftigen Beamten und Staatsdiener gegen die sozialistischen Minister arbeiten und die Gesetze der Republik sabotieren.

Wenn wir aus dieser Erwägung heraus nach den Ursachen der nicht zu leugnenden Rechtsorientierung der Studenten forschen, so dürfen wir vor allem eines nicht außer acht lassen: Was im allgemeinen als die Studentenschaft in die Erscheinung tritt — sei es bei den jetzigen Wahlen, bei einer Studentenversammlung oder bei dem meist recht lauten Auftreten von Studenten in allgemeinen Versammlungen —, ist stets nur ein Bruchteil, kaum ein Drittel der gesamten Studentenschaft, und — es sind immer dieselben. Dieselben Kreise jener Studenten, die, mit genügenden Geldmitteln versehen, sich Zeit zum Studium gönnen können und die darum auch Zeit zu politischer Betätigung haben. Die Mehrzahl, mehr als zwei Drittel wohl, ist dazu nicht in der Lage. Das sind lauter Leute, deren wirtschaftliche Lage oft geradezu trostlos ist, so trostlos, daß sich alle Nichtdazugehörigen kaum ein Bild davon machen können. Das sind die Leute in „vergilbten Militärmänteln, ausgeblichenen Feldmützen, die abgezehrten Gestalten, die greisenhaften Gesichter" — wie vor kurzem ein hiesiges Blatt schrieb und sie — sie haben keine Zeit, in Wahlversammlungen zu gehen, sie haben keine Zeit, sozialistische Redner, republikanische Minister oder jüdische Professoren anzupöbeln, keine Zeit und auch nicht die Absicht, es zu tun. Sie sind gehetzt von der Not, sich endlich ihr Brot zu verdienen, endlich ihr Studium zu beenden, sie sind verbittert und gequält, weil sie nicht mehr herausgesehen aus dem Elend, in dem sie stecken und in dem sie, wenn ihnen nicht geholfen wird, untergehen.

Ist das im Interesse gerade unserer Sache? Kann das in unserem Interesse sein, daß gerade die Leute, die nach Art und Herkommen uns am nächsten stehen und unter denen — wer wollte das leugnen — sich ein sehr hoher Prozentsatz tüchtiger, strebsamer, arbeitsamer Leute befindet, ausgeschlossen werden von der Vollendung ihrer Studien und dadurch ausgeschlossen werden vom Empfang jener geistigen Waffen, die im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben eine so große Rolle spielen?

Wenn schon infolge jener jetzt endlich gefallenen alten Vorrechte der wohlhabenden Schichten nur so unendlich wenig Studenten aus Arbeiterkreisen sich unter den heutigen Studierenden befinden, so gilt es doch zumindest, alle die der Universität, dem sozialen Staat zu erhalten, die infolge der Verelendung weiter Mittelstandskreise sich dem „Volk" zurechnen, gern zurechnen, weil sie am eigenen Elend gelernt haben und eingesehen, was es heißt, in einem kapitalistischen Staat ohne Geld zu sein. Doch sind jene alten Vorrechte denn wirklich gefallen? Auf dem Papier vielleicht, ja — in Wirklichkeit aber nicht im geringsten! Denn was bedeuten die einfach unsinnig hohen Gebühren — Semestergebühren von 500—800 M. — anders, als die vollkommene Ausschließung aller Un- und Minderbemittelten vom Studium zugunsten der Reichen!? Und alles schöne Gerede vom „Aufstieg der Begabten" hindert nicht, daß durch diese von Staatswegen erzwungene Abstoßung aller wirtschaftlich Schwachen das Studium mehr, viel mehr noch als zuvor, ein Vorrecht der besitzenden Klasse wird. Diese Entwicklung wird infolge der fortdauernden Geldentwertung, des Aufzehrens der noch vorhandenen kleinen Studienmittel, bei der immer mehr steigenden Teuerung usw. in einer Weise sich vollziehen, daß in Bälde die Deutsche Hochschule nur mehr von Söhnen von Kapitalisten, Großgrundbesitzern, Kriegsgewinnlern und Schiebern besucht werden kann.

Hat also die Regierung ein Recht, haben alle, die über die entsetzliche Verhetzung der Deutschen Studentenschaft Klage führen, ein Recht, sich darüber zu beschweren, wenn sie durch kurzsichtige und unsoziale Bestimmungen diese Leute durch Zuchtwahl sich aussondern lassen?

Wenn die Regierung nicht will, daß die Hochschulen Hochburgen der Reaktion werden, dann muß sie schleunigst Maßnahmen treffen, um dieser Entwicklung entgegen zu arbeiten. Ganz abgeholfen wird dem Bildungsmonopol des Reichtums nur auf dem Wege der Einheitsschule, die unbeeinflußt von Stand und Vermögen nur den Tüchtigsten den Zugang zu den Hochschulen ermöglicht. Solange wir aber diese Einheitsschule noch nicht haben, solange wir in der leider noch immer kapitalistisch orientierten Wirtschaftsform leben, muß eine Regelung getroffen werden, die mindestens innerhalb dieses Systems eine gerechte genannt werden kann. Und diese Regelung kann nur durch die Abstufung der Gebührensätze nach dem Steuerzensus des Vaters bzw. des Studierenden selbst erfolgen. Allen Hinweisen auf die schlechte Finanzlage des Staates, die dies unmöglich mache, ist entgegenzuhalten die gerade von uns zu betonende unendliche Wichtigkeit der Ermöglichung des Studiums für die minderbemittelten Volkskreise. Genügt dem Finanzminister dieser Grund nicht, so sei ihm gesagt, daß er ruhig die progressive Steigerung dieser Studienabgabe so ausbauen kann, daß das Gleichgewicht hergestellt wird. Denn, warum soll der Staat — wie es jetzt tatsächlich der Fall ist — für jeden Studenten zirka 600 M. jährlich aufbringen, wenn die Väter eines Teils dieser Studenten viele Millionen Vermögen haben? Die sollen ruhig davon soviel zahlen, daß der Staat von den Mehreinnahmen den wirtschaftlich schlecht gestellten Studierenden die Kolleggelder erlassen kann.

Auch sonst ließ sich noch durch kleinere Mittel ein gewisser sozialer Ausgleich schaffen, so durch Gewährung von Straßenbahnschülerkarten, Errichtung eines Studentenspeisehauses, Ausbau von Kasernen zu Studentenwohnheimen für unbemittelte Studierende usw. Es ist bedauerlich, daß solche und ähnliche Vorschläge bei der Regierung bisher stets noch auf taube Ohren stießen. Denn wir müssen dafür Sorge tragen, daß Wissen und Bildung nicht ein Reservatrecht der Reichen bleiben, ja ein solches noch ausschließlicher werden, als bisher. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß die kostbaren Kräfte der uns mit Herz und Verstand am nächsten stehenden studentischen Kreise nicht durch kapitalistische Abwürgung unterdrückt, sondern durch soziale Reformen, in sozialistischem Geiste nutzbar gemacht werden dem Wohle des Staats und des gesamten Volkes.

Groß-Berlin

Berlin—Brandenburg.

Was der Berliner Magistrat sagt.

Den geplanten Zusammenschluß zwischen Berlin und Brandenburg bekämpft der Berliner Magistrat mit folgenden Gründen:

Nicht ohne Ueberraschung erfährt man in den städtischen Kreisen von den Bestrebungen, das neue Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg in eine anderweite kommunale Verbindung zu bringen. Es liegt die Gefahr vor, daß hier in letzter Stunde etwas Uebereiltes geschaffen wird, das später sich als schwer nachteilig erweist. Besonders auch aus dem Grunde, weil das Streben von der Rücksicht auf die steuerlichen Verhältnisse der Provinz Brandenburg getragen ist. Dieser Gesichtspunkt ist schon bisher der ganzen städtischen Entwicklung Berlins verhängnisvoll gewesen und hat bei der heutigen Lage der Steuergesetzgebung noch erheblich an Berechtigung verloren. Wollte man das neue Groß-Berlin mit jetzt 3 798 154 Einwohnern und den Rest der Provinz mit 2 481 552 Einwohnern zu einem interprovinzialen Gebilde zusammenschweißen, so würde entweder die bisher so tief empfundene Lahmlegung einer städtischen Mehrheit durch eine landwirtschaftliche Minderheit oder aber ein zu starker Druck der ersteren auf die letztere sich ergeben. Beides zum Unheil für einen so großen Teil der Gesamtbevölkerung des Reiches. Die Provinz Brandenburg ist keineswegs für sich allein die natürliche ländliche Ergänzung der Großstadt, welche vielmehr ihre Wurzeln und ihre Einwirkung weit darüber hinaus nach allen Himmelsrichtungen treibt. Demnach kann der einzig natürliche Ausweg nur darin gefunden werden, dem verkleinerten Gebilde der Provinz Brandenburg neue Lebenskraft zuzuführen durch den Zuwachs von Gebietsteilen, besonders auch von solchen, die ihr schon früher zugehört haben.

Die sexuelle Not der Jugend.

Eine vom „Bundentschiedener Schulreformer" einberufene öffentliche Versammlung für Lehrer und Lehrerinnen sowie für Eltern und reife Jugend galt der Erörterung des Problems, was gegenüber dem erwachenden Sexualleben der Jugend die Schule tun kann und soll.

Vom Standpunkt des Erziehers aus behandelten diese Frage die Oberlehrerin Dr. Wegscheider und der Oberlehrer Dr. Emmel in Referaten, die in der Forderung gipfelten, mit der bisherigen Heimlichtuerei zu brechen und der Jugend rechtzeitig die notwendige Aufklärung zu geben. Wegscheider äußerte in ihren besonders auf die Mädchen zu beziehenden Ausführungen sich dahin, daß wir nicht eher zu einer Gesundung des Sexuallebens kommen werden, als bis wir in den Schulen eine gemeinsame Erziehung der Geschlechter haben. Auch forderte sie, daß gerade in der Zeit der Entwicklung zur Geschlechtsreife, die für die Jugend eine Zeit der körperlichen und seelischen Not ist, die Berührung zwischen Schule und Familie besonders eng sei. Emmel bezeichnete die bisher übliche Triebverheimlichung und Triebunterdrückung als einen Krebsschaden unseres Erziehungswesens, der nur beseitigt werden könne, wenn endlich die Schule aller auf diesem Gebiete bisher getriebenen Mauserei den Abschied gibt. Er will die Jugend durch biologische Unterweisung aufklären, verlangt aber auch, daß sie Freiheit zur Betätigung ihrer seelischen Kräfte erhält, wie sie nur bei einer Erlebniserziehung möglich ist. An diesem Punkt zeigte er, wie sehr die Frage, was die Schule gegenüber der sexuellen Not unserer Jugend tun soll, mit den Gesamtfragen der Schulreform zusammenhängt.

Sanitätsrat Dr. Blaschko sprach als Arzt über die sexuelle Diätetik. Unter normalen Verhältnissen könne die Erziehung eigentlich nichts Besseres tun, als den Dingen ihren Lauf lassen, aber leider seien besonders in der Großstadt die Bedingungen für die geschlechtliche Entwicklung der Jugend keineswegs normal zu nennen. Die Erziehung der Jugend zur Beherrschung ihres Geschlechtstriebes sei ein Teil der Erziehung zur Willenskraft überhaupt.

Den beifällig aufgenommenen Referaten folgte eine sehr rege Diskussion. Alle Redner und Rednerinnen betonten die Notwendig-

---

38]

Jan Krebsereuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen.

Aufgezeichnet von Hans Müller-Schlösser.

Als der „Jan von Werth" die Flußbiegung hinter sich hatte, lag die Stadt da hinter einem Riesengitterwerk von Masten. Allerhand Schiffe, Brigantinen, Schaluppen, Schnauen, Nachen segelten und ruderten hinüber und herüber, in jeder Richtung, entweder langsam und schwerfällig gegen den Strom oder rasch mit Wind und Strom zugleich. Andere lagen mit eingezogenen Segeln und nackten Masten unweit vom Ufer vor Anker. Der letzte Schein des Tages spiegelte sich in dem glänzenden Firnis der Mastbäume. Zwischen den Häusern, Giebeln und Kirchtürmen ragten die Masten der in den Kanälen liegenden Schiffe empor, und ein Kranz von Windmühlen, zum Teil auf turmähnlichen Untersätzen, um den Wind besser fangen zu können, rahmte die Stadt ein.

An der langen, von Ulmen und Linden beschatteten Straße längs der Maas schob sich der „Jan von Werth" langsam zwischen die anderen Lastschiffe, bis er festlag.

Das lärmende Gewühl im Hafen, in den Straßen und Kanälen summte Jan in den Ohren. In dem Durcheinander der ankommenden und abfahrenden Schiffe, der Treck- und Schiebkarren, der Sackträger, der rollenden Fässer, der Warenballen wußte er nicht, wohin er seine weitaufgerissenen Augen richten sollte. Kaufleute, Makler, Schiffskapitäne, Matrosen und Fremde aus aller Welt gingen in den Kaffeehäusern ein und aus. Die Bürgersleute mit runden, glänzenden Gesichtern machten ihren Abendspaziergang, den spitzen, dreieckigen Hut auf der großen, runden Perücke, mit geblümter Weste und in Hemdsärmeln. Die Krämer standen in der Tür ihres Ladens und schmauchten aus langen Tonpfeifen ihren Knaster. Zu Fünfen oder Sechsen, Arm in Arm und gleichen Schritts schlenderten Matrosen in braunen Jacken und Hosen hinter Mädchen und Weibern daher, die ihre großen, englischen Baumwolltücher zum Schutze gegen die Abendkühle über den Arm trugen. Ihr kurzes Mieder ging bis an die Hüften, die nur ein sehr langer Arm umfassen konnte. Die Anzahl ihrer ungeheuerlichen Röcke, die ihnen bis an die Wade reichten, gab ihnen das Aussehen einer kurzen, dicken Tonne. —

„Jan," sagte der Kapitän zu dem, „hier hast du dat Marktnetz und dann an Land gegangen in die Stadt."

„Jo, jo, Schiffer," erwiderte Krebsereuter, nahm das Netz dem Kapitän rasch aus der Hand und wollte fort.

„Halt, halt, Wibbelstätz!" rief der Kapitän und hielt ihn zurück. „Also in die Stadt gegangen. Hier hast du Geld. Und dafür Butter gekauft und Speck und Brot und Eier."

„Jo, jo, Schiffer."

„Dat kriegst du all onder de Boomjes, Jan. Weißt du, wo dat ist?"

„Enä, Schiffer."

„Siehst du hier die lange Straß' mit den Bäum' und mit den Lanternen?"

„Jo, Schiffer."

„Dat ist onder de Boomjes. Du bist also rasch hin und darum nit zu lang geblieben! In 'ner Stund' bist du wieder an Bord, verstanden?!"

„Jo, Schiffer."

„Dann hopp und getan, wat ich gesagt han! Aber in acht genommen, dat die Eier nit kaputtgehen! Sonst wirst du geteert wie 'n olter Kiesnachen, Jung! Der Teerquast steht do in der Eck'!"

Krebsereuter nickte, warf das große Marktnetz über die Schulter und trabte, vergnügt pfeifend, an Land.

„So," dachte er, als er nach einer halben Stunde die Essensecken eingekauft hatte, „so, jetzt guck' ich mir mal die Stadt an; am End' moch' ich noch en' Bekanntschaft."

Und er quetschte sich durch die Spaziergänger und ging tiefer in die Stadt hinein. Er trabte an den Grachten entlang, bis er vor dem Erasmus-Denkmal stand. Er betrachtete es von allen Seiten; weil er aber kein Latein konnte als bloß, was er damals als Messdiener beim Kreikerbeck hatte auswendig lernen müssen, gelang es ihm nicht, trotzdem er die Augenbrauen wie ein forschender Gelehrter zusammenzog, die Inschrift zu entziffern. Und er fragte schließlich einen in der Nähe stehenden Seinesgleichen:

„Sag, Dicker, wat ist dat für 'n Mann da?"

Der Junge glotzte ihn verständnislos an.

„Dat ist gewiß ein kolwinischer Pastoor, oder nit? Ich seh' es an dem Laberdörchen!"

Der Junge riß die Augen immer weiter auf.

„Guck' mich nit so dumm an!" fuhr Krebsereuter ärgerlich auf. „Kannst du mich nit versteh'n, du doof Nuß?"

Er trat näher an den Jungen heran und schrie ihm mit aller Lungenkraft in die Ohren:

„Du sollst mir sagen, wat dat für 'n Mann ist!"

Statt der gewünschten Antwort fing der Junge an auf Holländisch zu schimpfen, wovon Krebsereuter natürlich kein Wort verstand, aber eben deshalb sich erst recht beleidigt fühlte.

„Willst du still sein, du Dracksack!" schrie er, „oder ich schmeiß' dich in die große Göss'!"

Dabei zeigte er auf die Gracht.

Sie warfen sich gegenseitig ihre Schätze an Schimpfwörtern an den Kopf, bis eine Ermattung eintrat. Sie standen beide drei Schritte voneinander entfernt und blickten sich über die Schulter hinweg mit unsäglicher Verachtung an. Das wurde aber Krebsereuter auf die Dauer zu langweilig und er ging zum Angriff über. Mit hochgezogenen Schultern näherte er sich seinem gleichgültig dastehenden Gegner und stieß ihn von der Seite an.

„Sag, willst du Streit anfangen? Ich bin mit dabei!"

Der Junge erwiderte schweigend den Stoß.

„Du bist wohl zu bang anzufangen, wat? Fang' doch an! Du hast ja kein Kurasch! Hä! Bloß ein Schlag, und ich mach' dich zum kleine Männecke!"

Er hielt dem Jungen drohend die Faust unter die Nase.

„Riech' mal dadran! Lecker, wat?"

Der Junge stieß die Faust mit einer geringschätzigen Grimasse weg.

„Oh, langsam, Jüngke! Nit so frech, sonst liegst du im Dreck! Dat kätt' ich überhaupt schon längst getan, aber hier sind zuviel Leut'. Die brauchen nit zu wissen, wat wir zwei unter uns auszumachen hant. Komm' mit da hinten auf die Kellerluck', da sollst du schon seh'n, wie es dir geht, du Quellmann! Du mußt wissen, dat ich stärker bin als wie du! Ich wett', du kannst noch nit mal hier dat Marktnetz hochheben."

Krebsereuter hob das gefüllte Netz und hielt es hoch über dem Kopfe. Darauf hielt er es dem Jungen hin.

„Da, probier' es mal!"

Der Junge nahm rasch das Netz und wollte davonlaufen.

Krebsereuter aber packte ihn beim Kragen und nahm ihm das Netz wieder aus der Faust.

„Oh, Jüngke, denkst du, wir wären so dumm, du Spitzbub'!"

(Forts. folgt.)

keit der Aufklärung. Doch wurde von einer Rednerin diese Aufgabe sehr entschieden für die Familie und im besonderen für die Mutter beansprucht.

Wann kommen die Höchstmieten?

Zu unserer gestrigen Meldung über einen Beschluß des Mieterverbandes Groß-Berlin wird uns von einem parteigenössischen Rechtsanwalt geschrieben:

Die Notiz, die unter dieser Ueberschrift in der Sonnabendnummer des „Vorwärts" erschienen ist und von einem Beschluß des Mieterverbandes Groß-Berlin berichtet, ist geeignet, nicht nur die Rechtslage zu verwirren, sondern auch die Mieter irregzuführen und ihnen überflüssige Enttäuschungen und Kosten zu bereiten. Die Beschlußfassung der Preußischen Landesversammlung, wonach sie die Höchstmietenverordnung zur Kenntnis genommen hat, hat zwar ergeben, daß der Höchstmietenverordnung rechtliche Bedenken nicht entgegenstehen, hat aber damit die Verordnung für Groß-Berlin noch nicht wirksam gemacht. Nachdem die Beschlüsse des Wohnungsverbandes beide Male vom Oberpräsidenten angehalten worden sind, entscheidet nunmehr der durch die Höchstmietenverordnung vorgesehene Ausschuß endgültig über die Höhe der Höchstzuschläge. Erst mit dieser Entscheidung tritt die Höchstmietenverordnung für Groß-Berlin in Kraft; erst von dem dieser Entscheidung folgenden Zahlungstermin an werden die Mieten, die über den Höchstzuschlag hinausgehen, automatisch herabgesetzt. Jede vorherige eigenmächtige Herabsetzung der Mieten, also insbesondere jetzt am 1. März, durch die Mieter, hat für diese nur die Folge, daß sie in Prozesse verwickelt werden und Kosten zu zahlen haben. Der Mieterverband hätte das seinerseits bedenken und nicht aus agitatorischen Gründen unnütze Unruhe in die Mieterschaft bringen sollen.

•

Zur Frage des Mieterstreiks äußert sich der Berliner Magistrat in folgender Weise:

Einer Pressenachricht zufolge wird in Mieterkreisen bestimmter Stadtbezirke schon für die nächste Zeit ein Streik vorbereitet. Im Falle des Streikausbruches soll die Mietzahlung an den Eigentümer eingestellt, in jedem Hause ein Obmann eingesetzt, ein Betrag von 10 Proz. der Miete zwecks Entrichtung der Steuern und öffentlichen Abgaben abgeführt, ein weiterer Betrag von 15 Proz. für Reparaturen an den Gruppenvorstand abgeführt werden, und der Rest der Miete in der Hand des Mieters bleiben. Dieses Vorhaben läuft dem Gesetz und Recht zuwider. Es heißt geradezu mit dem Feuer spielen, wenn man in der von leicht explodierbarem Zündstoff jüdischer Art vollgeladenen Jetztzeit ohne Grund noch diesen Streitapfel in die Bevölkerung wirft.

Demgemäß erkennt es der Magistrat als seine unerläßliche Pflicht, die Mieterschaft vor solchen oder ähnlichen Handlungen eindringlichst zu warnen und ebenso nachdrücklich zu ermahnen, die Besonnenheit zu bewahren und den Mietzins vom Fälligkeitstage nach wie vor unmittelbar an den Eigentümer oder dessen Beauftragten zu zahlen. Tun die Mieter anders, so laufen sie Gefahr der Doppelzahlung, da das zu anderen Händen, z. B. an den Gruppenvorstand, Gegebene nicht als Leistung an Erfüllungsstatt gilt. Außerdem haften sie dem Vermieter für jeden ihm durch die rechtswidrige Einbehaltung des Mietzinses erwachsenden Schaden und Nachteil.

Die gewohnte Brikett- und Kokspreiserhöhung darf, nachdem bereits 4 Wochen seit der letzten Erhöhung verflossen sind, nicht länger fehlen. Der Kohlenverband Groß-Berlin hat die Preise für Braunkohlenbriketts und Koks ab 1. März 1920 für die Stadtkreise und die ihnen gleichgestellten Orte der Landkreise Niederbarnim und Teltow wie folgt festgesetzt: Braunkohlenbriketts für Küchen- und Ofenbrand bei Selbstabholung 12,50 Mk., bei Lieferung 13,50 Mark pro Zentner; bei Lieferungen an das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Fuhren nicht unter 30 Zentner bei Selbstabholung 12,50 M., bei Lieferung 13,45 M. pro Zentner. Kokspreise für Küchen- und Ofenbrand: Es dürfen für Koks, Gaskoks gebrochen folgende Preise nicht überschritten werden: bei Selbstabholung 17,55 M., bei Lieferung 18,55 Mark pro Zentner. Preise für Kokslieferungen an das Kleingewerbe sowie für Zentralheizungen und Warmwasserbereitungsanlagen in Fuhren nicht unter 30 Zentner: Gaskoks grob 17,20 M., Gaskoks gebrochen 17,50 M., Westfälischer oder Lichtenberger Schmelzkoks 18,40 M., Oberschlesischer Schmelzkoks 19,40 M., niederschlesischer Schmelzkoks 23,00 M. pro Zentner. Die Preise gelten für Lieferung frei Keller.

Aus der großen Reihe von Gründen, die die Kohlenstelle als maßgebend für die neue Erhöhung anführt, ist die Erhöhung der Bahnfrachten der wichtigste. Den Verbraucher interessiert aber schließlich nur die Frage: Wann werden die Preise erniedrigt?

Schulkinder als Gabensammler, die mit ihren Sammelbüchsen in den Straßen umherstreiften, haben bei Pädagogen sehr gerechtfertigte Bedenken erregt. In Neukölln wird künftig wenigstens das nicht mehr möglich sein, daß Schulen ihre Zöglinge zur Beteiligung an solcher Gabensammelei sogar beurlauben. Einem schon vor Monaten von der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, der sich gegen diese Verfügung aussprach, ist jetzt die Schuldeputation beigetreten. Beurlaubungen von Schulkindern zu öffentlichen Sammlungen dürfen nicht mehr stattfinden.

Ein Kartell der freien Sportvereinigungen hat sich aus einer Reihe von Sportverbänden zusammengefunden, um gemeinsame Interessen (Beschaffung von Sportplätzen, Turnhallen, Schwimmhallen, Jugendheimen, Verteilung städtischer und staatlicher Gelder) bei den städtischen Jugendämtern und den preußischen Ministerien usw. zu vertreten. Zur Aufgabe des Kartells gehört ferner die Abhaltung gemeinsamer Sportfeste und die Gewinnung aller noch fernstehenden Turn- und Sportvereine. Das Kartell steht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung. Bisher haben ihren Beitritt erklärt: 1. Freie Turnerschaft Berlin, 2. Turn-Sportverband Groß-Berlin, 3. Freier Ruderbund, 4. Freier Wanderbund, 5. Naturfreunde (neutrale Gruppe), insgesamt über 3000 Kartellangehörige. Sportverbände sowie -vereine, welche sich zu obigen Grundsätzen bekennen, wollen sich mit dem Vorsitzenden Fritz Stühm, Neukölln-Berlin, Pannierstr. 13, in Verbindung setzen. Da die „Freiheit" die Veröffentlichung unserer Bekanntmachungen abgelehnt hat, gilt als Publikationsorgan nur der „Vorwärts".

•

Die revolutionären Turner sind eifrig bemüht, die Arbeiterturnvereine von allen mehrheitssozialistischen Elementen zu säubern. So sehen sich die Turner im Südwesten Berlins genötigt, eine neue Turnabteilung zu bilden, weil das Zusammenturnen mit den „revolutionären" Turnern einfach unmöglich ist. Auch in Neukölln haben die Radikalen es zu einer Spaltung getrieben. Zur Aussprache über die Bildung neuer Bezirke bzw. Vereine, die auf dem Boden des Arbeiterturn- und Sportbundes stehen, finden folgende Versammlungen statt: Südwesten: Sonnabend, 6. März, 7 Uhr: Restaurant Alexandrinenstr. 134, Ecke Waterloobrücke. Neukölln: Mittwoch, 3. März, 7½ Uhr, Lokal Marienfeld, Neukölln, Kaiser-Friedrich- Ecke Jansastraße.

Warnung vor Zuzug nach Dortmund. Der Magistrat der Stadt Dortmund warnt in einer im Anzeigenteil unserer Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung wegen der dort herrschenden großen Wohnungsnot nachdrücklichst vor einem Zuzuge nach Dortmund.

Militärpersonen des alten Heeres, die in Groß-Berlin ansässig sind und zu den Bezirkskommandos I—VI gehören, haben sich, falls sie noch nicht entlassen und im Besitz einer behelfsmäßigen Entlassung sind, bis zum 31. März 1920 auf der Kommandantur, Platz am Zeughause 1, Zimmer 24, zu melden. Alle im Besitz befindlichen Militärpapiere sowie die polizeiliche Anmeldung sind mitzubringen.

Berlin—Küstrin. Vom 1. März ab verkehren Werktags wieder: Personenzug 240 Küstrin-Neustadt ab 11,14 vorm., Charlottenburg an 2,27 nachm. Personenzug 303 Charlottenburg ab 6,43, Küstrin-Neustadt an 9,45 nachmittags.

Bildungsausschuß Groß-Berlin. Fest-Konzerte. Die Karten für den 14. und 21. März „Heitere Musik" und für den 28. März „Der Tanz" müssen unverzüglich eingelöst werden. — 6. Kunstabend „Soziale Dichtungen". Am Sonntag, den 7. März, 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zum Grauen Kloster, Klosterstr. 74. Karten a 1 M. bei sämtlichen Abteilungskassierern, bei Horsch, Engelufer 15 und in der Vorwärts-Buchhandlung, Lindenstr. 2. — Am Karfreitag (2. April) findet in der Festhalle des Stadthauses eine Dehmel-Feier statt. — Märchenvorlesungen mit Lichtbildern. Schöneberg: Hohenzollernschule, Belziger Str. 52/53, nachmittags 4 Uhr. Eintritt für Kinder a 0,50 M., Erwachsene a 0,75 M. Blankenburg: im Lokal von Kluge, Dorfstraße, nachmittags 6 Uhr. Charlottenburg: Märchennachmittag ½3 Uhr im Volkshaus, Rosinenstr. 4. — An allen Sonntagnachmittagen im April „Die Wandlung" von Ernst Toller im Theater „Die Tribüne". Vorbestellungen auf Karten a 3,50 M. bei den Abteilungskassierern und im Bureau des Bildungsausschusses, Lindenstr. 3, 11. Hof IV, Zimmer 10.

Steglitz. Wer seine Kinder liebt, wählt am Sonntag, von 10 bis 5 Uhr, an der Gemeindeschule 7 die mit dem Namen Wolter beginnende Liste zu den Elternbeiratswahlen.

Charlottenburg. Beihilfen für notleidende Kriegshinterbliebene. Die Auszahlung der Beihilfen findet für Monat März in der Turnhalle der Elisabethschule, Kirchhofstr. 5, am 1., 2. und 3. März statt. Den Empfangsberechtigten wird von der Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene eine Zahlkarte übersandt, auf der Tag und Zahlungsort angegeben sind.

Lichtenberg. Stadtverordnetenversammlung. Die Magistratsvorlage betr. Erhöhung der Kurkostensätze im Krankenhause vom 15. Februar ab wurden angenommen. Es sollen erhoben werden: für Patienten 3. Klasse: Einheimische 8 M., Auswärtige 12 M. Als Auswärtige werden nur diejenigen angesehen, welche außerhalb des Gebiets Groß-Berlins — wie es im Gesetzentwurf über Groß-Berlin festgesetzt ist — ihren Wohnsitz haben.

Bis zur Aufhebung der 1. und 2. Klasse soll für diese Klassen eine Erhöhung von 50 Proz. vom 15. Februar eintreten. Für das Auguste-Viktoria-Krankenhaus wurde ein Vorschuß bis zu 100 000 M. gewährt und für die weiteren Verhandlungen mit dem Kuratorium dieses Krankenhauses eine gemischte Kommission gewählt. — Die Vorlage über die Verwertung des Rittergutes Mahlsdorf wurde gegen die Stimmen der U. S. P. D. angenommen. Diese vertraten den Standpunkt, daß das ganze Gelände, das zur Ansiedlung freigegeben wird, nur in Erbpacht gegeben werden soll. Die Mehrheit der Stadtverordneten stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Parzellen — die an Genossenschaften und auch an einzelne Siedler, in erster Linie an Kriegsbeschädigte abgegeben werden sollen — verkauft und auf Wunsch auch in Erbpacht abgegeben werden sollen. Die Kommune wird sich bei etwaigem Wiederverkauf einer Parzelle das Rückkaufsrecht vorbehalten. — Die Vorlage betr. Errichtung eines Kleingartenamtes wurde angenommen und soll hierzu ein Gartentechniker und ein Hilfsangestellter angestellt werden. — Ebenso wurde die Vorlage betr. Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes angenommen und für dieses Amt eine Deputation, bestehend aus 4 Magistratsmitgliedern, 9 Stadtverordneten, 8 Bürgerdeputierten, gewählt. — Die Rechtsauskunftsstelle wird dem Wohlfahrtsamte angegliedert. — Ein Antrag, daß die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung bei den Schulentlassenen dem Jugendamt überwiesen werden soll, wurde abgelehnt. — Es wurden noch angenommen: eine Vorlage betr. Schaffung von vier ständigen Stellen für Wohnungspfleger; eine Vorlage betr. Ankauf einer dreibaeren Automobil-Feuerwehrleiter; eine Vorlage über Anstellung eines Leiters für die weibliche Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises und eine Vorlage betr. den Erlaß einer Ordnung über die Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Reichszuwachssteuer.

Hermsdorf. In der Gemeindevertretersitzung wurde die Besoldungsreform für die Gemeindebeamten und dauernd Angestellten nach den Grundsätzen der Groß-Berliner Abmachungen mit geringfügigen Aenderungen einstimmig beschlossen. Ueber die Deckung der dazu erforderlichen Mehrausgaben soll besondere Beschlußfassung erfolgen. Gegen die Stimmen der sozialistischen Vertreter wurde das Gehalt für den am 1. Oktober des Jahres aus dem Amt scheidenden Gemeindevorsteher Cheerun auf 21 000 M. (dazu die Teuerungszulage von 2100 M.) erhöht. Auch die Besoldungen der Lehrpersonen an den hiesigen Schulen der Gemeinde wurden neu geregelt; dabei wurde auf Antrag unserer Genossen der Grundsatz, daß weibliche Lehrkräfte bei gleicher Stundenzahl den männlichen Kollegen im Gehalt gleichzustellen sind, eingefügt. Die der Gemeinde durch diese Beschlüsse erwachsenden Mehrausgaben belaufen sich auf annähernd 290 000 M. Schließlich wurde dem Antrag der deutschen Heilstätte in Davos mit einer einstimmig bewilligten einmaligen Zuwendung in Höhe von 1000 M. entsprochen. — In einer wenige Tage später einberufenen Dringlichkeitssitzung wurde gegen die Stimmen unserer Genossen der Ankauf einer Schulbaracke für das Realgymnasium zum Preise von 150 000 M. und den hinzukommenden Transport- und Aufstellungskosten beschlossen.

Potsdam. Vom 1. März d. J. ab wird die Zustellung des „Vorwärts" wieder durch Botenfrauen erfolgen. Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Belieferung bitten wir entweder an den Genossen Hörig, Potsdam, Waisenstr. 24, oder an die Hauptexpedition des „Vorwärts" zu richten.

Charlottenburg. Der letzte Märchennachmittag in diesem Frühjahr findet am Sonntag, den 29. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Jugendheim, Rosinenstr. 4, vorn I, statt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Auf Nr. 113 der alten und Nr. 1 der neuen allgemeinen Lebensmittelkarte je 125 g, zusammen 250 g Haferflocken. Auf 114 der alten Lebensmittelkarte 100 g Sago. Auf Q der Berliner Bezugskarte 5 Päckchen Milchsüßspeisen.

Charlottenburg. Kartoffeln 4 Pfund. Zucker ½ Pfund. Teigwaren 250 g. Maisfabrikate 125 g. Marmelade 250 g. Für Jugendliche: Haferflocken 250 g. Den Kriegsbeschädigten, die 30 Proz. und mehr erwerbsunfähig sind, 4 Pfund Nährmittel. Für schwangere Frauen vom 4. Monat ab 2 Pfund Kindergerstenmehl, 3 Pfund Zwieback und 1 Büchse kondensierte Milch mit Zucker. Kinder im 1. Lebensjahre 750 g inl. Hafernährmittel und Kinder im zweiten Lebensjahre 500 g Hafernährmittel.

Schöneberg. Auf 10a bis 10d der Kartoffelkarte 4 Pfd. Kartoffeln; für ausfallende drei Pfund Kartoffeln 200 g geschälte Hülsenfrüchte, auf 10e und 10f und 100 g Kartoffelstärkemehl auf 10g der Kartoffelkarte; ferner 150 g Haferflocken und 100 g Hülsenfruchtmehl sowie 3 Briefchen Süßstoff, ¼ Pfund Haferflocken und ¼ Pfund Kindergerstenmehl.

Wilmersdorf. 2 Pfund Kartoffeln auf 10a und 10b, auf 10c zwei Pfund Kohlrüben, auf 10d bis 10g 500 g Großbrot. 375 g Zucker auf 84 für die Zeit vom 1. bis 15. März d. J. 250 g Haferflocken. Frischgebackenes Keks mit Aufdruck! „Brotkommission IVb", für werdende Mütter 1 Dose Malzextrakt, 4 Päckchen Milchsüßspeisen, 4 Dosen Kondensmilch. Für stillende Mütter 4 Päckchen Milchsüßspeisen.

Lichterfelde. 250 Gramm Zerealmehl, 250 Gramm Sirup oder 250 Gramm Marmelade, 2 Pfund Haferflocken auf Nr. 4 der grauen Haferflockenkarte für Kinder bis zu zwei Jahren, je 125 Gramm Kakao auf Mittelstück der Februar-Milchkarten A I und A II, zusammen 500 Gramm Haferflocken und 2 Päckchen Zwieback (Keks) auf Mittelstück der Februar-Milchkarten B I, B II, C I und C II, zusammen 500 Gramm Haferflocken und 2 Päckchen Zwieback (Keks) auf Nr. 7 der Bezugskarte für 60jährige und darüber, 500 Gramm Haferflocken auf den Buchstaben „C" der Bezugskarte für kond. Milch für Kinder vom 7. bis 12. Jahre. Kriegsbeschädigte, die 50 Proz. und darüber erwerbsunfähig sind, gegen Bezugsschein monatlich 4 Pfund Nährmittel, für heimkehrende Kriegsgefangene 250 Gramm Hülsenfrüchte wöchentlich.

Steglitz. Anmeldung von: 250 Gramm ungestreckter Marmelade. Verteilung von: 125 Gramm Maisgrieß, 125 Gramm Teigwaren, 125 Gramm Haferflocken.

Bankwitz. 4 Pfd. Kartoffeln, voraussichtlich 250 Gr. Marmelade (6), 125 Gr. Haferflocken (7), 125 Gr. Graupen (8), 250 Gr. Zerealmehl (10). Auf 8 des Klassenausweises 250 Gr. Kartoffelmehl, auf 9 250 Gr. Erbsen, auf 10 250 Gr. Reisflocken.

Neukölln. Fortsetzung des Verkaufs von Teigwaren, Hafer- und Gerstenfabrikaten auf der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Ende der Woche voraussichtlich Neuverteilung von Puddingpulver an Jugendliche. An Kartoffeln werden 2 Pfund und als Ersatz Brot verausgabt.

Britz. Für Kriegsbeschädigte 500 Gr. Gerstenflocken, für werdende Mütter und Kinder 250 Gr. Gerstenflocken, Zucker ½ Pfd. Auf 10a und b der Kartoffelkarte 2 Pfd. Kartoffeln, auf 10c und d 200 Gr. Hülsenfrüchte, auf 10e und f 200 Gr. Hülsenfruchtmehl und auf 10g 1 Pfund Kartoffelschelben.

Tempelhof. 100 Gramm Haferflocken, 125 Gramm Graupen. Für Kriegsbeschädigte, die mehr als 50 Proz. erwerbsunfähig sind, 100 Gramm Grieß, 500 Gramm Reis, 500 Gramm Zwieback. Für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre auf Grund der Vollmilchkarten A I und A II 500 Gramm Zwieback, 250 Gramm Grieß, 1 Büchse Malzextrakt. Für hoffende und stillende Mütter: 500 Gramm Reis, 500 Gramm Grieß, 2 Pakete Keks.

Treptow. Kartoffeln: Im voraus auf 11a—11e der Kartoffelkarte 3 Pfund. Auf 10d—10g der Berl.-Treptower Kartoffelkarte 500 Gr. Brot. Nudeln: 125 Gramm. Marmelade: 250 Gramm. Linsen: 250 Gramm. Weiße Bohnen: 250 Gramm. Maismehl: 250 Gramm. 1 Pfund Reis, 1 Pfund Haferflocken, 1 Pfund Bohnen, 1 Pfund Erbsen an Kriegsbeschädigte, die 30 Proz. und mehr erwerbsunfähig sind.

Lichtenberg. Gegen Voranmeldung: 125 Gramm Teigwaren (30 Pf.) auf Abschnitt 9 der gemeinsamen Lebensmittelkarte. Auf Lichtenberger Lebensmittelkarte 250 Gramm Maisfabrikate. Auf Urlauberbezugskarte 100 Gramm Nährmittel und 250 Gramm Marmelade. Für heimgekehrte Kriegs- und Zivilgefangene je 250 Gramm ausländische Hülsenfrüchte.

Friedrichsfelde. Drei Pfund Kartoffeln. Als Ersatz für fehlende 4 Pfund Kartoffeln 500 Gramm Großbrot. Die Gemeinde hat ferner abzugeben: Herrenhosen, Kinderanzüge, Jünglingsanzüge und Kinderstiefel. Verkauf in der Wilhelmstr. 9 von 9—1 und von 3—6 Uhr gegen Vorzeigung der Haushaltskarte.

Stralau. 375 Gr. Zucker und 125 Gr. Nudeln ab 4. März.

Tegel. 500 Gramm ungestreckte Marmelade, 125 Gramm Teigwaren. Auf 10 der Sonderlebensmittelkarte für Kinder 250 Gramm Kindergerstenmehl und 2 Päckchen Milchsüßspeise, auf 10 der Sonderlebensmittelkarte für ältere Leute 250 Gramm Grieß und 2 Päckchen Milchsüßspeise.

Hermsdorf. 1 Päckchen Süßstoff.

Glienicke. 125 Gr. Graupen, 125 Gr. Erbsen, 2 Heringe, 1 Büchse Fleisch, 1 Büchse Leberwurst. Auf f und g der Kartoffelkarte 1 Pfd. Saubohnen. Auf Nährmittelkarten 250 Gr. Haferflocken. Für Kriegsbeschädigte 500 Gr. Kartoffelstärkemehl.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

26. Abt. Montag 6½ Uhr in der Schulaula der Haecker-Realschule, Weißenburger Str. 4a, Elternversammlung aller Eltern, deren Kinder die Lange Höhere Mädchenschule, Ullrich-Lyzeum, Haecker-Realschule, 153., 154., 9. und 84. Gemeindeschule besuchen.

28. Abt. Montag 7½ Uhr Sitzung der Funktionäre und Obleute der 15., 105., 110., 117., 121., 171., 174., 178., 200., 214. Gemeindeschulen bei Altmann, Ryksstr. 2.

29. Abt. Montag 7½ Uhr Zusammenkunft der Frauen bei Burg, Prenzlauer Allee 189.

Moabit. Heute vormittag 10 Uhr Patzenhofer Brauerei, Strom-, Ecke Turmstraße, öffentliche Versammlung.

Eltern-Versammlung der 83. und 93. Gemeindeschule, Dieffenbachstraße 61, der 144., 176. und 184. Gemeindeschule, Grätestraße; der 163. und 192. Gemeindeschule, Dieffenbachstr. 62 bei Rabe, Fichtestr. 29, Montag ½8 Uhr.

Jungsozialistische Vereinigung (S.P.D.). Arbeitsgemeinschaft „Redeübungen" heute nachmittag 3 Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstraße 3. Thema: Planwirtschaft. Gäste willkommen.

Polizeibeamte. Werbeausschuß der S. P. D. Montag nachm. 5 Uhr Versammlung in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35. Sozialdemokratie und nationaler Gedanke. Ref.: Genosse Riegler. Alle Kameraden herzlich willkommen. Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht.

Eisenbahner-Werbeausschuß. Donnerstag, 4. März, wird der Werbeausschuß nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Sitzungszimmer, Bellevuestraße 7 II, Bureaustunden abhalten. Die Sitzungen finden weiter regelmäßig jeden Donnerstag von 6 bis spätestens 9 Uhr statt. Wir bitten, allen Genossen Kenntnis zu geben; besondere Einladungen ergehen nur noch aus wichtigen Anlässen. Am 4. März allgemeine Sitzung aller Vertrauensleute oder deren Stellvertreter. Keiner darf fehlen!

Achtung, Knorr-Bremser. Alle noch Ausgesperrten treffen sich Montag mittag 1 Uhr bei Lunge zwecks Klage.

Funktionäre des Siemenskonzerns auf dem Boden der S. P. D. Montag, 4½ Uhr, bei Mersandt (Heidekrug), Konferenz sämtlicher Funktionäre. Tagesordnung: Betriebsratswahl.

Charlottenburg. Elternversammlung in der Aula der VII. Gemeindeschule am Montag 7 Uhr. Besprechung über die bevorstehende Wahl der Elternbeiräte.

Friedenau. Morgen Frauenabend 7½ Uhr in der Luisenschule, Goßlerstraße, Klasse Io. Gen. Sobotta hält eine Ansprache über „Schulreform". Die Elternbeiräte werden besonders eingeladen.

Pankow. Montag 7½ Uhr bei Engel, Mühlenstr. 45: außerordentliche Funktionärkonferenz. Funktionäre und Gemeindevertreter sind eingeladen.

Reinickendorf-Ost. Dienstag 7½ Uhr in der Schulaula, Letteallee 24/25. Gen. Lehrer Meise: „Warum nehmen wir unsere Kinder aus den Religionsunterricht und warum schaffen wir für diese Kinder einen besonderen Unterricht in Lebenskunde und Sittenlehre?"

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiter-Jugend Groß Berlin. Zentraljugendheim. Lindenstr. 2. Heiterer Abend. — **Wedding.** Die für heute angesetzte Wanderung Berman—Birkenwerder muß besonderer Umstände halber ausfallen und findet voraussichtlich am Sonntag, den 7. März, statt. — Das Jugendheim ist von 5—½10 Uhr geöffnet. Es findet ein Unterhaltungsabend statt. Vortrag 7 Uhr. Mandolinen-Uebungsabend. Alle musizierenden Genossen und Genossinnen werden gebeten, mit Instrument und Liederbuch zu erscheinen. — **Charlottenburg.** Volkshaus, Rosinenstraße 4. Hans-Sachs-Abend. — **Cöpenick.** Stippekopf, Schönerlinder Straße 5. Brettspielabend. — **Hermsdorf.** Turnhallengebäude, Roonstr. Vortrag Gesundheitspflege ½8 Uhr. — **Lichtenberg.** Parkaue 10. Literarischer Abend. — **Mahlsdorf.** Unterhaltungsabend. — **Neukoelln.** Aula, Niederheidenstraße. Spiel- und Reigenabend. — **Neukölln-Nord.** Münchener Str. 62. Unterhaltungsabend. — **Rosenthal,** Gemeindeschule, Kastanienallee. Heine-Abend. — **Schmargendorf,** Breitestr. 36. Musiknachmittag. — **Steglitz-Friedenau.** Klement, Steglitz, Düppelstraße 7. Bunter Abend. — **Tegel,** Jugendheim, Badehofstr. 15. Unterhaltungsabend. — **Tempelhof.** Lyceum, Germaniastr. 6/7. Unterhaltungsabend. — **Wilmersdorf.** Oberrealschule, Scepark, Ecke Augustastraße. Heiterer Abend. — Sämtliche Veranstaltungen beginnen um 5 Uhr, wenn nichts anderes bemerkt.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Ortsverwaltung Tempelhof. Monatsversammlung: Dienstag 7,30 Uhr im Kurfürst, Tempelhof, Dorfstr. 22. — **Ifa. Angestellte der Vorkalkulation in der Metallindustrie.** Montag 7 Uhr in den Sophiensälen, Sophienstraße: Bericht über die Ausschußberatungen und Beschlußfassung über unsere Anträge an die Tarifkommission. — **Reichsbund der Kriegsbeschädigten,** Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen und Kriegsgefangenen, Ortsgruppe Schöneberg. Montag 7 Uhr in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger, Ecke Eisenacher Straße. — Bezirk Stralau. Dienstag ½8 Uhr Sitzung bei Gutsche, Hohenlohestr. 3.

Aus aller Welt.

Sein eigenes Kind vergiftet hat der Schmelzer Joh. Langer aus Brandenburg a. H. Das 1½jährige Kind des Witwers verstarb am 1. Januar unter krankhaften Erscheinungen. Auf Grund einer anonymen Anzeige wurde Langer von der Polizei verhaftet. Er gab zu, sein Kind durch Einflößen von Strichnin getötet zu haben.

Die Volkszählung in Wien. Die Volkszählung ergab für Wien 1 888 708 Einwohner, das sind 400 000 weniger als 1910.

Briefkasten der Redaktion.

O. P. 14. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an die Armendirektion, Magistrat Berlin. — **N. N. 1.** Wenden Sie sich an das Jugendamt der Stadt Berlin.

E. F. 12. Richten Sie ein Gesuch an das Einstellungsbureau der Oberpostdirektion Berlin, Spandauer Straße. — **E. E. 19.** Fragen Sie Herrn Keiser, Braunsberger Str. 43, I.

Die Betriebsratswahlen.

Die graphischen Arbeiter und die Betriebsratswahl.

Die Funktionäre der im Graphischen Kartell vereinigten Verbände der Buchdrucker, der Buchbinder, der Lithographen und Steindrucker, der Hilfsarbeiter nahmen am Sonnabendnachmittag Stellung zu den Betriebsratswahlen. Die in den Berliner Gewerkschaften aus Anlaß der Wahl entstandenen Gegensätze kamen in der Diskussion lebhaft zum Ausdruck.

Der Referent Czerni empfahl namens der Buchbinder, Lithographen und Steindrucker sowie der Hilfsarbeiter eine Resolution, welche die Aufstellung gemeinschaftlicher Listen unter der Voraussetzung befürwortet, daß sich die Kandidaten verpflichten, einzutreten für den grundsätzlichen sozialistischen Klassenkampf zur Umleitung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft, für die Umgestaltung der Berufs- in Industrieorganisationen und die jederzeitige Abberufung der Betriebsräte.

Zwirner erklärte, die Buchdrucker lehnen die Resolution ab, denn sie wollen, daß die Wahl sich nicht auf politischem Gebiet abspielt, sondern daß sie nach den vom Gewerkschaftsbund aufgestellten Richtlinien vollzogen wird. Die Gewerkschaften haben die Beschlüsse des Gewerkschaftsbundes zu befolgen. Nicht Maulhelden, sondern erfahrene, zur praktischen Arbeit befähigte Vertrauensleute soll man in den Betriebsrat wählen. Der Redner sagte, Gewerkschaftsvorstände, die in der Mehrheit aus Unabhängigen bestehen, haben erklärt, daß sie sich nicht hinter den Aufruf der U.S.P.-Fraktion der Gewerkschaftskommission stellen, welcher für politische Listen eintrat.

Diesen Standpunkt vertraten noch mehrere Redner, während andere mit weit von der Tagesordnung abschweifenden Reden die Haltung der Unabhängigen verherrlichten. Ein Kommunist griff die Unabhängigen sehr scharf an, weil sie ihren ursprünglichen Standpunkt, nach politischen Listen zu wählen, verlassen hätten. Die Kommunisten — sagte der Redner — werden eigene Listen aufstellen. Sie wollen das Betriebsrätegesetz ausnutzen, um es zu sprengen.

Die Buchdrucker beantragten eine Resolution, welche die Richtlinien des Gewerkschaftsbundes als für die Wahl maßgebend anerkennt.

Als die Abstimmung vorgenommen werden sollte, hatte sich schon ein Teil der Versammelten entfernt, andererseits war der Saal aber zum großen Teil gefüllt von den Teilnehmern einer Veranstaltung, die nach der Versammlung stattfinden sollte. Da unter diesen Umständen eine einwandfreie Abstimmung nicht möglich war, wurde Vertagung der Diskussion und der Abstimmung verlangt. Der Vorsitzende Czerni ließ aber trotzdem über seine Resolution abstimmen und konstatierte, daß sie gegen wenige Stimmen angenommen sei. — Vertreter der Buchdrucker protestierten gegen die Abstimmung und behaupteten, es seien kaum noch 100 Angehörige des Graphischen Kartells im Saale anwesend.

* * *

Vielleicht begreift die „Freiheit", die in ihrer Abendausgabe vom Sonnabend gegen die Erklärung unseres Bezirksvorstandes polemisiert, aus dem Verlauf dieser Versammlung nun endlich, warum die auf sozialdemokratischem Boden stehenden Arbeiter die Komödie der „freigewerkschaftlichen Listen" der unabhängigen Gewerkschaftsvorstände nicht mitmachen können. Unter dieser Verbrämung versuchen die Unabhängigen nach wie vor, die Betriebsrätewahlen zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen. Soweit wir den üblen Terror dieser Leute kennen gelernt haben, denken sie gar nicht daran, bei der Kandidatenaufstellung Arbeitsgenossen zu wählen, die die notwendigen Vorkenntnisse für die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Betriebsräte mitbringen. Ihnen genügt es, wenn der Kandidat das genügend große radikale Maul hat, auf das revolutionäre Rätesystem schwört und daneben das Mitgliedsbuch der U. S. P. in der Tasche trägt.

Die S.-P.-D.-Metallarbeiter und die Listenaufstellung.

In einer am Freitagabend im „Deutschen Hof" abgehaltenen Versammlung der auf dem Boden der S.P.D. stehenden Vertrauensmänner des Metallarbeiterverbandes führte der Referent Ramsbrock über die Betriebsratswahlen aus: Die Situation ist gegenwärtig völlig ungeklärt, nicht nur für uns, sondern auch für die Unabhängigen. Wir können deshalb in diesem Augenblick eine Wahlparole nicht feststellen.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat für die Betriebsrätewahlen Richtlinien beschlossen, daß einheitliche freigewerkschaftliche Listen aufzustellen sind. Andererseits hat auch der Hauptvorstand des Metallarbeiterverbandes, der ja auf revolutionärem Boden steht, gemeinsam mit dem Beirat beschlossen, daß gemeinsame Listen aufgestellt werden sollen, daß aber für die Kandidaten die Richtlinien des Stuttgarter Verbandstages maßgebend sein sollen. Durch diese beiden Beschlüsse sind wir in eine eigenartige Zwickmühle geraten. Selbstverständlich erkennen wir den Standpunkt des Gewerkschaftsbundes als richtig an. Andererseits sind wir aber als treue Verbandsmitglieder gezwungen, nach den Beschlüssen unseres Hauptvorstandes und Beirats zu handeln. Das ist für uns eine so starke Belastungsprobe, daß wir noch nicht wissen, ob wir sie aushalten können. (Sehr richtig!)

Die Unabhängigen in der Berliner Gewerkschaftskommission, die sich ja hinsichtlich der Wahl zuerst auf den politischen Standpunkt gestellt und dadurch den Riß in der Gewerkschaftskommission herbeigeführt haben, sehen jetzt ein, daß, wenn sie auf diesem Standpunkt verharren,

ihr Ausschluß aus dem Gewerkschaftsbund die Folge sein muß.

Um das zu verhüten, haben sie jetzt beschlossen, sich auf den Boden der Beschlüsse des Gewerkschaftsbundes zu stellen. Im Gegensatz dazu steht allerdings ein Aufruf der „Freiheit", der den Standpunkt der Unabhängigen festlegt, daß nur solche Kandidaten aufzustellen sind, die sich als Gegner der Arbeitsgemeinschaft und für das sogenannte revolutionäre Rätesystem erklären. Da wir, den Beschlüssen des Nürnberger Gewerkschaftskongresses entsprechend, Anhänger der Arbeitsgemeinschaft sind, sollen die auf unserem Standpunkt stehenden Kollegen nicht auf die Liste kommen.

Das ist eine so ungeheuerliche Kampfesweise,

daß wir uns mit aller Schärfe dagegen wenden müssen. Da die Situation noch nicht geklärt ist, werden wir einstweilen so handeln, als wenn wir mit eigenen Listen in die Wahl eintreten würden. Erst wenn uns Garantien dafür gegeben sind, daß wir nach den Richtlinien des Gewerkschaftsbundes wählen können, werden wir uns mit den Kollegen der anderen Richtung in den Betrieben über die Aufstellung gemeinsamer Listen brüderlich einigen. Vielleicht können wir noch auf ein einheitliches Vorgehen der Arbeiterschaft hoffen. Aber wir wollen Garantien dafür haben, daß die Einheitlichkeit nicht nur eine scheinbare, sondern eine wirkliche ist. (Lebhafter Beifall.)

Cohen sagte: Die in den nächsten Tagen erfolgende Stellungnahme der Berliner Gewerkschaftskommission muß abgewartet werden. Wir müssen darauf dringen, daß die Gewerkschaftskommission und ihr Ausschuß als Ganzes die Wahlen nach dem Beschluß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vorzubereiten und daß die Durchführung im einzelnen von den Gewerkschaften als Ganzes betrieben werden muß. Die bisher von den Unabhängigen veröffentlichten Aufrufe täuschen die Oeffentlichkeit. Sie sind nicht von gewerkschaftlichen Instanzen unterzeichnet. Deshalb kann der Gewerkschaftsbund gegen die in den Aufrufen enthaltenen Verstöße gegen seine Beschlüsse nicht vorgehen. Gegen Ueberraschungen, die durch das Hinausschieben eines entscheidenden Beschlusses der maßgebenden Berliner Gewerkschaftsinstanzen verursacht werden können, müssen wir uns sichern. Wir kennen den Wert einer einheitlichen Organisation so gut, daß unser ganzes Streben darauf gerichtet ist, dem Unternehmertum eine geschlossene Front der Arbeiter entgegenzustellen. (Zustimmung.) Darum sind wir auch für ein einheitliches Vorgehen bei der Wahl durchaus zu haben, wenn man unserer politischen Ueberzeugung keinen Zwang antut. Wir verlangen nur, daß man bei Aufstellung der Listen unseren Kollegen die ihnen ihrer Zahl nach zustehende Anzahl von Kandidaten zubilligt, und daß diese gemeinsamen Listen auch zur Wahl kommen.

Sicherheitshalber schlagen wir vor, daß unsere Kollegen in den Betrieben volle Listen unserer Anhänger aufstellen. Gelingt die Verständigung, dann werden diese Listen zurückgezogen und die entsprechende Zahl unserer Kollegen auf die gemeinsame Liste gestellt. Kommt keine Verständigung zustande, dann gehen wir mit unserer vollen Liste zur Wahl. Wenn eine Verständigung nicht zustandekommen sollte, dann dürfen unsere Kollegen nicht mit Hirsch-Dunckerschen oder anderen nicht dem Gewerkschaftsbund angehörenden Organisationen paktieren. Mitglieder anderer freier Gewerkschaften, die in den Betrieben arbeiten, können natürlich auf unsere Liste gesetzt werden.

Nachdem noch einige Redner in gleichem Sinne gesprochen hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

> Die S.P.D.-Metallarbeiter stehen grundsätzlich zu dem Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 24. Februar 1920. — Gemeinsame Listen wollen wir aufstellen, wenn die Gewähr geboten wird, daß wir die entsprechende Anzahl von unseren Kollegen auf die gemeinsame Liste bekommen. Da diese Gewähr zurzeit noch nicht gegeben ist, werden die S.P.D.-Kollegen ihre vorbereitenden Arbeiten in der Weise fortsetzen, daß eigene Listen bereitgehalten werden, die, wenn keine Verständigung über gemeinsame Listen erfolgen sollte, sofort aufgestellt werden.

Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der an den Hauptvorstand gerichteten Beschwerde wegen Erhöhung des Ortsbeitrages ohne Urabstimmung. Wie Ramsbrock ausführte, hat der Hauptvorstand auf die Beschwerde eine Antwort erteilt, welche die Beschwerdeführer nicht als zutreffend anerkennen. Es ist deshalb eine Entgegnung an den Hauptvorstand gegangen; die Angelegenheit ist also noch nicht erledigt.

Besuchen Sie unsere Verkaufsräume

EMPFEHLENSWERTE BÜCHER

Briefliche Bestellungen finden schnelle Erledigung

Neuerscheinungen:

Kaweran: Das Weißbuch der Schulreform	M. 5,75
Müller-Brandenburg: Von der Marne zur Marne, Antwort an Ludendorff	„ 5,40
Nöllenburg: Der Geist der Geschichte	„ 3,60
Falkenberg: Die deutsche Beamtenbewegung nach der Revolution	„ 4,25
Gratulationsbüchlein und Festprologe	„ 2,40
Zu Wilh. Holzamers 50. Geburtstag:	
Der Entgleiste . . . gebunden	„ 20,40
Ellida Sollstratten . . . „	„ 10,20
Peter Nockler . . . „	„ 6,60
Pariser Erzählungen . . . „	„ 8,40
Pendelschläge . . . „	„ 8,40

Geschenkwerke:

Scheffel: Ekkehard	eleg. geb. M.	6,—
Margueritte: Die Kommune, Roman	„ „ „	3,60
Wilhelm Busch, Album	„ „ „	13,20
Bell: Durch die Wüsten und Kunststätten Syriens	„ „ „	9,—
Wecks: 30 Jahre am Kongo	„ „ „	10,80
Lauterer: Japan	„ „ „	10,80
Fischer: Das sozialistische Werden	„ „ „	37,50
Göhre: 3 Monate Fabrikarbeiter	brosch. „	3,—
Bibliothek aller Völker: I. Storm: Immensee, II. Tolstoi: Die Kreuzersonate, III. Balzac: Die Geheimnisse der Prinzessin Cadignan, IV. Stifter: Der Hochwald, V. Björnson: Absaloms Haar, VI. Storm: Der Schimmelreiter	pro Band „	1,50

Eigene Verlagswerke:

Braun, Ad.: Sturmvögel der Revolution	Mk. 1,20
„ „ Zeitungsfremdwörter und politische Schlagworte	„ 1,80
Cunow: Ursprung der Religion und des Gottesglaubens . . . gebunden	„ 7,20
Engels: Der deutsche Bauernkrieg	„ 6,—
Fischer P.: Die Marx'sche Werttheorie	„ 1,25
Graf: Entwicklungsgeschichte der Erde gebunden	„ 3,60
Kampffmeyer: Die Prostitution als soziale Klassenerscheinung	„ 3,—
Katzenstein: Der Anarchismus und die Arbeiterbewegung	„ —,40
Schreiber, Adele: Schutz unseren Frauen u. Müttern	„ —,60
Striemer: Zur Kritik der freien Wirtschaft	„ 1,20
Wir Volksschullehrer und die Sozialdemokratie	„ —,60

Unentbehrlich für jeden Versammlungsredner! Neu erschienen: Davids Referentenführer Mark 4,20

BUCHHANDLUNG VORWÄRTS BERLIN, LINDENSTR. 2

„Vorwärts"-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme

sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) Aktiengesellschaft.

Südwest: Lindenstr. 3, II. Hof parterre. — Jerusalemer Straße 2/3, Hauptgeschäft.
Zentrum: Max Menzel, Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Westen: Stolzmann, Steglitzer Str. 37, Ecke Magdeburger Straße. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Süden: Gustav Schmidt, Bärwaldstr. 42, a. d. Gneisenaustraße. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
— St. Fritz, Prinzenstr. 91, Hof rechts part. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Osten: Franz Arndt, Markusstr. 36. Geöffnet von 8½—6 Uhr. — Karl Melle, Petersburger Platz 4. Stein, Kopernikusstr. 29. — Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Südosten: Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Nordosten: Paul Döls, Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Moabit: Jolesch, Wilhelmshavener Str. 48. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Wedding: J. Dänisch, Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: A. Wolgast, Wollstr. 2. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Gesundbrunnen: Fischer, Bastianstr. 7. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mora, Greifenhagener Straße 32. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Adlershof: Feuerstein, Bismarckstr. 82.
Alt-Glienicke, Falkenberg: Salamann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 10.
Baumschulenweg: Frau Köpke, Kiefholzstr. 179.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow, Karow und Buch: Heinrich Brose, Bernau, Mühlenstr. 6.
Biesdorf: W. Danneberg, Viktoriastr. 11.
Bohnsdorf: Horlemann, Genossenschaftshaus „Paradies".
Buchholz, Blankenburg: W. Pasora, Buchholz, Bahnhofstraße 24.
Charlottenburg: Gustav Schoenberg, Sesenheimer Straße. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Charlottenburg: Eisfeld, Tauroggener Str. 14.
Charlottenburg: Kaiserdamm 101. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Eggersdorf: Schönherr, Landsberger Str. 18.
Eichwalde, Schmöckwitz: Otto Krone, Eichwalde, Stubenrauchstraße 100.
Erkner: Albert Zernicke, Friedrichstr. 21.
Fichtenau: Krehfe, Waldstr. 28.
Friedenau: Petermann, Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Fredersdorf-Petershagen: Ullenwasser, Petershagen.
Friedrichshagen, Hirschgarten: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Halensee, Grunewald: Noack, Halensee, Katharinenstr. 4, Gartenhaus part.
Herzfelde: Otto Richter, Mozartstr. 3.
Hennigsdorf: Emmulat, Rathenaustr. 7.
Hermsdorf, Glienicke, Stolpe, Bergfelde, Borgsdorf, Hohenneuendorf, Birkenwerder: A. Bittiak, Hermsdorf, Berliner Str. 124.
Johannisthal: Alwin Gammisch, Bismarckstr. 8.
Karlshorst: Frau Stanke, Hentigstr. 22, vorn parterre.
Kaulsdorf: W. Scholz, Giesestr. 20.
Königs-Wusterhausen, Niederlehme, Schenkendorf: Friedr. Baumann, Königs-Wusterh., Luckenwalder Str. 3.
Köpenick: Emil Wißler, Kietzer Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9—5 Uhr.
Lichtenberg I, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifel, Lichtenberg, Wartenbergstr. 1. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: A. Rosenkranz, Lichtenberg, Boxhagener Str. 62. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Lichtenberg III: Frankfurter Allee 185, Laden.
Lichtenrade: A. Meyer, Viktoriastr. 26.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: H. Wenzel, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 2.
Lichterfelde-West: Schnabel, Köhlerstr. 1.
Mahlsdorf: Emil Rausch, Lemkestr. 89.
Mahlow: Frau Huhn, Poststr. 2.
Mariendorf: August Heip, Chausseestr. 23.
Marienfelde: Sonnefeld, Berliner Str. 45.
Neuenhagen: Wenske, Ringstr. 71.
Neukölln: M. Heinrich, Neckarstr. 2. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Neukölln-Britz: Rehr, Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Niederschöneweide: Unruh, Brückenstr. 10 II.
Niederschönhausen, Nordend: G. Schliebener, Treskowstr. 14.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.
Oranienburg: Friedrich Gieser, Kurfürstenstr. 50.
Oberschöneweide: Robert Paul, Mathildenstr. 5.
Pankow: Rißmann, Mühlenstr. 70.
Potsdam: M. Bierlich, Schockstr. 23.
Rahnsdorf: Teichert, Forststr. 7.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wohlke, Provinzstraße 50 (Laden).
Reinickendorf-Rosenthal: Paul Elpel, Edelweißstr. 8.
Schmargendorf: Rehab, Breite Str. 8.
Schöneberg: Hermann Obst, Belzigerstr. 27. Geöffnet von 8½—6 Uhr.
Senzig: Friedewald, Chausseestr. 54.
Siemensstadt: Brabant, [illegible] 6 I.
Südende: Ludwig, Halskestr. 38.
Steglitz: Ziegelbecker, Steglitz, Schildhornstr. 11.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstr. 10. Geöffnet von 8½ bis 6 Uhr.
Teltow: Krüger, Schönow, Dorfstr. 8.
Tempelhof: Schmacht, Kaiser-Wilhelm-Str. 13.
Tempelhof: Holz, Hohenzollern-Korso 5.
Trebbin: Göring.
Treptow: Rob. Gramenz, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.
Waidmannslust, Freie Scholle: Karl Reuter, Waidmannslust, Fürst-Bismarck-Str. 3.
Weißensee: R. Meyer, Berliner Allee 61.
Wildau-Hoherlehme: Rud. Lettow.
Wilhelmshagen, Hessenwinkel: Arthur Schleske, Wilhelmshagen, Dernburgstr. 21.
Wilmersdorf: Schubert, Gasteiner Str. 12.
Woltersdorf: Schurbaum, Eichendamm 22.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Wegner, Zehlendorf, Annastr. 16.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Winterfeld, Zeuthen, Kurfürstendr. 48.
Zossen: Felix Müller, Stubenrauchstr. 25.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Hochfeine **Einsegnungs-Kleider** Seide • Wolle • Velvet.

Hochfeine **Seidene Unterröcke** viele Farben, fesche Formen.

Frühjahrs-Mäntel auch große Weiten.

Covertcoat u. feine andere Wollstoffe.

Modell-Mantelkleider • Frühjahrs-Kostüme auch große Weiten.

Vorzügliche helle und dunkle Wollstoffe.

Reizende Jungmädchen-Mäntel

Hochfeine imprägnierte Regenmäntel
Seide und andere dichte Gewebe, auch große Weiten.

Damen-Gummi-Mäntel

Elegante Neuheiten in **Blusen** Seide • Chiffon • Voile

Knaben Kieler Wasch-Anzüge billig.

Hochelegante **Abend- u. Nachmittags-Kleider** darunter kostbare Modelle. Fesche **Tanz-Kleider**

Außergewöhnlich schöne **Voile-Kleider** weiß u. farbig. Reizende **Jungmädchen-Kleider.**

Entzückende Jungmädchen-Kostüme.

Aparte Kleiderröcke, Seide u. Wollstoffe.

Hochelegante Morgenröcke Seide u. a. Gewebe.

Reizende **Kinder- und Mädchen-Kleider** Seide, Voile, Wolle 50—100 cm lang

Entzückende **Mädchen-Frühjahrs-Mäntel** viele Stoffarten 60—100 cm lang

billig

Sozialdemokratischer Verein Berlin (S. P. D.)
30. Abteilung.

Unser Mitglied, der Straßenbahnwagenführer

Albert Motzkus

Greifenhagener Str. 46, ist am 21. Februar an der Grippe verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Georgenkirchhofs, Weißensee, Rölckestraße. 39/7

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Abteilungsleitung.

Nach kurzem Krankenlager verschied am 24. Februar unser Vorstandsmitglied, der Straßenbahnführer 66/15

Albert Motzkus.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen, treubewährten Kollegen, der beim Aufbau des Verbandes und im Kampfe um den sozialen Aufstieg unserer Berufskollegen stets mit an erster Stelle gestanden hat.

Der Vorstand
des
Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St. Georgenkirchhofs in Weißensee, Rölckestraße, aus statt.

Die zahlreiche Beteiligung erwartet 229/6 **Der Vorstand.**

Sozialdem. Wahlverein Berlin-Tempelhof. (S. P. D.)

Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Schuhmacher

Max Fenselau

am 26. Februar plötzlich an der Grippe verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Tempelhofer - Gemeinde-Friedhofs, Germanstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 190/20

Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 27. Februar, vorm. 2 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Schuhmachermeister

Adolf Munsonius

Muskauer Str. 37.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag, 2. März, nachm. 1 Uhr, von der Halle des St. Thomas-Friedhofs Neukölln, Hermannstraße aus.

Kranken- und Begräbniskasse der Seifensieder und Berufsgenossen.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser altes Mitglied 282/6

Friedrich Zedeler

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Montag 3½ Uhr auf dem Emmaus-Kirchhof.

Deutscher Polierbund.
Bezirksverein Gr.-Berlin.

Am 25. Februar verstarb unser lieber Kollege, der Maurerpolier 100/b

Hermann Winkel

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Georgenkirchhofs in Weißensee, Rölckestraße, aus statt.

Der Vorstand.
J. A.: Paul Grahl.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlst. Berlin u. Umg.
(Bezirk 33.)

Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied

Karl Schulz

am Mittwoch, den 25. Februar 1920, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 29. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Alter Friedhof, Wannsee, aus statt.

Um regs Beteiligung ersucht 225/4

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein Neukölln (S. P. D.).

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere langjährige Genossin, Frau

Emma Schiedt

64. Bez., Vtl. Abt.

nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. März, nachm. 4½ Uhr, von der Halle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofs, Mariendorfer Weg, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet 229/6 **Der Vorstand.**

Neuköllner Liedertafel 1913.

Am 26. Februar verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sangesbruder

Rudolf Bergemann

Stumm schläft der Sänger.

Die Beerdigung findet am Montag, 1. März, nachm. 4 Uhr, vom städt. Friedhof, Mariendorfer Weg, aus statt.

Erscheinen aller Sänger ist Pflicht. 59/9

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Wilhelm Scheper

sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der Norddeutsch. Buchdruckerei unseren herzlichsten Dank aus. 100/b

Martha Scheper
geb. Apfel
nebst Kindern.

W. A. d. K.

Montag, 1. März c., 7 Uhr Hasenheide 13/15 (Eliem):

Versammlung. 997b

Türkontrolle: Entlassungsschein.

Orts-Krankenkasse der Schlosser und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die in der Ausschußsitzung am 28. November 1919 beschlossene Abänderung der §§ 1, 12, 27, 31, 32, 33, 35, 37, 76 und 81 hat unterm 12. Januar 1920 die Genehmigung des Oberversicherungsamtes Groß-Berlin erhalten und tritt, soweit dieselbe nicht als Wochenhilfe bereits seit dem 1. Oktober 1919 gilt, mit dem heutigen Tage als „Sechste Abänderung" zur Satzung in Kraft. 262/4

Druckexemplare der Abänderung liegen im Kassenlokal in Empfang genommen werden.

Berlin, 29. Februar 1920.

Der Vorstand.

A. Polzin, Vorsitzender. Robert Krüger, Schriftführer.

Nahe Zentral-Viehhof will wegen Zuzugs mein

Grundstück verkaufen. Preis 210 000 M., Anz. 50 000 M., Mieten 16 800 M. Nur Selbstkäufer. Vermittler verbeten. Offert. unter C 40 Hauptexped. d. „Vorw." 1061b

---

Holzarbeiter! (S. P. D.)

Donnerstag, den 4. März, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 14/15 (großer Saal):

Versammlung

Tagesordnung: **Die Betriebsratswahlen.**
Referent: Genosse **Brolat.** — Verschiedenes.

Verbands- und Parteimitgliedsbuch legitimiert.

84/5 **Der Einberufer.**

Zentralverband der Töpfer u. Berufsgenossen Deutschlands Filiale Groß-Berlin

Mittwoch, den 3. März 1920, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (gr. Restaurant):

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 192/13

1. Bericht der Lohnkommission.
2. Fortsetzung der Tagesordnung vom 26. Februar 1920.

Der Vorstand.

Deutscher Polier-Bund. Bezirksverein Groß-Berlin.

Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das Betriebsrätegesetz. 2. Ausgabe der neuen Mitgliederverzeichnisse. 100/b

Der Vorstand. J. A.: P. Grahl. Tel.: Steglitz 2206

Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117 an der Lützowstraße

Sprechst. 12—2, ½6—½10 Uhr abds., Sonnt. ½11—1 Uhr

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen.

Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschl. Kuvert gegen Einsendung v. M 1,50.

Spezialarzt Dr. med. Coleman

Sprechstunden 9—1, 3—7½. Sonntags 9—1.

Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheenstraße ◆ Eröffnung gestattet.

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Blasen-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche, speziell veraltete Fälle, Salvarsan-Kuren, Urin- u. Blutuntersuchungen. Separat-Damenzimmer. Erste und älteste Heil-Anstalt Löser.

Dir. Löser senior. Spezial-Arzt **Dr. Skotti.**

Nur Rosenthaler Str. 69-70 am Rosenthaler Platz 9-1, 4-8. Sonnt. 10-1

---

ohne Berufsstörung beseitigen **Haut-, Harn- u. Unterleibsleiden,** wo alles andere versagte. Keine Einspritzungen.

Natura-Institut. Ärztliche Leitung.

Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).

Sprechstunden von 10—1, 4—8 Uhr u. Sonntags 11—1 Uhr

Blut-, Harn-, Sputum-Untersuchungen usw.

Schriftliche Auskunft kostenlos

Giftfreie naturgemäße Behandlung

von **Haut-, Harn- und Unterleibsleiden,** ohne Berufsstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 11, Potsdamer Straße 123 B.
Sprechzeit: 9—11, 2—4. Sonntags 10—11.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
2,50 M. gegen Nachnahme.

Berlin, Leipziger Str. 108 I täglich 11—1, 5—7 Uhr.
Hamburg, Kolonnaden 26 I Sonntags 11—1 Uhr.
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 36.

Spezial-Behandlung

von Haut-, Harn-, Unterleibs-, Frauenleid., spez. veraltete hartnäckige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen. Licht- u. Pinsel-Behandlung. Schnell, sicher, ohne Berufsstörung. Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren. **Aerztliche Heilanstalt.** 1443*

Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz. 9—1, 4—8, Sonntags 9—7.

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung, Herzbeklemmungen, Schwindelanfällen, Atemnot besonders bei Treppensteigen, Kopfschmerzen, Angst- und Schwächezuständen, Nachlassen des Gedächtnisses, Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kostenlos portofrei meine aufklärende belehrende Broschüre senden. Auch über Schlaganfall (Herzschlag, Gehirnschlag) und die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführliche Auskunft. 84/17*

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 101, Am Karlsbad 33a. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Dr. med. Laabs
Spezialarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10—1, 5—8. Sonnt. 10—1.

Spezialarzt
Dr. med. Haché
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnh.
Spr. 10—1, 5—8. Sonnt. 11—1
Harn- u. Blutuntersuchung

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor
Spr. 11—1, 6—8. Sonnt. 11—1
Harn- u. Blutuntersuchung

Spezialarzt

für Harn-, Haut-, Frauenleid., nervöse Schwäche. Schnelle und schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Blut- und Harnuntersuchung.

Sprechstunden 10—12, 3—6.
Sanitätsrat Dr Weises Ambulat.
Leitend. Arzt Dr. med. **Feistkorn**
Berlin, Potsdamer Str. 106

Spez.-Behandlg.

Haut-, Harn-, Unterleibsleiden und nervöse Schwäche. Schnelle, schmerzl. Behandlg., möglichst ohne Berufsstörung. Ärztl. Praxis.

Kühn, Andreasstr. 75, Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhnh. Geschäft. 10-12, 5½-8. Sonnt. geschlossen.

Lungenkranke
aller Art

trinkt Apoth. v. Pühlmanns **Lungenhalbtee.** Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel, in neuerer Zeit von ersten medizin. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar. Beschwerden schwinden im Auswurf. Appetit, Gewicht, Befind. heben sich. 1 Pak. 3.— M. Niederlage: **Merkur-Apotheke, Berlin,** Tegeler Str. 30, **Greifswalder Apotheke,** Greifswalder Straße 47. 2003

Aller Augen sind **Hingerichtet** auf

PATENTEX u. HYGATEUR

Verlangen Sie so ort kostenlose Auskunft vom

Versandhaus Expreß
Charlottbg. 4, Goethestr. 44

Vom **1. März** ab verkehren **Werktags** wieder Pj. 740 Cüstrin-Neustadt ab 11,14 norm., Charlottenburg an 2,27 nachm., Pj. 302 Charlottenburg ab 6,43 abends, Cüstrin-Neustadt an 9,45 abends.

Charlottenburg, den 25. Februar 1920. 131/5

Eisenbahndirektion Osten.

Grünau, Wohnungseinrichtung zwei Stuben, Küche, sämtliches Inventar, sofort od. April zu verkaufen. 10100

Ranske, Falkenberg, Rosestr. 4, Hof.

Kern-Leder-Besohlung, für 1 Paar M. 4,50 M., versendet per Nachnahme solange Vorrat. Gewertige Bestellung Bedingung **J. Broda, Neudorf b. Antonienhütte (Oberschles.), Walzwerkstr.**

Starke Büste wird erlangt durch das **echte Bocatel-Busenwasser,** welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt und einen gleichmäßig. Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlaffte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. **Flasche 6,00 Mark. Kosmet. Laborat. H. Bocatius,** Berlin Schönhauser Allee 132.

Gemüse-Sämereien!

	je 100 Gr.
Rote Mohrrüben	2.— M.
Karotten, unabgerieben	1.20 „
Weißkohl, versch. Sorten	8.50 „
Wirsingkohl	1.44 „
Rotkohl	1.64 „
Blumenkohl	26.— „
Zwiebelsamen	4.— „
Spinat	—.40 „
Futtermohrrüben, weiß	—.50 „

gibt solange Vorrat reicht, ab

Gemeinde Berlin-Britz.
Verkaufsstelle: Hannemannstraße 34.

Ueber 1000 Atteste bestät. d. heils. Wirkg. von San. Rat Dr. Sarah's **Hausalbe** bei Hautausschl., Flechte, Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen und bezgl. Originaldosen b. 25, 12,— versendet „Elefanten-Apotheke" Berlin 204 SW 19, Leipziger Str. 74 (Dönhoffpl.)

Alte Gebisse!

Platin

kauft — wie bekannt — stets höchstzahlend
Berlin W, Krausenstr. 56-58, Zimmer 1 (Hotel)
Täglich 10—6 Uhr. **Vogler, Berlin.**

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen

Ballschaustg. Friedrichstr. 155, Hochpt., Ecke Unter den Linden, gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentr. 1080

Metall - Ankaufsstelle
Stallschreiberstraße 50-51
zahlt für

Kupfer	per Kilo	**22.00 Mk.**
Messing		**12.00 „**
Blei		**8.00 „**
Zink		**7.00 „**

Geöffnet von 9—6 Uhr

Warnung vor Zuzug nach Dortmund.

In Dortmund herrscht große Wohnungsnot, die sich von Tag zu Tag noch steigert. Personen, die nach Dortmund übersiedeln, haben weder jetzt noch in absehbarer Zeit Aussicht, eine geeignete Wohnung zu erhalten. Es wird daher dringend vor Zuzug von auswärts gewarnt.

Dortmund, den 25. Februar 1920. 318D

Der Magistrat.

Ehlenbecks Kautabak

aus Uebersee-Tabak mit prima Friedensbeize. Vorzüglichste Qualität. Größte Leistungsfähigkeit.
RAUCHTABAK rein Uebersee und geröstet.
ZIGARETTENTABAK in den verschiedensten Qualitäten.
Ständig Vorrat
Ehlenbeck & Becker, Köln, Lindenstr. 14.
Fernspr. B. 5688. A. 4756.
Fabrik-Niederlage: Berlin W, Spichernstr. 22, Haltestelle Nürnberger Platz (Ausgang Spichernstraße) der Untergrundbahn. Fernsprecher: Pfalzburg 3904.
Anfragen und Aufträge aus Berlin werden ausschließlich von der Berliner Fabrikniederlage erledigt.

Stellenangebote

Tüchtig. Betriebsleiter

für **Elektro - Kleinmotorenbau** und Reparaturen gesucht. 187/2*

Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter **K. B. 1357** an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf. A.-G., Wien I, Wollzeile 16.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die mechanische Werkstätte tüchtige, energische

Schlossermeister.

Geeignete Bewerber mit langjährigen, praktischen Erfahrungen im allgemeinen Maschinenbau und Montagen, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und Gewandtheit im Verkehr mit Arbeitern besitzen, werden gebeten, Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins einzureichen an

A. E. G. Kabelwerk Oberspree,
Berlin-Oberschöneweide.

Tüchtige, ältere

Mechaniker,

welche bereits auf **geodätische Instrumente** gearbeitet haben, finden lohnende Beschäftigung.

Akt.-Ges. Hahn für Optik und Mechanik,
Ihringhausen b. Kassel.

Nachtwächter,

gediente Militärperson oder ehemaliger Beamter, kräftig, für Fabrikgrundstück gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unter **H. 49** an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

Versicherungs-Beamter für bedeutende hiesige Verwaltung einer Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungs-Gesellschaft gesucht.

Ausführliche Bewerbungen unter **P. 49** an Hauptexped. „Vorwärts". 985b

Tücht. Schuhmachergeselle zur Betreuung des Meisters, auf neue Herren-Randarbeit, **sofort,** hoher Lohn.

Amberg, Charlottenburg, Berliner Straße 149, n. tl.

Holzbildhauer verlangt, hoher Lohn [1007b

Lützen & Bruns, Neukölln, Hobrechtstr. 65.

Für sofort werden einige

Präzisions-Mechaniker gesucht. Nur erstklassige Kräfte kommen in Betracht.

Werkstätten für Präzisions-Mechanik und Optik
Carl Bamberg,
Berlin-Friedenau.

Lehrling sucht Rechtsanwalt **Goldstücker,** Moabit, Turmstr. 78/79. 900b Nachm. 4—5, außer Sonnabend.

Kinderkleider-

Arbeiterinnen auf weiße Kleider mit Vorlagen beschäftigen

R. E. Ruben & Co.,
Kraufenstr. 29. 58/2

Tüchtige Mamsells

auf Kostüme und Paletots, Tarif I, verlangt

N. Reiner, Markgrafenstr. 33.

Handschuh-

Näherinnen erhalten sofort Anstellung. Meldungen von 9 bis 12½ Uhr.

A. Wertheim,
Leipziger Str. 126/137.

Geübte Plätterinnen

für feine Damenwäsche sucht [91/20] **J. Boldheim Nachf.,** Kraufenstr. 31/32.

Jungen Fräulein

zur Anhilfe als Kassiererin gegen monatl. Bezahl. sucht

Damen-Konfektion Gebrüder Neumann, Hauptstraße 33.

Träger des Fontanepreises 1920!

Max Brod

Ausgewählte Romane und Novellen

In 6 Bd. geb. 64,80 M. einschl. Teuerungszuschlag.

Inhalt: Band 1: Die Einsamen (Tod den Toten — Die Insel Carina — Ein tschechisches Dienstmädch.) Band 2: Schloß Nornepygge. Band 3: Jüdinnen. Band 4: Weiberwirtschaft. Band 5: Tychs Brahes Weg zu Gott. Band 6: Das große Wagnis.

Max Brod behandelt in seinen Büchern die tiefsten und wichtigsten Probleme unserer Epoche. Es ist deshalb ein Gebot der Zeit, wenn gerade jetzt im Stadium der Klärung und des Neuaufbaues eine Gesamtausgabe der Schriften dieses im höchsten Sinne aktuellen Dichters erscheint.

Ich liefere sämtliche 6 Bände auf einmal gegen monatliche Teilzahlung von nur **6 M.**

Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68
Postscheckkonto 20749. Kochstraße 9.

Bestellschein mit 5 Pf. in offenem Briefumschlag.

Ich bestelle hiermit laut Anzeige im „Vorwärts" bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9:

Max Brod, Ausgewählte Romane u. Novellen, 6 Bände gebunden 64,80 M. einschließlich Teuerungszuschlag, gegen Monatszahlungen von 6 M.

Erfüllungsort Berlin.

Ort, Post und Datum

Name und Stand. Genaue Adresse.

Kupfer
Messing
Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-Silber-abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11 am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48 am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29 nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2 Ecke Schöneberger Str. am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 229 nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72 am Haltestelle

ORIENT-TEPPICHE

REINHART VON OETTINGEN
BERLIN-W.9 · BUDAPESTERSTR. 2–3

Ankauf von Juwelen
zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co G.m.b.H.
Kanonierstr. 9

Warnung! Bruchsilber!

Verkaufen Sie Ihr Bruch-Gold u. -Silber, sowie Platin **nicht** — bevor Sie den richtigen Preis bei

H. Wiese, Artilleriestraße 30,

erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend!

Aufruf!

Bevor Sie Ihren Bedarf in Gemüse-, landwirtschaftlichen und Blumen-Sämereien sowie Baumschulartikeln usw. eindecken, verlangen Sie unser reichhaltiges

Samenverzeichnis 1920

Wir bürgen jeden Garten- und Landbesitzer für beste, reellste und exakteste Bedienung.

Jedem Interessenten senden wir auf Wunsch unser neuestes Preisverzeichnis kostenlos zu.

Samenhandlung „zum roten Hirsch"
Friedrich John Nachf.
Inhaber: Viktor Reiter & Chr. Friebel
ERFURT 4.
Marktstr. 27. Fernruf 2302

Unsere neuen Wareneingänge haben wieder alle Vorzüge einer guten

Friedensware

so dass unsere Kundschaft mit Vertrauen ihre Einkäufe besorgen kann. / Neben unseren praktischen Gebrauchsstiefeln in gediegener Ausführung verfügen wir zurzeit über grosse Bestände feiner Luxus-Schuhwaren für unsere elegante Damen- und Herrenwelt

Schöne Kinder-Stiefel!

Kaninfelle,
Hasen-, Ziegen- und Rehfelle, Wildware kauft zu höchsten Tagespreisen jedes Quantum **Robert Kundt,** Kürschnermeister, Berlin, Mehlstraße 68. 5216*

Damenhüte
werden nach d. neuesten Formen umgepreßt.
Herrenhutreparaturen
in allbekannter erstklassiger Ausführung.
Hutfabrik
W. C. Lange,
Elsasser Straße 54,
Nähe d. Friedrichstr.

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Klubsessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher stets viele Gelegenheitskäufe
M. Markiewicz
G.m.b.H., Berlin W 30, Markgrafenstr. 41

Möbel-Rossien
Inventur-Verkauf
aller Lagerbestände billigst.

Schlafzimmer	von 2900	bis 15000	M.
Speisezimmer	„ 3800	„ 16500	„
Herrenzimmer	„ 3850	„ 12550	„
Wohnzimmer	„ 2700	„ 4650	„

57 Kastanien Allee 57

Altmetalle!
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Gold und Silber kauft **über Tagespreise**
Althandlung Bärwaldstr. 48.

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Kupfer Mk. 26.00

Messing	Mk. 15.00	Zink	Mk. 8.50–9.00
Blei	„ 10.00	Rotguß	Mk. 23.00

Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.
Stingl, Mechaniker,
Alte Jakobstraße 69, Quergeb. I.

Mk. 4.50
vergüten wir für jede abgespielte Schallplatte irgend eines Fabrikats.
Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H.
Berlin W.8, **nur** Friedrichstr. 189

Sicherste Kapitalsanlage
sind 54/1*
Gemüseland-Parzellen
preiswert in
Zehlendorf — Eichwalde — Cladow
Berliner Terrain und Bau-Akt.-Ges.
Berlin W 8, Charlottenstraße 33.
Amt Zentrum 11510.

Die neue Frühjahrsmode traft

Frühjahrs-Kostüme
375.- 529.- 785.-
Frühjahrs-Paletots.
95.- 185.- 348.-
Strassen-Kleider
aus Seide, Wolle, Voile
266.- 433.- 680.-
Blusen, Röcke, Kinder- u. Backfischkonfektion

Oskar Wolburg
Berlin N. · Brunnenstr. 56-57.

H. & M. Lewent
Oranienstr. 144
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
in jeder Ausführung
GEGRÜNDET 1869

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 83 % in Zahlung genommen!

Sehr billige Preise!!!

Covercoatmäntel	76, 114, 189, 277	Impr. Mäntel	165, 225, 298
Impr. Seidenmäntel	365, 485, 615	Gummimäntel	165, 280, 425
Kostüme	89, 152, 280, 415	Gesellschafts- und Tanzkleider	270, 415, 685
Röcke	33, 58	Herrengummimäntel	420, 575
Seidenröcke	126	Astrachanmäntel	355, 480
Plischmäntel	445, 768		

Ulster 88, 152

Pelzmäntel 3500, 5250, 7800

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Sonntags geschlossen!

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurcharbeitungen, Modellanfertigung, An- und Verkauf von Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20*
Ing. Hayes, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Eigene Schmelze : Direkte Verwertung

Bitte ausschneiden und aufheben, da dieses Inserat nur Sonntags erscheint.

Höchste Preise
zahlt für

Platin-
Tiegel — Schalen — Brennstifte
Zahnstifte — Schmucksachen
Blitzableiterspitzen

Gold-
Barren — Medaillen — Schmuck
Zahngold — Bruchgold

Silber-
Barren — Medaillen — Abfälle
Bestecke — Löffel

Quecksilber

Kupfer	Messing
Nickel	Zink
Zinn	Aluminium
Blei	Silbernitrat (Höllenst.)
Geschirrzinn	Stanniolpapier
Flaschenkapseln	Glühstrumpfasche

Gegr. 1903 **Metallkontor** Gegr 1903
W. John
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 138
(Hallesches Tor)
Telephon: Moritzplatz 12858
Geöffnet werktäglich 9—4 Uhr
Postwertsendungen
werden gewissenhaft und prompt erledigt.

Metallkontor Berlin SW 68 : : Telephon: Moritzplatz 12858

Eigene Schmelze : Direkte Verwertung

Katarrh, Schnupfen etc. ausgeschlossen!
Es schützt Sie sicher Apotheker C. J. Pohl's

Kleinster Taschen-CIP-Inhalier-Apparat
Aerztlich empfohlen!
D. R. G. M. Nr. 640 589.
Einjährige Garantie! Gratis - Prospekte!

DECKEL — CIP — FÜR MUND — FÜR NASE — NAT. GRÖSSE.

„CIP" ist in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften, Sportgeschäften, Parfümerien usw. erhältlich. Wo nicht vertreten: Bestellung beim Alleinfabrikanten P. X. Vogt, Vilsbiburg, Ndb. — Wiederverkäufer aus allen Kreisen gesucht. Mühelose Absatz (allein schon in Bekanntenkreisen).

FEE ECHTER TEE QUALITÄTS MARKE **TEE**
JOHANNES GÜTTE, TEE-IMPORT DRESDEN 16

B. FEDER
Brunnenstrasse 1 / Frankfurter Allee 35c | Kottbuser Damm 103 / Charlottenburg, Schlüterstr. 5
Riesen-**MÖBEL**-Auswahl
vom Einfachsten bis zum Elegantesten
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Salons, farbige Küchen, Ledermöbel, Polsterwaren, Einzelmöbel
Weiße u. ofenfertige Schlafzimmer
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Preiswert : gediegen : stilgerecht
Lieferung frei Haus Groß-Berlin
Kostenlose Lagerung gekaufter Einrichtungen bis zum Abruf.
Versand nach ausserhalb

Reichelt
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte.

Gute Möbel
solide, geschmackvoll, billig, sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen
kauft der Kenner
am besten direkt beim Tischlermeister
Julius Apelt
Berlin SO., Adalbertstraße 6
am Kottbuser Tor.

Stottern
Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot etc. beseitigt gründlich
Dr. Schraders Spezial-Institut für Stotterer etc. 1898*
Berlin W, Lützowstraße 30.
Spr. 4-7, auß. Sonnabend u. Sonntag.
Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürl. Sprache

---

Gardinenhaus
Täglich großer Verkauf. Gardinen, Fenster von 50 Pf. an, Künstlergardinen, 2 Langshals, 1 Querschal von 60 Pf. an, ferner Riesenauswahl in elegantem Madras, Mull, Erbstüllgardinen, Lang- und Halbstores mit Filet-Einsätzen, Divan- und Tischdecken,
:: Spezialität allerhand Wäsche ::
Teppiche — Läufer
usw. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
— — Besichtigung lohnend. — —
Fried, Berlin, Prinzenstr. 84
am Moritzplatz 2 Treppen.

Mond-Extra
Mond-Extra-Klinge
Mond:Extra: Klingen
Rasierapparat mit gebogener Klinge
Die deutschen Marken
Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Everth & Mittelmann
Bankgeschäft
Gegr. 1875 — Gegr. 1875
Berlin C 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541.
Beste Verwertung
ausländischer Anleihen u. Coupons
Geschäftszeit: 9—1, 3—6, Sonnabends 9—3.

Philharmonie Freitag, 12. März 7½ Uhr:

Letzter Vortrags-Abend

MOISSI.

Karten: 2, 4, 6, 8, 10 M. u. Steuer bei Bote & Bock, Wertheim, Abendkasse.

Konz.-Dir. H. Wolff und Jules Sachs

Film-Palast Börse
Rosenthaler Str. 40-41 fr. Neumanns Festsäle

Heute und folgende Tage:

Henny Porten in

Monica Vogelsang.

Café Moritzplatz / Varieté

Oranienstraße 53-55 Direktion: R. Korant

Das Sensations-Programm!!

Eric u. Sohn / Oscar Riek / Rita Georg / 3 Polandos / Harry Malten / Max Schmidtchen / Paul Galley / 3 Augstein-Klatt

Anfang 7 Uhr / Sonntags 4 Uhr

SOZIAL-FILM G. M. B. H.

GERECHTIGKEIT!

Leder ist knapp
Die Nachfrage ist groß

Die Folge ist:

Ein ständiges Anziehen der Preise

Wer klug ist, kauft bald.

Leiser

Kaufmännische Schulen
der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin.

a) **Handelsschulen für Mädchen Weinmeisterstraße 16/17. Scharnweberstr. 19. Wilhelmshavener Str. 2/5. Wilmersdorf, Weimarische Straße 21/24.** Der Besuch der Schule befreit vom dreijährigen Pflichtschulbesuch. Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern für ehemalige Gemeindeschüler. Selektakurse für Absolvierung von Lyzeen. Aufnahmeprüfung am 14. April, 3 Uhr, resp. 9 Uhr vormittags.

b) **Fachklassen für Mädchen Weinmeisterstraße 16/17.** Ministeriell als Ersatz für die Pflichtschule anerkannt. Kaufmännische und hauswirtschaftliche Ausbildung. 8 Wochenstunden.

c) **Fortbildungsschule für weibliche Angestellte Weinmeisterstr. 16/17.** Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, abends 8—10 Uhr.

d) **Schule für Maschinenschreiben für Mädchen,** Neue Friedrichstr. 55/56 III. Der Unterricht wird von 8½—3½ und von 7—10 Uhr erteilt.

e) **Kaufmännische Fachschulen für schulpflicht. Lehrlinge,** Dorotheenstr. 31. Sebastianstr. 26, Inselstraße 2/5. Elisabethstr. 56/57, Gartenstr. 25, Dertflingerstr. 18a, Sophienstr. 18. Der Besuch befreit vom Besuch der städtischen Pflichtschule. Außer den kaufmännischen Fächern auch Englisch und Französisch in 8 Wochenstunden. **Vor- und Nachmittagsunterricht.**

f) **Versicherungsfachschule Dorotheenstraße 12.**

g) **Handelsschule für Knaben Auguststraße 21.** 30 Wochenstunden von 8—1 Uhr.

h) **Kaufmännische Abendschulen für junge Kaufleute Klosterstr. 74, Inselstr. 2/5.** Sämtliche kaufmännischen Fächer u. Sprachen abds. 7—10 Uhr.

i) **Geschloss. höh. Handelskursus f. j. Kaufleute mit der Berechtig. z. einj. Dienst** Klosterstr. 74. Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie Englisch und Französisch abends 8—10 Uhr. Nach Absolvierung Abschlußzeugnis.

Beginn sämtlicher Kurse am 15. April. Auskunft täglich im Bureau der kaufmännischen Schulen, Burgstr. 25 II, von 9—3 Uhr sowie in den Schulen selber.

er. Direktor: **Dr. Knörk.**

Möbel-Ausstellung

100 kompl. Zimmer-Einrichtungen in künstlerischer Durcharbeitung

stehen in meinen Ausstellungsräumen zur Besichtigung bereit. — Kataloge werden nicht versandt.

A. S. Ball, Kunstmöbelfabrik
— begründet 1857 —

Berlin W, Potsdamer Straße 27a.

Bevorzugte Gaststätten Berlins sind die

Tonndorf-Betriebe

Gb. Arno Tonndorf

Linden-Restaurant Unter den Linden 44 und Friedrichstraße 87. **Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant.** Gepflegte echte Biere. Spezialität: Pilsner Urquell. Gesellschaftszimmer. Mittag- u. Abendmusik: Kapelle Michälek.

Tonndorf Unter den Linden 55. Kaffee - Diele - Bar. Abends Wein-Restaurant. Nachm.- u. Abend-Konzerte Kapelle Uschmann-Wagner. Eigene Wiener Bäckerei! Kaffee-Zubereitung nach Karlsbader Art.

Billigst gerühmte Verpflegung.

Sie haben einen Vogel

abgeschossen, wenn Sie Ihre

Metallabfälle und Alteisen

nur an mich verkaufen. Zahle stets höchste Tagespreise.

Eisen- und Metallgroßhandlung Willy Seydlitz.

Hauptgeschäft:

Neukölln, Liberdastraße 4. Tel.: 9405.

Nur für engros.

Detailankaufsstellen: Hermannpl. 4, Böhmische St. 16 (nahe Richardpl.) Berlin, Schönhauser Allee 151. — Pücklerstraße 33. Größere Posten werden abgeholt. — Post- und Bahnsendungen werden prompt erledigt. — Mitglied des Vereins der Altmetallhändler Groß-Berlins.

Zigaretten

Pro Mille von M. 120,— an

Zigarren 100 Stück Mark 10,— an

Beste Bezugsquelle f. Gastwirte

L. Manheimer, Berlin, Bergmannstr. 1 (n. Kreuzberg)

Die Zahneinkaufsstelle

Charlottenburg, Fritschestraße 46, vorn II an der Kantstraße (Bahnhof Charlottenburg) kauft tägl. von 9-1 u. 2-6 Uhr zu **höchsten Preisen**

Alte Gebisse

Pro Zahn nicht unter **15 bis 20 Mark, Stiftzähne** bis **200** Mark. **Knopfzähne** die Hälfte.

Brandmalerei-Stifte nach Gewicht (Gramm 300 Mark)

Möbel-Fabrik Georg Schmidt

Moderne Wohnräume

Grosses Lager fertiger Einrichtungen

Kottbuser Damm 77

Eigene Werkstätten

Passage-Theater

Unter d. Linden 22/23

Dir. M. Soliman

2 Uraufführungen 2

Der Schuß aus dem Fenster.

Groß. Detektiv-Abenteuer in 5 Akten.

Hauptrolle: **Hans Albers, Ria Jende.**

Augen.

Spannendes Film-Drama in 4 Akten.

Schildert das Schicksal eines Mädchens, das im Banne der Hypnose zum Werkzeug eines Hochstaplers wird.

Winter-Garten

Heute 2 Vorstellungen

3½ Uhr Kleine Preise. Kind d. Hälfte! — 7⁵⁰ Uhr

Varieté-Spielplan

Rauchen gestattet!

Gegründet 1894

Damen sparen Geld

Einzelverkauf nur eine Treppe

• Frühjahrs-Neuheiten •

Covercoat-Paletots, Kostüme, Imprägn. Seidenmäntel, Sportjacken. Echte Münchener Lodenmäntel. Schwarze Tuchmäntel. Winterulster 50, 75, 100, 125, 150, 160 M. **Röcke.** Wollstoffe 38, 50, 65 M.

Max Moszczytz, Landsbg. St. 59 BERLIN C

Eingang nur durch den Hausflur.

Metalle bedeutende Preiserhöhung!

Platin! Zahngebisse. Zahn bis **78** Mark. **Gold- u. Silbersachen! Münzen! Salpeters. Silber! Quecksilber! Kupfer! Rotguß! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn! Stanniolpapier! Zink! Blei! Flaschenkapseln! Schriftblei, alle Metalle höchstzahlend**

Edelmetall-Einkaufsbureau. Weberstraße 31 — Alex. 4243. —

Kupfer 25-26 M.,

Aluminium 20—21,50 M., Rotguß 20—23 M. Messing 15—16 M., Blei 9—10 M. p. Kilo, Zink, Zinn, Lagermetall kauft Schlosserei Niemann, Stallschreiberstraße 35, am Moritzplatz.

Platin höchsten Preis

Brennstifte, Goldbruch und Silberbruch

Gebisse Zahn 20,00 M.

kauft **Linke** Blücherstraße 40 Port. 2, II. 9—7 Uhr.

Platin

Quecksilber

Schmuckgegenstände

höchsten Tagespreis

Platin über Tagespreis freibleibend

Alte Zahngebisse

Platin-Zahn b. 21 M.

Quecksilber Ko. 140 M.

Brennspitzen bis 900 M.

auch andere Gold- und Silbersachen kauft

Trapp

Edelmetall-Eink.-Bureau

Kommandantenstr. 29

nur I links

Tel.: Moritzpl. 3722.

Streng reelle Bedienung.

Platin

höchste Preise

Zahngebisse

bis 3000 Mark, jedoch pro Zahn nicht unter **21 M.**

Gold, Silberschmucksachen Gebrauchsgegenstände sowie Bruch

Konkurrenzl. Preise

Pilz

Alte Schönhauser Straße 19 II.

Geschäftszeit: 9—3 Uhr.

Zähne 6 Mark! 7.— Mark

mit echtem

Friedens-Kautschuk

schöne, natürliche Farbe bei **5 jähr. schriftlicher Garantie**

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!

Spezialität: Zähne ohne Gaumen!

Kronen von 30 Mark an.
Keine Luxuspreise.

Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos

Zahnpraxis Danziger Straße 1 Hatvani

Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.

Sprechstunden von 9—12, 2—7. Sonntags u. Feiertags 9—12

In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Germania-Prachtsäle C. Richter, N 4, Chausseestr. 110. Jed. Sonntg. **Heim. Nordd. Sänger.** Leg. d. Vortr. d. Konz. Fr. Nachd. Fam.-Kränzchen. Im weißen Saal v. 4 Uhr ab: **Gr. Ball.**

Gold-Bruch Silber-Bruch Kupfer Messing Blei Zink Zinn

kauft zu höchsten Tagespreisen

Silber-Zentrale Gotzkowskystr. 13

Geöffnet von 9—6 Uhr.

Alte Gebisse

auch zerbrochene, bis 3000 Mark.

Einzelne Platinstiftzähne von 21,25—200 Mark,

jedoch nicht unter **21,25 M.** pro Zahn,

Platin-Brennstifte, Kontakte usw.

bis **320 Mark** pro Gramm.

Gold, Silber, Geräte, Schmucksachen und Juwelen kauft zu den höchsten Tagespreisen

täglich von 9 bis 8 Uhr abends

J. Herz, Fehrbelliner Straße 52,

Vorderhaus links parterre.

Sonnabend nur von 6 bis 8 Uhr abends.

Kupfer 22,00
Messing . . 12,00
Blei 8,00
Zink 7,00
Quecksilber . 150,00

„Metalleinkauf" Schulzendorfer Str. 2

Mitgl. d. Vereins d. Altmetallhändler Groß-Berlins.

PLATIN

stets zu **höchsten** Tagespreisen.

Gold, Silber in Bruch in Barren

Brennspitzen, Platinkontakte, Zahngebisse, Quecksilber

kauft höchstzahlend

Adolf Friedländer, Berlin,

Kommandantenstr. 29, I rechts.

BTL

Potsdamer Str. 38 Turmstr. 12

Henny Porten
in

Monica Vogelsang.

Friedenau, Rheinstr. 14

Tötet nicht mehr

Alexanderplatz-Passage

Der Ritualmord.

!!! Geld !!!

für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Kino-Vorführer-Schule. gründliche Ausbildung für Beruf an allen Systemen. Friedrichstr. 21.

Baustellen für Eigenheim.

Wer sich rechtzeitig ein Eigenheim gründen will, kaufe sich **Baustellen** an der Grenze von **Mariendorf, Neukölln, Tempelhof** und **Britz.** Geeignet für Gemüse-, Obst- u. Kartoffelbau. Bequeme Anzahlungsbedingungen. — Näheres: **Mariendorfer Grundst.-Ges. m. b. H. i. Liqu., Berlin, Mauerstr. 2r** Telephon: Zentrum 4048.

Nur kein Neid!

Ich zahle immer noch die höchsten Tagespreise für alle Sorten

Altmetalle.

Metallschmelze, Prinzessinnenstr. 17, neb. Wertheim (Moritzp.) Mitgl. d. Vereins d. Altmetallhändl. Gr.-Berlins

Blei! Zinn! Weißmetall!

alle Legierung., jede Menge, zu höchsten Tagespreisen kauft **Edelmetall**-Einkaufsbureau, Weberstraße 31 (Alex. 4243).

Schellack, Leim kauft **Hahn,** Dieffenbachstr. 2.

Alte Gebisse

in Gold — Platin bis 1000 Mark Zähne in Kautschuk bis 50 Mark

Platin zum höchsten Tageskurs!

Auch Abfälle, Brennstifte, Kontakte, Krampons, Drähte, Tiegel usw. Bruch-Gold und Silber höchste Preise!

Emil Teichler, Belle-Alliance-Platz 6a.

II. Einkaufsstelle: **Moabit, Restaurant Putlitzbrücke,** direkt oben gegenüber Bahnhof Putlitzstraße. Ankauf von 10—6 Uhr.

HERMANN TIETZ

Nur Alexanderplatz! Obst-Bäume Nur Alexanderplatz!
Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen / Flieder- u. Schneeball-Hochstämme / Johannis-, Stachel- und Himbeeren / Buxus-Kugeln und Pyramiden / Gemüse / Samen.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe aparte Streifen .... Meter	34⁵⁰	39⁵⁰
Schotten für Kinderkleider, doppelbreit .... Meter	36⁹⁰	42⁵⁰
Rockstoffe einfarbig und kariert .... Meter	39⁵⁰	49⁵⁰
Schwarzweisse Karos zirka 100–130 cm breit ... Meter	59⁵⁰	89⁵⁰
Reinwoll. Batist in vielen Farben .... Meter	52⁵⁰	
Reinw. Kostümstoffe eleg. Qualität, zirka 130 cm br. Meter	89⁵⁰	195⁵⁰
Voile uni und gestreift, zirka 100 cm breit ...... Meter	49⁵⁰	62⁵⁰

Preiswerte Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, durchbrochen, weiss	2⁹⁰
Damen-Handschuhe Zwirn, porös, weiss, schwarz	4⁹⁰
Damen-Handschuhe Seide, Perlfilet, farbig, weiss, schwarz	7⁹⁰
Damen-Handschuhe Seide, glatt, weiss, schwarz, farbig	12⁷⁵
Damen-Handschuhe Trikot, mit 2 Druckknöpfen	12⁷⁵
Lange Damen-Handschuhe durchbrochen, Form Mousquetaires, weiss ...	10⁷⁵
Damen-Handschuhe, Glacé Ziegenleder, 3 Knöpfe	11²⁵
Damen-Handschuhe, Glacé Ziegenleder, 2 Druckknöpfe	19⁷⁵
Damen-Handschuhe, Glacé Ia Ziegenleder, weiss	24⁵⁰
Damen-Handschuhe, Glacé Ia Ziegenleder, farbig	29⁷⁵
Herren-Fahrhandschuhe Leder, mit Schnalle	25⁰⁰
Konfirmanden-Handschuhe Glacé, schwarz	12⁵⁰

Seidenstoffe

Seid. Schleierstoffe in verschiedenen Farben . Meter	29⁵⁰	32⁵⁰
Blusenseide kariert, in mod. Stellungen Meter	34⁵⁰	43⁵⁰
Schwarze Seide für Damenhüte .... Meter	37⁵⁰	49⁵⁰
Bastseide doppelbreit .... Meter	44⁵⁰	69⁵⁰
Seidenvoile in vielen Farben .... Meter	59⁵⁰	64⁵⁰
Kleiderseide doppelbreit .... Meter	93⁵⁰	102⁵⁰
Regenmantelseide imprägniert .... Meter	102⁵⁰	116⁵⁰

Weisslack-Möbel für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 5398.

Schellack, Leim
kauft jedes Quantum
Drogerie Kurz,
Berlin, Andreasstraße 75.
Tel.: Königst. 8109.

d. Altmetallhändl.
Kupfer kg 22,–
Messing „ 12,–
Blei „ 8,–
Zink „ 7,–
Mitgl. d. Verein Groß-Berlins
H. Samuelsohn,
Berlin O 26,
Naunynstraße 38,
an der Oranienbrücke.
Moritzpl. 4500.

Weiße **Waschblusen** aus pr. Vollvoile 89,50 M. 76,50 M.

Sportblusen aus Percal 82,50 M.

Hermann Engel
Landsberger Straße 85, 86, 87.

Hell und dunkel gemusterte **Waschstoffe** in vorzüglicher Qualität 24,50 M.

Crêpe de Chine tadellose Qualität, schwarz, weiß, rosa u. andere Farben.

Entzückende Neuheiten in Kleidern, Frühjahrsmänteln u. Jackenkleidern

Neueste Waschkleider aus bestem Vollvoile von **195** M. an + Nachmittags- und Abendkleider aus Taffet, Crêpe de Chine und weicher Seide + Hochmoderne Mantelkleider aus Gabatin, Trikotin in dunkelblau und hellen Modefarben + Covertcoatmäntel für Jugendliche **225** M., **198** M. + Imprägnierte Covertcoatmäntel **386** M. + Seidenmäntel in vielen Farben **456** M. + Elegante Sommermäntel modernster Verarbeitung auf reiner Seide gefüttert + Dunkelblaue Jackenkleider aus prima Kammgarn und Gabatin auch in großen Weiten + Waschmorgenröcke **125** M. + Eleganteste Morgenröcke aus Crêpe de Chine **275** M. + Kleiderröcke aus guten, praktischen Stoffen **41** M.

Trauerkonfektionsabteilung.
Schwarze Kostüme aus bestem Kammgarn auf reiner Seide gefüttert. * Schwarze Mäntel aus guten praktischen Stoffen 298 M. * Schwarze Kleiderröcke aus Kammgarn 118 M. * Schwarze Seidenblusen in verschiedenen Macharten und guten Stoffen 122,50 M., 98,50 M., 62,50 M.
Aenderung für Trauerkonfektion binnen 24 Stunden.

Hochelegante Damenhüte.
Modernste Schöpfungen für **Frühjahr u. Sommer.**
Stangen- u. Kronen-Reiher. * Paradies-Flanken.
Straußfederhalsrüschen. * Marabukragen.

Backfisch-Kleider in farbig und schwarz zur Einsegnung.

Mädchen-Nesselhemden 60–65 cm lang. 8,95 M.

Knaben-Nesselhemden 60–65 cm lang. 10,75 M.

Weiße, reinleinene Herrenhemden 56,50 M.

Elegantes **Damen-Taghemd** mit reichgesticktem Rumpf 47,50 M.

Farbige **Spitzenmatinees** in schönen Lichtfarben 52,50, 47,50, 42,50 M.

Kinderstiefel aus haltbarem Leder Gr. 25–26 48 M. Gr. 27–30 54 M.

Perserteppiche
in großer Auswahl
feine Farben u. Muster
Mahal + Joraghan + Kirman + Täbris + Seidenteppiche + Galerien und Verbindungsstücke

Künstlergardinen, Halbstores Bettdecken
aus gewebt. Tüll, Erbstüll, Filet antik und Filet Guipüre, Weiß gestickte Decken u. Milieus in rund oval und viereckig.

Deutsche Teppiche
beste Qualitäten
Perser u. moderne Muster
Prima Velour-Bettvorleger 125 M. + Fellvorleger 125 M. + Gobelin u. Moquette Tisch- und Chaiselongue-Decken.

Berliner Sitzmöbel-Industrie G. m. b. H.
BerlinC2, NeuePromenad.1
Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Platin, Gold-, Silberbruch
alte Zahngebisse,
Pl.-Zähne bis 40 M.
kauft
E. Hausdorf,
NO., Palisadenstr. 11, v. II.

M. Guttmann
Berlin O 27
Alexanderst. 22
Aufgang 7, 9–5 Uhr.
Engl., türk. u. deutsche
Zigaretten
in allen Preislagen.
Lagerbesuch lohnend

Marmor-**Waschtische**

für Leitungsanschluß, Bade-Einrichtungen u. Frisiertische
P. Raddatz & Co.
Berlin W. ☆ Leipzigerstr. 122/23

RADIUM-UHR
Helle Leuchtzahlen!
Ankerwerk Deutschland genau reguliert, in starkem unverwüstlichen Gehäuse, tadellos gehend, schriftliche Garantie.
Damenuhren. Prima deutsches Ankerwerk M. 45.-
Katalog auf Wunsch.

Armbanduhr extra kleines Format mit Spiralarmb., Leuchtzahlen, neu, elegant . . . M. 60.-
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung d. Betrages.
DEUTSCHLAND UHREN-MANUFAKTUR
Leo Frank Berlin S.W. 19

Speisezimmer
Herrenzimmer, Schlafzimmer, Saloneinrichtungen, Küchen, Leder- u. Gobelin-Klubgarnituren, Standuhren, Sofas, deutsche und echte Teppiche, Portieren, Chaiselongue-, Tischdecken in riesig großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Hans Lennert,
Möbelhaus für Gelegenheitskäufe.
Lothringer Str. 55,
Rosenthaler Platz.

Emmler's
Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 25/26
Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen Preislagen.

Bitte Brillanten beachten!
Perlen ◦ Smaragde
Juwelenschmuck
kauft zu höchsten Preisen
W. WEISAGER
Friedrichstraße 168!
zwischen Behren- u. Französische Straße.
I. Etage I. Etage

Möbel
zum Engrospreise direkt an Private. — Riesenauswahl.
Schlafz. 2450—18750 M.
Speisez. 2135—27700 M.
Herrenz. 2290—16675 M.
Wohnz. 1485—6656 M.
Küchen 675—3925 M.
Lieferung frko. Lagerung kostenl. 10jähr. Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Badstr. 60

Altgummi (Gummiabfälle), Schallplatten-, Wachswalzen-, Guttapercha-Abfälle kauft **Ordower,** Friedrichstr. 45, Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 50, nahe dem Alexanderplatz. 9–12½, 2½–7. 59/14

Möbel
Riesenläger in 4 Etagen!
Moderne Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer Küchen
Lieferung frei Haus
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. DAMITT
Rosenthaler Str. 46/47

BIOX ZAHNPASTA
mit Sauerstoff-Wirkung nach Hofrat Dr. Zucker
WIEDER DA

Aerztlich empfohlen, hergestellt unter ständiger Kontrolle eines staatlich approbierten und vereidigten Apothekers u. Chemikers aus garantiert reinen ausländischen Produkten.
Keine Ersatzmittel.
Das Beste für Kranke und Rekonvaleszenten
Radium-Cakes-Werke Akt.-Ges.
Berlin W 8 / Danzig / Prag

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Leder- u. Gobelin-Garnituren, Plüschsofas, Trumeaus, Schränken, Vertikos, kompletten Kücheneinrichtungen usw. stehen zur gefälligen zwanglosen Besichtigung in der Brunnenstraße Nr. 7, Nr. 6 u. Nr. 166 nahe Rosenthaler Platz bei
Möbel-Lechner, Haupteingang Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8–6

Eiserne Oefen
aller Systeme.
Transportable Kachelöfen,
Kochherde,
Gaskocher,
Waschkessel,
verzinkt und emailliert, liefert vom Lager
F. H. Max Lademann,
G. m. b. H.
Berlin SW. 19., Seydelstr. 12/13.

Vorzgl. haltbar getrockneten
Weißkohl (Kappus)
besser als Frischkohl (1 Pfd. Trockenkohl entspricht 14 bis 16 Pfd. Frischkohl), 10-Pfd.-Postbeutel M. 17,55 portofrei, Kisten, 100 Pfd. netto, M. 159,- einschließl. Kisten ab Fabrik unter Nachnahme liefern
Holsatiawerke Nortorf Holst.

MÖBEL
Tischlerei
F. Kernien,
Neue Königstr. 19b.
Gegründet 1894.
Wohnzimmer Schlafzimmer
Speisezimmer Herrenzimm.
in sehr gefällig. Formen in groß. Ausw. am Lager.

Alte Gebisse
zu den höchsten Tagespreisen
Zahn 20 bis 50 Mark
Kein Zahn unter 20 Mark,
wo die Echtheit festgestellt ist.
Knopfstiftzähne 8 Mark.
Holzbrand-Brennstifte
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Laboratorium Rosenzweig,
Oranienburger Str. 38, hochp.
zw. Artillerie- u. Friedrichstr. — Einkauf von 9–6 Uhr.

✚ Spezial-Behandlung ✚
v. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöser Schwäche. Größte Heilerfolge! Besonders f. Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung. Höhensonne-Bestrahlg. Aerztl. gel. Heilanstalt **Dir. HERMANNS Elsasserstr. 42** I, Ecke Friedrichstr. Spr. 10–12,4–7, Sonnt. 12–1.

Ein wohlschmeckendes u. leicht verdauliches
Nährmittel
aus **Eigelb** und **Milch** gewonnen
ist Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.)
LECITHIN-EIWEISS
(5% Eigelb-Nervstoff und 95% Milcheiweiß enthaltend)
Ueberraschende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung, Nervosität, Blutarmut.
100 Gramm 12,–, ½ Pfd. 28,30, 1 Pfd. 53,– Mark.
Gratis-Broschüre versendet
Elefanten-Apotheke, Berlin 213, Leipziger Str. 74
(Dönhoffplatz). Amt Zentrum 7192.

Bethmann über Friedensmöglichkeiten 1917.

Der ehemalige Reichskanzler v. Bethmann Hollweg veröffentlicht in der „D. A. Z." einen Beitrag zu den Erörterungen über die Friedensmöglichkeiten im Frühjahr 1917, dem wir nach der Auszugsmeldung eines hiesigen Bureaus folgendes entnehmen:

„Im Mai 1917 kamen uns von französischer und belgischer Seite Andeutungen zu, welche die

Geneigtheit zu vertraulicher Erörterung

von Friedensmöglichkeiten erkennen ließen. Wenn auch die von uns bereitwillig aufgenommenen Anregungen zunächst zu keinen greifbaren Ergebnissen führten, so sind doch die Fäden beiderseitig bis in den Herbst 1917 hinein fortgesponnen worden. Ob die Entente ernsthaft verhandlungswillig war, wird sich erst ergeben, wenn sie sich selbst authentisch geäußert haben wird. Im Frühjahr und Frühsommer 1917 selbst **rechtfertigten die Verhältnisse eine relativ günstige Auffassung.**

Nach einer Uebersicht über die Gesamtlage kommt Bethmann Hollweg zu folgenden Schlußfolgerungen: Die Situation befand sich in einem Zustand der Schwäche. In Uebereinstimmung mit dem Wiener Kabinett beurteilte ich sie dahin, **daß die Entente, weit entfernt, zum Friedensschluß genötigt zu sein, immerhin erwog, ob nicht einem in der Ferne stehenden und nicht mehr absolut sicherem Endsieg ein baldiger Verständigungsfriede vorzuziehen sei,** vorausgesetzt, daß sich eine

annehmbare Verhandlungsbasis

finden lasse. Diese Voraussetzung festzustellen, **bemühte sich,** wie mir schien, die Entente im Frühsommer 1917.

Bethmann Hollweg betont dann, daß er in der Gesamtsituation nicht nur die Möglichkeit, zu Verhandlungen zu kommen, sah, sondern **auch den Zwang, diese Möglichkeit entschlossen auszunutzen,** und fährt fort: Unsere Friedensbedingungen mußten sich in Grenzen halten, deren Annahme vernünftigerweise von der Entente erwartet werden durfte. Klarer Verzicht in der belgischen Frage war **selbstverständlich unerläßliche Vorbedingung.** Ebenso zweifellos war mir, daß absolute Intransigenz bezüglich der französischen Teile Elsaß-Lothringens jede Verhandlungsmöglichkeit von vornherein ausschließen würde. Wie ich mich schon ein Jahr früher vergewissert hatte, war der Kaiser **grundsätzlich bereit, diesen Weg zu betreten,** wenn er zum Frieden zu führen versprach.

Die Konsequenzen aus meiner Einschätzung der Lage habe ich bei einer Unterredung gezogen, die ich am 26. Juni mit dem

päpstlichen Nuntius Monsignore Pacelli

hatte. In diesem Zusammenhang äußert sich Bethmann Hollweg über den Standpunkt, den der Kaiser in dieser Frage einnahm. Er sagt: Der äußere Hergang ist folgender: Mit dem Auftrage, S. M. dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Brief des Papstes zu überbringen, suchte mich Monsignore Pacelli am 26. Juni in Berlin auf. Unter persönlichen Wünschen für den Kaiser und sein Haus erinnerte der Papst in dem Briefe daran, wie er unablässig die kriegführenden Mächte beschworen habe, die brudermörderischen Waffen niederzulegen, und versicherte den Kaiser, daß alle seine Anstrengungen darauf gerichtet blieben, die Tage dieses ungeheuren Unheils zu schließen.

Anknüpfend an den Inhalt dieses Briefes, den mich der Nuntius in Abschrift lesen ließ, unterstrich ich die durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember vor aller Welt bekundete Friedensbereitschaft Deutschlands, die sich jedoch an dem starren Kriegswillen der Entente gebrochen habe. Der Nuntius hob nichtsdestoweniger hervor, daß es immerhin von größtem Nutzen sein würde, wenn der Papst über

die deutsche Auffassung der Kriegs- und Friedensprobleme

unter der Zusicherung vollster Diskretion so genau orientiert werde, daß er im psychologischen Moment eine sichere Basis für friedenförderndes Wirken habe. Auf meine Zustimmung zu diesem Gedanken legte mir der Nuntius eine Reihe bestimmt gefaßter Fragen über unsere Kriegsziele und Friedensbedingungen vor. Aus der Art der Fragestellung gewann ich den später bestätigten Eindruck, daß es sich

um etwas anderes als um eine unverbindliche Konversation

über Friedensmöglichkeiten handele, der Nuntius sich vielmehr **eines genau formulierten Auftrages** entledige.

In Verbindung mit jener Auffassung von der Gesamtlage, welche ihm Verhandlungsmöglichkeiten nicht ausgeschlossen erscheinen ließen, überzeugte sich der ehemalige Kanzler, daß er durch

möglichst bestimmte Antworten

auf die gestellten Fragen die Grundlage für Verhandlungen über einen Frieden schaffen könne, auf den das durch den U-Boot-Krieg zwar nicht auf die Knie gezwungene, aber doch bedrohte England mit seinen Bundesgenossen eingehen würde. Unter diesem Gesichtspunkt führt der Kanzler fort, habe ich die einzelnen Fragen des Nuntius dahin beantwortet, daß wir zu Rüstungsbeschränkungen im Falle der Allseitigkeit durchaus bereit seien und daß wir in gleicher Weise grundsätzlich Schiedsgerichten zustimmten, die bestimmt seien, internationalen Konflikten vorzubeugen. Auf die Frage über unsere Ziele bezüglich Belgiens erwiderte ich, daß wir seine **volle Unabhängigkeit** wiederherstellen würden. Auf die Frage endlich, welches die Pläne Deutschlands mit Bezug auf Elsaß-Lothringen seien, und ob die deutsche Regierung zu Gebietsabtretungen an Frankreich bereit sei, erwiderte ich, daß, falls Frankreich verständigungsbereit sei, hieran der Frieden nicht scheitern werde. Unter der Form gewisser

gegenseitiger Grenzberichtigungen

werde sich ein Weg der Einigung finden lassen. Ueber die Aussichten, auf dieser Grundlage zu positiven Ergebnissen zu kommen, sagt Bethmann: Ich hatte damals den bestimmten und später bestätigten Eindruck, daß der Nuntius meine Erklärung als geeignet ansah, den Frieden wesentlich zu fördern. Am 29. Juni wurde der Nuntius von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Auf eingehende Vorstellungen, die der Nuntius im Auftrage des Papstes wegen der belgischen Deportationen erhob, sagte der Kaiser zu, sein Möglichstes zu tun und begrüßte darauf nachdrucksvoll und warm jede Handlung des Papstes, die uns dem Frieden näher bringen könne. Dieses, so schließt Bethmann, war der Verlauf, den die Sendung des Nuntius genommen hat. Wenige Tage darauf wurde ich zum Rücktritt gezwungen, in die weitere Entwicklung der Dinge habe ich deshalb keinen Einblick mehr gehabt.

Das „Loch im Westen".

Protest der deutschen Regierung.

Berlin, 28. Februar. (WTB.) Die deutsche Friedensdelegation hat an die Gesamtheit der alliierten und assoziierten Regierungen eine dringende Note betr. Annullierung der Verfügung der Truppenbefehlshaber über die Aufhebung deutscher Ein- und Ausfuhrbestimmungen in den besetzten Gebieten des Rheinlandes gerichtet, da infolge dieser Maßnahmen Deutschland mit unnützen Luxusartikeln überschwemmt und die deutsche Valuta geschädigt werde.

Die gestohlenen Steuererklärungen.

Die staatsanwaltliche Nachforschung nach dem Täter, der die Erzbergerschen Steuerakten aus der Charlottenburger Steuerveranlagungskommission gestohlen hat, hat bisher, wie „Der Abend" erfährt, zu keinem Ergebnis geführt. Nach einer Erklärung des Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Geheimrat Hering, hat die Untersuchung keinen Anhalt dafür gegeben, daß etwa ein Beamter für die Entwendung in Frage käme. Bei dem starken Verkehr, der in den Bureaus der Kommission herrsche, sei es außerordentlich leicht, daß ein Unbefugter sich in die Amtszimmer geschlichen habe, um im günstigen Augenblick die Akten zu entwenden.

Aus dem Reichsrat.

Tabaksteuer — Besitzsteuer.

In der gestrigen Reichsratssitzung wurde gegen die Stimmen von Sachsen und Bremen eine Verordnung über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer angenommen. Seit Verabschiedung des Tabaksteuergesetzes hat sich die Lage der Tabakindustrie durch die schlechten Valutaverhältnisse derart verschlechtert, daß es geboten erscheint, die im § 86 für die Dauer der Geltung des Goldzollgesetzes vorgesehene Ermäßigung der Steuersätze weiterhin auszudehnen. Die ursprüngliche Regierungsverordnung wollte eine Ermäßigung auch für das Zigarettengewerbe derart einführen, daß sich die Steuersätze für die obersten vier Klassen um 40 Prozent ermäßigen. Der Ausschuß des Reichsrats hat für das Zigarettengewerbe den fünf obersten Klassen die Ermäßigung zugebilligt und sie auf 50 Proz. erhöht. Um dem Zigarrengewerbe einen Ausgleich zu verschaffen, wurde die Ermäßigung für dieses von 70 auf 75 Proz. erhöht. Dem sächsischen Vertreter ging die Ermäßigung für die Zigarettenindustrie nicht weit genug, während der Vertreter von Bremen das gleiche Moment für die Zigarrenindustrie betonte. Die Mehrheit des Reichsrats ließ es aber bei den Beschlüssen des Ausschusses bewenden.

Ueberraschend auch für die meisten Reichsratsmitglieder war der Entwurf eines Besitzsteuergesetzes, der auch auf der Tagesordnung der Sonnabendsitzung stand. Es handelt sich hier um eine Umarbeitung des sog. Ergänzungssteuergesetzes, das im Reichsrat auf erheblichen Widerstand gestoßen ist.

Reichskohlenrat.

Die Unternehmer des Kohlenbergbaues heischen zur Deckung der Kosten der notwendigen Erneuerungs-, Ersatz- und Ergänzungsanlagen, die zur Steigerung der Kohlenproduktion aufgewendet werden müssen, eine Erhöhung des Kohlenpreises um 15 M. die Tonne gefordert. Es war dabei davon ausgegangen, daß die Beschaffung der notwendigen Mittel auf dem üblichen Wege des Kapitalmarktes nicht möglich sei. Das Reichswirtschaftsministerium hatte sich dieser Forderung keineswegs ablehnend gegenübergestellt. Für diese Leistung der Allgemeinheit wurde aber vom Reichswirtschaftsministerium eine angemessene Beteiligung des Reiches am Besitz und Ertrag der Kohlenbergwerke, sowie eine Kontrolle über die Verwendung der von der Allgemeinheit aufgebrachten Mittel gefordert. Das Ministerium hatte seinen Standpunkt in Leitsätzen niedergelegt, die Gegenstand der heutigen Beratung des Reichskohlenrates waren. Die Leitsätze wurden seitens der Arbeitnehmerschaft als eine brauchbare Grundlage angesehen, von seiten der Bergbauunternehmer wurden sie jedoch mit Entschiedenheit abgelehnt. Ein Miteigentumsrecht des Reiches bzw. der Allgemeinheit könne nicht zugestanden werden, und eine besondere Kontrollstelle brauche nicht eingerichtet zu werden. Namentlich der erstere Punkt wurde zum Kern der Debatte, die darüber zu keiner Einigung führte. Die Unternehmerschaft glaubt, das Kapitel für Neuanlagen auf dem Kapitalmarkt beschaffen zu können, dagegen sollten die Ersatz- und Erneuerungskosten auf dem Wege der Abschreibung und über Gewinn- und Verlustrechnung gedeckt werden, wozu die Erhöhung der laufenden Kohlenpreise notwendig sei. Unterstaatssekretär Prof. Dr. Hirsch erklärte die Bereitschaft des R. W. M., die Frage der Uebernahme der Abschreibungen auf den Kohlenpreis nach Beibringung sachlicher Unterlagen einer erneuten Prüfung unterziehen zu wollen. Da über die weiteren Fragen eine Einigung zwischen Regierung und Unternehmerschaft nicht zu erzielen war, mußten die Verhandlungen **ergebnislos** abgebrochen werden. Das Reichswirtschaftsministerium behält sich die weitere Behandlung der strittigen Fragen vor.

Ueber den Kampf, der hier zwischen Regierung und Zechenkapital ausgefochten wird, sind unsere Leser bereits unterrichtet worden. Wir haben auch einige Abschlüsse von führenden Zechen veröffentlicht, aus denen sich ergibt, daß die Verzinsung des Kapitals sehr weit über der durchschnittlichen Kapitalrente liegt, daß z. B. die Zeche „Consolidation" bereits 600 Proz. Dividende hat ausbezahlen können. Sieht man sich den Kursstand der Aktien und Kuxen an, der zu schwindelnder Höhe durch die Spekulation emporgetrieben worden ist, dann kann man begreifen, daß diesen Kapitalisten, die im Spiel ihr Geld verdienen, himmelangst wird, wenn sie hören, daß durch Mitbeteiligung und Kontrollrecht des Reiches ihnen die Gewinne beschnitten werden sollen, die der Bergmann und die Konsumenten als schweren Tribut für diese Spieler sich abpressen lassen müssen. Das, was in der Erde liegt, gehört dem gesamten Volke, und da es der dringlichsten Bedarfsdeckung dient, muß es der privaten Spekulation und dem Spiel entzogen und gemeinwirtschaftlich verwaltet werden. Wir wiederholen unseren Aufruf an die **gesamte Arbeiterschaft,** hinter die Regierung zu treten, damit sie die Rechte des Volkes gegen dieses faule Spekulantentum und die in seinem Sold stehenden Interessenvertretern wahren und dem Volke den Besitz an seinen Naturschätzen sichern kann.

Bankbeamtenbewegung in Frankfurt.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".)

Frankfurt a. M., 28. Febr. Die Bankbeamten, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, sind in eine neue Gehaltsbewegung eingetreten. Sie fordern eine sofortige Beseitigung der Ueberstunden, erhöhte Teuerungszulagen und ein Existenzminimum, das für einen ledigen 20jährigen Angestellten 960 M. monatlich betragen soll. Das Gewerkschaftskartell der Bankangestellten wird mit den Gruppen der Arbeitgeber verhandeln, mit denen seither der Loialtarif abgeschlossen worden war.

Tarifende in Oberschlesien.

Beuthen, 28. Februar. Der „Volkswille" in Gleiwitz meldet: Der Tarifvertrag in der oberschlesischen Großindustrie ist von den beteiligten Organisationen gekündigt worden. Die Kündigung erfolgte, weil verschiedene Bestimmungen des Tarifvertrages von den Grubenverwaltungen in unfairer Weise ausgelegt worden seien.

Wirtschaft.

Sozialisierung der Warenhäuser.

In Nr. 21 des „Vorwärts" behandelten wir in einem Aufsatz **„Abbau der Preise"** die Frage der Sozialisierung der Waren- und Kaufhäuser, weil diese an der Versorgung der städtischen Bevölkerungen einen hervorragenden Anteil haben. Herr Oskar Tietz antwortete auf diesen Artikel im „Konfektionär". Sein Berufskollege, der Genosse Stadtrat Willy Cohn, Halberstadt, nimmt in derselben Zeitschrift zu seinen Ausführungen Stellung. Platzmangel zwingt uns zur auszugsweisen Wiedergabe:

„Oskar Tietz kommt in seinen Darlegungen zu einer entschiedenen Ablehnung der im „Vorwärts" vertretenen Ansichten. An der Hand eines Beispiels aus seiner eigenen Erfahrung als Leiter der Einkaufsabteilung eines gemeinwirtschaftlichen Institutes, wo er wegen der bureaukratischen Handhabung die günstige Konjunktur nicht ausnutzen konnte, zieht er die Schlußfolgerung, daß jede gemeinwirtschaftliche Handhabung großer Unternehmungen auf kaufmännischem Gebiete für die Gesamtheit und für den einzelnen unglücklich wäre.

Die gemeinwirtschaftliche Handhabung würde nicht, wie der „Vorwärts" angegeben hatte, zur Verbilligung der Waren beitragen, sondern zur Höherschraubung der Preise. Als Mittel zum Abbau der Preise empfiehlt er — zwischen den Zeilen — Aufhebung des Achtstundentages.

Zu dem abschreckenden Beispiel, das er gibt, ist zu bemerken, daß eine Sozialisierung keineswegs Bureaukratisierung bedeutet. Das Beispiel, das Herr Tietz anführt, ist ganz richtig. Man kann sich kaum etwas Schwerfälligeres denken, als diesen langweiligen bureaukratischen Betrieb, der tausend Bedenken, tausend Ueberlegungen kennt und daher fast immer zu spät seine Entschlüsse faßt. Wenn das Sozialisierung bedeutet, dann wäre sie allerdings nicht lebensfähig. Aber dem ist auch nicht so. Die Freizügigkeit eines so großen Betriebes muß unter allen Umständen erhalten bleiben. Darauf hat auch schon der „Vorwärts" hingewiesen, als er betonte, daß man sich die alten organisatorischen Kräfte erhalten solle, um den Riesenbetrieb vor der gefährlichen Verbureaukratisierung zu bewahren. Der Leiter eines solchen Betriebes müßte also unbedingte Vollmacht haben, in keiner Weise dürften seine Entschlüsse durch ein bureaukratisches System eingeengt sein. Allerdings wäre er später eine Verantwortung schuldig gegenüber der städtischen oder staatlichen Behörde und auch dem Betriebsrat. Diese Instanzen entsprächen demnach etwa dem Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft, und die Stellung des bisherigen Besitzers der eines Direktors, Geschäftsführers einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Man hat noch nie gehört, daß sich ein solcher Direktor über einen Mangel an Freizügigkeit und Selbständigkeit beschwert hätte, und ebenso wird und muß es auch in diesem Fall sein.

Ein Nachteil entsteht also meines Erachtens durch eine organisatorische Zusammenfassung solcher großen Betriebe für die Verbraucher keineswegs. Dem bisherigen Besitzer entgehen Gewinne, die er aus den Erträgnissen seines Betriebes gezogen hatte; doch bleibt ihm zunächst ein festes Gehalt verbürgt.

Während also Nachteile, abgesehen von einem Gewinnausfall bei dem Besitzer, nicht entstehen, bieten sich Vorteile, die nicht zu verkennen sind. Durch Zusammenfassung und Unterstellung unter zentrale Leitung würde sich zweifellos eine Verbilligung des Einkaufs erzielen lassen. Daß eine Verringerung der Unkosten eintritt, erhellt ja ohne weiteres, wenn man das Warenhaussystem mit dem des Kleinhandels vergleicht. Es ist zweifellos richtig, wenn betont wird, daß die Einnahmen durch Reklameausfall nicht so groß wären, aber es ist doch ersichtlich, daß die Kosten für Reklame vermindert werden könnten; auf elegante Ausstattung und auf jeden entbehrlichen Komfort kann verzichtet werden.

Der wichtigste, nicht gleich erkennbare Vorteil aber ergibt sich daraus, daß solch eine Organisation regulierend auf die Preisbildung wirken würde. Sie böte einen wirksamen Schutz gegen Qualitätsverminderungen und Fälschungen, gegen willkürliche Preisschleudereien, und mit ihrer Schaffung wäre ein bedeutender Schritt zum Abbau der Preise getan. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Konsumenten nur Nutzen aus dieser planmäßigen geregelten Wirtschaftsorganisation ziehen könnten.

Auf Einzelfragen, wie Gewinnverteilung, Form des Unternehmerlohnes (der in diesem Falle als eine Gewinnbeteiligung zu denken ist), Festsetzung der Verkaufspreise, Zusammensetzung des städtischen Ausschusses usw. will ich in dieser Darlegung nicht eingehen. — Ich will es auch unterlassen, auf die drei Beispiele aus der Praxis einzugehen, die Herr Tietz anführte; andere Bedingungen führen auch andere Ergebnisse zu Tage. Für mich ergibt sich nach reiflicher Ueberlegung, daß der Vorschlag des „Vorwärts" durchaus beachtenswert ist, und daß er vielleicht dazu beitragen kann, den Städten die schwere Aufgabe der Versorgung der Bevölkerung zu erleichtern. — Der „Konfektionär" bemerkt: Wir haben den sehr bemerkenswerten Ausführungen des Herrn Stadtrats Willy Cohn gern Raum gegeben, können uns aber den Ansichten des Verfassers nicht anschließen. Wir stehen auf dem Standpunkt, den Herr Oskar Tietz vertritt.

Erhöhung des Holzeinschlages.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, 1. die für die Länder festgesetzten Teilmengen des jährlichen Einschlagsolls der Art und Menge nach auf die öffentlichen und privaten Forsten weiter zu verteilen und im Zweifelsfalle die Person des Einschlagspflichtigen zu bestimmen,

2. die Verpflichteten durch Ordnungsstrafen bis zu einhunderttausend Mark in jedem Einzelfalle zur Vornahme des ihnen auferlegten Einschlags anzuhalten,

3. den Einschlag nach fruchtlosem Ablauf der für die Vornahme des Einschlags festgesetzten Frist durch Dritte auf Kosten des Verpflichteten vornehmen zu lassen.

Auflösung der Reichsbekleidungsstelle.

Die Reichsbekleidungsstelle ist mit dem 1. Dezember 1919 aufgelöst. Damit treten zugleich die von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen und Anordnungen, soweit sie in der Bekanntmachung nicht ausdrücklich aufrechterhalten sind, außer Kraft. Die Ausnahmen erstrecken sich nur auf die Altkleiderbewirtschaftung, die Ueberwachung des Handels und das Verbot der Ankündigung und Abhaltung von Ausverkäufen. Bis zur anderweiten Regelung des Altkleiderhandels ist das ausschließliche Recht des Erwerbs und der Veräußerung von getragenen Kleidungs- und Wäschestücken zugunsten derjenigen Kommunalverbände aufrechterhalten worden, welche sich seinerzeit für die Beibehaltung der Altkleiderbewirtschaftung entschieden haben. Die Ueberwachung des Handels geht auf die Reichsstelle für Textilwirtschaft über. Abwicklungsstelle der Reichsbekleidungsstelle, Berlin W., Geisbergstr. 41.

Die Folgen des hohen Valutastandes für Hollands Ausfuhr. Die holländische Kakaofirma Van Houten hat ihren Betrieb stillgelegt. Unmittelbare Veranlassung war der Hafenarbeiterstreik. Sehr wesentlich hat die Sperre mitgesprochen, die der hohe Guldenstand auf die ganze holländische Ausfuhr legt. Zahlreiche andere Nachrichten von Arbeiterentlassungen gehen auf dieselben Gründe zurück.

Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein in Gersdorf. Die Regierung will das Unternehmen, dessen Wert sie auf 8 000 000 M. schätzt, übernehmen und bietet 760 M. für die Stammaktie, 1212 Mark für die Prioritätsaktie I und 1135 M. für die Prioritätsaktie II. Das Angebot der Regierung wurde als völlig unannehmbar bezeichnet und einstimmig abgelehnt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe.

In einer vom Arbeitnehmerverband des Friseurgewerbes am Freitag abend nach den Sophien-Sälen einberufenen, von über 1000 Berufsangehörigen besuchten Versammlung erörterte der Verbandsvorsitzende Etzkorn die Frage: „Wie erreichen wir die Sonntagsruhe?" Die Sonntagsruhe sei notwendig mit Rücksicht auf die jahrelangen unmittelbaren und mittelbaren körperlichen Schädigungen durch den Krieg und seine Folgen, zumal eine ungeteilte achtstündige Arbeitszeit im Friseurgewerbe nicht durchgeführt werden kann. Während in weiten Gebieten des Reiches die Sonntagsruhe auch für das Friseurgewerbe besteht, sei deren Einführung in Berlin bisher an dem Eigennutz der Arbeitgeber gescheitert. Deshalb sei von der Gesetzgebung die Sonntagsruhe zu fordern, die Aufhebung der seit 1. April 1895 geltenden Ausnahmebestimmungen für das Friseurgewerbe. Versage die Gesetzgebung, müsse der Weg der Selbsthilfe beschritten, die Sonntagsarbeit verweigert werden.

Da in der Versammlung die gegnerischen Stimmen zu Wort kommen sollten, sprachen außer zwei Gehilfen nur Arbeitgeber. Während einige von ihnen sich gleichfalls für die Sonntagsruhe erklärten, lehnten die anderen sie unter allerlei fadenscheinigen Argumentationen ab. In seinem Schlußwort betonte Etzkorn, die Gehilfenschaft werde sich nicht damit abfinden, daß der eine Arbeitgeber sage, er wolle nicht, und der andere, er könne nicht, sondern alles daransetzen, die auch in Berlin durchführbare Sonntagsruhe zu erringen.

Bei Stimmenthaltung der Arbeitgeber wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die von der Gesetzgebung die Sonntagsruhe für das Friseurgewerbe verlangt. Die Entschließung soll den gesetzgebenden Körperschaften und Behörden übermittelt werden.

Streik der Berliner Müllkutscher.

Den bei der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer beschäftigten Müllkutschern und Schaffnern ist durch Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin am 31. Januar 1920 zu ihren Tariflöhnen von 144,90 M. für Schaffner und 150,90 M. für Kutscher eine Teuerungszulage von 25 M., für die Frau 5 M. und für jedes Kind 4 M. pro Woche zugesprochen worden. Diesen Schiedsspruch hatten die Arbeitnehmer angenommen, während die Direktion der Genossenschaft denselben ablehnte; überhaupt jedes Zugeständnis verweigerte. In der Hoffnung, die Genossenschaft würde ihren ablehnenden Standpunkt vielleicht revidieren, und um den Frieden nicht zu stören, wurde die Organisationsleitung beauftragt, den Schiedsspruch für verbindlich erklären zu lassen bzw. eine nochmalige Verhandlung vor dem Demobilmachungskommissar nachzusuchen. In der am 25. Februar 1920 stattgefundenen Verhandlung vor dem Demobilmachungskommissar erklärten die Vertreter der Wirtschaftsgenossenschaft, auf Grund der schlechten finanziellen Lage des Unternehmens sei es ihnen nicht möglich, eine Teuerungszulage zu bewilligen. Nur wenn sich die Arbeitnehmer verpflichten, eine zehnprozentige Mehrleistung in Kauf zu nehmen, statt 100 jetzt 110 Kästen pro Tag abzufahren, würden sie bereit sein, die durch Schiedsspruch festgesetzte Teuerungszulage zu zahlen.

Die am Freitag vollzählig besuchte Versammlung lehnte nach eingehender Aussprache das Angebot entschieden ab. Bei der schlechten Ernährungsweise und den jetzt schon ihre Körperkräfte übersteigenden Leistungen könne ihnen eine höhere Leistung, wenn sie ihre Gesundheit nicht in frivoler Weise aufs Spiel setzen wollen, nicht mehr zugemutet werden. Da jede Möglichkeit, auf friedlichem Wege eine Verständigung zu erzielen, an dem hartnäckigen Widerstand der Direktion der Wirtschaftsgenossenschaft scheiterte und dadurch den Arbeitnehmern das Existenzminimum vorenthalten wird, beschlossen die Versammelten einstimmig, um zu ihrem Recht zu kommen, am 28. Februar die Arbeit einzustellen. Die Verantwortung, daß durch die Anhäufung des Mülles auf den Höfen die Bevölkerung belästigt und bei der herrschenden Grippeepidemie gesundheitlich gefährdet wird, hat die Genossenschaft zu tragen. Man kann den Müllkutschern nicht zumuten, für Löhne zu arbeiten, die weit hinter denen der übrigen im Transport- und sogar Handelsgewerbe üblichen zurückbleiben. So sehen die in der Presse oftmals hervorgehobenen Ministergehälter der Müllkutscher aus.

Wir möchten die Frage aufwerfen, was gedenkt der Magistrat bzw. das Gesundheitsamt zu tun, um die Berliner Bürger vor den durch die Anhäufung des Mülles entstehenden gesundheitlichen Gefahren zu schützen?

Schiedsspruch für die Angestellten der Annoncenexpeditionen.

Nach monatelangen Verhandlungen ist am 24. d. M. für die Angestellten dieser Branche durch einen Schiedsspruch eine Regelung ihrer Gehaltssätze erfolgt. Die Angestellten sind im Schiedsspruch in vier Gruppen eingeteilt. Die Gehaltssätze der Gruppe A bewegen sich von 290 bis 370 M., die der Gruppe B 435 bis 650 M., die der Gruppe C 540 bis 765 M. Die Angestellten der Gruppe D erhalten einen Aufschlag von 20 Proz auf die Sätze der Gruppe C. Jugendliche Angestellte im 1. Berufsjahr haben ein Monatseinkommen von 135 M., im 2. Berufsjahr 160 M., im 3. Berufsjahr 190 M., im 4. Berufsjahr 245 M.

Die Angestellten der Annoncenexpeditionen haben in Anbetracht ihrer Notlage den Schiedsspruch angenommen unter der Voraussetzung, daß in kürzester Zeit über eine Aufbesserung der Gehälter neue Verhandlungen angebahnt werden.

Immer langsam voran!

Uns wird geschrieben: Die im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband organisierten Arbeiter in den Verwaltungen des Reiches und Staates vereinbarten im März vorigen Jahres nach langen Verhandlungen „Richtlinien" über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Im September begannen auf dem Reichsarbeitsamt die Beratungen über den ersten Tarifvertrag. Bis zum September aber waren die „Richtlinien" zum Teil in den Verwaltungen noch nicht einmal durchgeführt. Der nun abgeschlossene Tarifvertrag, datiert vom 7. November 1919 langte Mitte Februar in den nachgeordneten Verwaltungen an, ohne daß das geringste daran geändert worden wäre, das Zeit erfordert hätte. Am 11. Februar wurden im Reichsarbeitsamt Teuerungszulagen vereinbart. Da ab 1. Januar 1920 rückwirkend, so sollte für Januar sofort und für Februar Ende des Monats gezahlt werden. Es wurden von seiten des Reichs und Pr. Finanzministeriums die Anweisungen per Telegrammbrief erledigt, um eine außergewöhnliche Beschleunigung zu veranlassen.

In den Verwaltungen, wo die Zahlungen erfolgen sollen, ist noch nichts bekannt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist Pfingsten die Zahlung der Teuerungszulagen zu erwarten, da viele Verwaltungen obigem Wahlspruch nachzueifern bestrebt sind.

Tarifanerkennung durch die Firma Ruhnke.

Die von uns wiederholt geschilderten Differenzen der Firma Ruhnke mit ihren Angestellten sind nunmehr beigelegt. Am 25. Februar hat sich die Firma vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin mit ihrem Personal geeinigt und mit dem Zentralverband der Angestellten, der die Interessen dieser kaufmännischen Angestellten vertritt, einen Vergleich geschlossen. Danach gilt der Tarif für die kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel als ab 1. Oktober 1919 bei der Firma eingeführt und die tariflichen Gehälter sowie die vom Arbeitgeberverband im Einzelhandel gewährten Teuerungszulagen werden gezahlt, resp. nachgezahlt.

Die erreichten Gehaltserhöhungen betragen zum Teil 100 Proz. und mehr. Die Zulagen, die besonders qualifizierten Kräften versprochen wurden, werden außerdem an diese gezahlt. Alles in allem ein voller Erfolg, den die Angestellten nur erreichen konnten, weil sie sich vollzählig im Zentralverband der Angestellten organisierten.

Holzarbeiter.

Mitgliederversammlungen:

Knopf-, Elfenbein-, Perlmutter- und Hornarbeiter und -arbeiterinnen! Am Montag, den 1. März, nachm. 5 Uhr, im „Königstädtischen Kasino", Holzmarktstr. 72.

Kamm- und Haarschmuckarbeiter und -arbeiterinnen! Am Dienstag, den 2. März, abends 7 Uhr, im „Königstädtischen Kasino", Holzmarktstr. 72 (großer Saal).

Oestliche Vororte! Am Mittwoch, den 3. März, nachm. 4½ Uhr, im Lokal Schulz, Samariterstr. 38.

Bezirk Steglitz! Am Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, bei Schellhase, Ahornstr. 16a.

Steinbildhauer! Auch die vorübergehend in Holz und Alabaster Beschäftigten. Mittwoch, den 3. März, nachm. 5 Uhr, bei Wegener, Seydelstr. 30.

Modell- und Fabriktischler und Modelldrechsler! Am Mittwoch, den 3. März, abends 6½ Uhr, in der „Schulaula", Weinmeisterstr. 16/17.

Bildhauer aller Branchen! Am Donnerstag, den 11. März, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Saal 1.

Achtung, Sitzmöbeltischler! Am Sonntag, den 7. März, vorm. 10 Uhr, im „Englischen Hof", Alexanderstr. 27c.

Vertrauensmännerversammlungen:

Knopfmacher: Dienstag, den 2. März, 5 Uhr, Michaelkirchstr. 24. Bautischler: Dienstag, den 2. März, 7 Uhr, Gr. Frankfurter Str. 16. Bergolder: Donnerstag, den 4. März, 5 Uhr, Auguststr. 33. Tischler, Bez. Südost: Donnerstag, den 4. März, 7 Uhr, Manteuffelstraße 95. Alle anderen Branchen und Bezirke außer Modelltischler am Mittwoch, den 3. März, in den bekannten Lokalen.

S. P.-D.-Holzarbeiter. Donnerstag, den 4. März, abends 7½ Uhr, Versammlung im „Gewerkschaftshaus", gr. Saal. Tagesordnung: „Unsere Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen". Referent: Genosse Brolat. Agitation und Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände. Am Donnerstag, den 4. März, abends 6½ Uhr, findet in den „Oranien-Festsälen", Naunynstr. 27, eine AfA-Funktionärversammlung statt. (Ausweis mitbringen.) Thema: „Die gleitende Lohnskala". Referent: Genosse Adolf Braun (M. d. R.). Pünktliches und zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Bund der technischen Angestellten und Beamten, Norden 2. Monatsversammlung Montag, den 1. März, im Restaurant zum „Kleinen Schultheiß", Kastanienallee 23. Referat über die bevorstehenden Wahlen der Betriebsräte und ihre Aufgaben.

Deutscher Werkmeisterverband. Mittwoch, den 3. März, nachm. 5 Uhr, Alexandrinenstraße 37a, öffentliche Versammlung aller Leder verarbeitenden Kollegen zwecks Neubildung eines Bezirksvereins (Fachgruppe 9c).

Zentralverband der Zimmerer (Zahlstelle Berlin und Umgegend). Zu der am Dienstag, den 2. März, abends 6½ Uhr, Waldemarstraße 75, stattfindenden Zahlstellenversammlung laden wir hiermit sämtliche Vertrauensleute der in den Baubetrieben beschäftigten Zimmerer ein. Die Betriebsrätewahl erfordert das Erscheinen der Vertrauensleute zwecks Entgegennahme von Informationen.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen am Montag, den 1. März 1920: Fachgruppe 1b (Post- und Telegraphenbeamtenaushelfer) abends 7 Uhr, Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (Betriebsrätewahlen, Reichstarifverhandlungen). — Fachgruppe VII (Sektion der Warenhausangestellten) abends 7 Uhr, Haverlands Festsäle, Neue Friedrichstr. 35. — Fachgruppe 13, Sektion b (Angestellte des Siemens-Konzerns) abends 7½ Uhr, Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. — Fachgruppe 13, Sektion c (Religionsgemeinschaften, gemeinnützige Anstalten und Vereine) abends 7 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12. — Sektion d—f (Edelmetallgewerbe, Kleinhandel und Großhandel) abends 7 Uhr im Verbandsbureau, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Verantw. für den redaktion. Teil: Artur Zickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 3 Beilagen.

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE

A. WERTHEIM G. M. B. H.

ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

Großer Handschuh-Verkauf

Damen-Leder-Handschuhe

Glacéleder, schwarz, mit Druckknopf .. 15⁵⁰
Glacéleder, weiß 17⁵⁰
Ziegenleder, schwarz 18⁷⁵
Glacéleder, weiß, schwarze Ausstattung 26⁵⁰
Ziegenleder, weiß, schwarz, farbig 32⁵⁰
Schweden, schwarz, mit Knöpfen 32⁵⁰
Ziegenstepper, in modernen Farben . 53⁸⁰

Spazierstöcke in großer Auswahl

Damen-Stoff-Handschuhe

Schweden-Ersatz, farbig 13⁵⁰
Schweden-Ersatz, farbig, halb mit Kunstseidenfutter .. 14⁵⁰
Trikot, extra Farben, mit Druckknöpfen 16⁵⁰
Schweden-Ersatz, farbig, halb mit Futter 16⁵⁰
Schweden-Ersatz, farbig, mit moderner Aufnaht 17⁵⁰

Schirme

Damen- und Herrenschirme, Gloria, mit seidenem Taffet-Futteral, gutes Stocksortiment von 90⁰⁰

Herren-Stoff-Handschuhe

Trikot, angerauht, mit Druckverschluß 15⁷⁵
Trikot, farbig, mit Druckknopf 16⁵⁰
Trikot, farbig, feine Qualität 18⁵⁰
Trikot, farbig, prima Qualität 22⁵⁰

Kinder-Handschuhe

Gestrickt, grau, mit angerauhter Manschette 5²⁵
Gestrickt, farbig 7⁵⁰

Schirme in eleganter Ausführung

Nutzeisen
Ankauf Verkauf
Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstanzen etc. in verschiedenen Dimensionen haben ab Lager abzugeben
Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg
Rittergutstr. 47/41. Tel.: Lichtenberg 646/647.
Nutzeisenabteilung: Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

Gold, Silber, Platin
in jeder Form, auch alt, zu höchstem Tagespreise, kauft stets Gold- und Silberscheideanstalt
Franz Urbanschek, SW 68, Markgrafenstr. 23.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise. Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H. Alexanderstraße 43 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz). (9—7) Glänz. Erfolge. Beobachtg. Sonnt. 10—1

Rechtsheirat in schwierigsten Fällen. Dir. Fabisch, Potsdamer Str. 118 (Lützowstraße), bish. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach. Ehe-, Alimenten-, Vertrauenssachen, Gesuche, Straf-, Zivilprozesse. Tel.: Lützow 2494. Mäßige Honorare.

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
in jeder gewünschten Holz- und Stilart.
Einzelne Möbel
Farbige Küchen
in großer Auswahl in bester Ausführung zu soliden Preisen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Stolzmann Belle Alliancestr. **100**

Unreines Blut
Zur Ausscheidung aller scharfen und kranken Stoffe aus Blut und Säften, gegen Blutandrang, rotes Gesicht, Hautunreinigkeiten ist mein Blutreinigungspulver Salfarin seit über 35 Jahren wirksam erprobt. Sch. 3.00. Dopp. Schacht. 5.75. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

Schlechtsitzende Bruchbänder sind ebenso lästig und gefährlich wie der Bruch selbst! — Verlangen Sie aufklärende Broschüre über das ohne Feder nur aus Leder hergest. Bruchband „Applikar" ges. gesch. von Unverzagt. — Jahrelang haltbar. Tag und Nacht zu tragen. Alleiniger Hersteller
Bruchleidende!!!
Carl Unverzagt, Braunschweig, Stobenstraße 1.
Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe der Zeitung

Abessinier-Brunnen zum Selbstaufstellen, Saugpumpen, Garten- u. Druckpumpen, Schläuche usw. 3 Jahre Garant. Illustr. Preisliste gratis. Roblenf & Co., Pumpenfabr., Berlin N, Reinickendorfer Str. 95.

Photoapparate
Prismenbinokels kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 138.

Ein neuer Geist ?
Vorwärtsstrebenden und **Erfindern** bieten sich gute Verdienstmöglichkeiten! Fordern Sie daher sofort kostenlose Zusendung unserer Aufklärung und Anregung gebenden Broschüre.
F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Kaufe Briefmarken-Sammlungen, auch Einzelmarken, Marken auf Brief, Raritäten. Bei Nachweis von Sammlungen zahle hohe Provision. K. Stoebe, Berlin W, Kaufstr. 14 III. Telefon: Steinplatz 1790.

Unauffällig erhält ergraut. Haar die frühere Naturfarbe wieder d. Reichels Regenerator. Dunkelt allmähl. u. ist unverwaschbar 7,50 bis 12 M. Otto Reichel, Berlin 43, SO, Eisenbahnstraße 4.

Fettheringe, hochfeine, marinierte, Postfäßchen ca. 60 St. 25,75 M.
Kaviar, aus fein. Fischrogen, hervorragend im Geschmack, Postfäßchen ca. 7 Pfund netto 60.— Mark.
Anchovis, feinste, gewürzte, nach norwegischer Art, Postfäßchen ca. 7 Pfd. Inhalt, 30.— Mk. franko p. Nachnahme.
Heringshaus Hansa, Berlin C 25, Dircksenstr. 42, a. L.

Zigaretten, türk., engl., amer. Lagerbesuch sehr lohnend. Nur Selbstverbr. u. Gastw. M. Dessen, Berlin, Alexanderplatz 2, 1 Treppe, am Untergrdbh. 9—6 Uhr.

Zelluloid-Film-Abfälle kauft Ordomar, Friedrichstr. 48 Ecke Zimmerstr. und Georgenkirchstr. 30, nahe dem Alexanderplatz. 9—1½, 2½—7.

Elektromotore Gleichstrom :: Drehstrom kauft
Ingenieurbureau Schlichting Berlin W 9, Linkstr. 16. Tel. Lützow 2763 und 5815.

Zähne v. 4 M. an. Teilzahlung. Kronen 18 M. Plomben 7,50. Zahnziehen mit Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. sof. Zahnarzt Wolff Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.

Altmetalle in Kupfer, Messing, Rotguß, Aluminium, Zinn, Zink, Blei, Abfälle und Späne, Quecksilber kauft zu äußerst hohen Preisen von Fabrikanten und Händlern
„Metalleinkaufs-Centrale", Berlin SO 16, Neanderstr. 15. Teleph.: Moritzplatz 667.

Perser-Teppiche, Klavier oder Stutzflügel dringend gesucht. Herer, Pal assstr. 8/9 Kurfürst 9104.

Tätowierung entfernt sicher, oft genügt eine Sitzung. C. Weissert, kosmet. Institut, Invalidenstraße 147. Sprechz. 10—12 und 4—8 Uhr.

Edelmetalle und Altmetalle, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, kauft höchstzahlend Metall-Einkaufs-Zentrale Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz). Mpl. 133 80.

Münzen kauft Ball Münzenhandlung Berlin, Wilhelmstr. 47

Raucherdank! ges. gesch., ermögl. in einig. Tag. das Rauchen ganz od. teilw. z. unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständ. unschädl. Tägl. Anerkenn. Ausk. ums. Institut Englbrecht, München R 6, Kapuzinerstr. 9

Holzschrauben, Maschinen-Schloßschrauben kauft D. Smil, Hufelandstr. 42.

Blei 11.— Mark und mehr pro kg, nicht unter 5 kg, kauft Roll, Berlin, Grünauer Str. 21, I. (8—6 Uhr.)

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht ang. Ausk. umsonst. Sanis Versand, München.